

Bezugspreis:
Wöchentlich 70 Goldpfennig, monatlich
2.- Goldmark voraus zahlbar. Unter
Kreuzband für Deutschland, Danzig,
Saar- und Elbengebiet, Österreich,
Litauen, Luxemburg 4.35 Goldmark,
für das übrige Ausland 5.25 Goldmark
pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-
beilage „Brot und Zeit“ mit „Sich-
lung und Risikogarten“, sowie der
Unterhaltungsbeilage „Heimwelt“
und Frauenbeilage „Frauenstimme“
erscheint wöchentlich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Redaktion: Dönhofs 292-295
Verlag: Dönhofs 2506-2507

Sonntag, den 29. Juni 1924

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3
Bankkonto: Berlin 375 36 - Bankkonto: Direktion
der Diözesan-Gesellschaft, Depotkassette Lindenstraße 3

Anzeigenpreise:
Die einseitige Annoncen-
zeile 0,70 Goldmark, Restzeile
1.- Goldmark. „Kleine Anzeigen“
das festgedruckte Wort 0,20 Gold-
mark (ausführlich zwei festgedruckte
Wörter), jedes weitere Wort
0,10 Goldmark. Stellenangebote das
erste Wort 0,30 Goldmark, jedes
weitere Wort 0,05 Goldmark.
Worte über 15 Buchstaben zählen
für zwei Worte. Familienanzeigen
für Abonnenten Reile 0,30 Goldmark.
Eine Goldmark = ein Polarkreuz
durch 4,20.

Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im
Bauwerkstraße, Berlin SW 68, Linden-
straße 3, abgegeben werden. Geöffnet
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachm.

Vertrauensvotum für Herriot.

Taktischer Wettlauf um die Bewilligung der Ruhrkredite. — Ein mißglückter Schachzug der Rechten.

Paris, 28. Juni. (WLB.) In der heutigen Vormittags-Sitzung der Kammer erklärte nach dem Eingreifen des Ministerpräsidenten Herriot, über das kurz berichtet wurde, der Abg. Philippoteaux, er stelle fest, daß Frankreich nach dem Berichte der Sachverständigen nicht mehr auf die deutsche Arbeitskraft zählen könne. Dagegen habe es Anspruch auf Materialien. Von einer Milliarde Goldmark, die Deutschland bezahle, müßten 258 Millionen Frankreich zufallen. Auf die vom Comité des Ferges verlangte kostspielige Kostenpolitik müsse verzichtet und alles Material zum Wiederaufbau verwendet werden. Auch bei den Besatzungstruppen, namentlich den Offizieren, seien Ersparnisse nötig. Die Löhne der Offiziere kosteten ständische Summen. In den besetzten Gebieten gingen sogar Rechnungen von Wäscherinnen und Friseurinnen der englischen Offiziere auf Reparationskonto.

Als erster Redner in der Nachmittags-Sitzung beantwortete

General Koller

die Ausführungen des Abg. Philippoteaux über die Zustände beim Besatzungsheer. Daß einige Mißbräuche vorgekommen seien, sei nicht nur wahrscheinlich, sondern sicher, da es sich um Menschen handele. Die Mißbräuche werde er verfolgen und sich dabei von den Richtlinien leiten lassen, die der Ministerpräsident gezogen habe. Aber er müsse wiederholen, daß die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Rheinarmee unter schwierigen Verhältnissen ihrer Aufgabe würdig seien. Diese sei aber um so schwieriger, als im besetzten Deutschland der Lebensunterhalt sich verteuert habe und die moralischen Existenzbedingungen deprimierend wirken. Wenn man die Lage der Offiziere mit derjenigen der französischen Beamten und mit der ihrer alliierten Kameraden vergleiche, so seien sie durch ihren Sold nicht bevorzugt. Er habe die Pflicht, zu erklären, daß die französischen Armeen ihre hohe Aufgabe mit Ehrlichkeit erfüllten, und sei stolz, das erklären zu können. Ein kommunistischer Abgeordneter ruft dazu: „Nichtsdestoweniger sind die Mißbräuche Tatsache.“ — Der kommunistische Abgeordnete Bailant-Coururier ruft: „Und unsere Soldaten haben sich mit den deutschen Arbeitern verbrüderet! Der Abg. Rouleau-Dugage, der der Rechten angehört, erklärt für ihn und seine Freunde sei die Annahme der fünf Budgetwörter gleichbedeutend mit dem Abschluß eines moralischen Paktes zwischen der Regierung und der Kammer über die Räumung des Ruhrgebiets und die Befreiung der Rheinlande. Als der Redner sich weiter über die Reparationsfrage und die Frage der Sicherheit verbreitet, erinnert ihn der Generalberichterstatter Abg. Bilette daran, daß der Ministerpräsident eine Aussprache über diese Frage vor der Londoner Konferenz abgelehnt habe und daß die Mehrheit der Kammer die Interpellationsdebatte bis nach Abschluß der Londoner Konferenz vertagt habe.

Der sozialistische Abgeordnete Chastanei übt an der Sachlieferungspolitik der vergangenen Regierung Kritik und stellt fest, daß die Minister des Kabinetts Poincaré auf die förmliche Anfrage Herriots nicht beantwortet hätten. Der Abgeordnete Philippoteaux verlangt vom Kriegsminister eine Untersuchung der Zustände bei der Besatzungsarmee. Nach weiteren Auseinandersetzungen über den gleichen Gegenstand wird die Generaldebatte geschlossen und die Artikel 1 und 2, die dem Finanzminister für die Wiederaufbauausgaben provisorische Kredite in Höhe von 5 278 765 135 Franken für Juli, August, September, Oktober und November 1924 eröffnen, mit 457 gegen 27 Stimmen angenommen. Artikel 3, der 280 987 800 Franken für den Unterhalt der Besatzungstruppen im Auslande auswirft, findet Annahme mit 457 gegen 26 Stimmen. Der letzte Artikel, der die Ruhrkredite enthält, wird von den Sozialisten angenommen.

Bei der Abstimmung verliest der kommunistische Abgeordnete Baroux im Namen seiner Fraktion eine Erklärung, nach der die Kommunisten die Ruhrkredite ablehnen und öffentliche Abstimmung darüber verlangen.

Für die sozialistische Fraktion erklärt Abgeordneter

Blum

seine Freunde und er würden sich der Abstimmung enthalten, da sie immer die Ruhrpolitik bekämpft hätten. Sie wollten aber nicht gegen die Regierung Herriot stimmen, deren Unterstützung sie beschlossen hätten. Ministerpräsident

Herriot

ergreift das Wort, um zu erklären, in dieser Angelegenheit werde sich die Regierung offen aussprechen. Dadurch, daß wir von der Kammer verlangen, die Ruhrkredite zu bewilligen, geben wir nichts von unserer ministeriellen Erklärung preis. Welche Meinung man auch über die Ruhrpolitik haben kann, jetzt in dem Augenblick, in dem wir verhandeln, können wir das Ruhrgebiet nicht räumen. Ich begreife wohl, was der Abg. Blum gesagt hat. Aber ein kommunistischer Redner hat die sofortige Räumung des Ruhrgebietes verlangt. Das würde bedeuten, daß Frankreich seine Rechte aufgibt. In diesem Augenblick erklärt der Abg. Bolanowski, die Regierung werde auch ohne die Sozialisten eine Mehrheit bekommen.

Darauf erklärt der Ministerpräsident, die Regierung werde die Vertrauensfrage stellen. Der frühere Kriegsminister Maginot versichert, daß die Rechte trotzdem die Ruhrkredite annehmen werde.

Die Abstimmung vollzieht sich unter großer Erregung. Bei den Auseinandersetzungen zwischen Herriot und den Ministern des früheren Kabinetts Poincaré entschließt sich eine Anzahl Sozialisten, für den Kredit 3 und die Ruhrkredite zu stimmen,

um das Kabinett vor Ueberraschungen zu schützen. Schließlich ist es ein großer Teil der sozialistischen Fraktion, der für die Kredite stimmt.

Die deutschen Kommunisten und mit ihnen die Nationalisten werden nicht verfehlt, angesichts der Tatsache, daß die französischen sozialistischen Abgeordneten nicht gegen die Ruhrkredite gestimmt, sondern sich teils der Stimme enthalten, teils sogar den Krediten zugestimmt haben, in ein höhnisches Freudengeheul auszubrechen, das sich natürlich vor allem gegen die deutsche Sozialdemokratie richten wird.

Deshalb sei schon jetzt hier mit aller Klarheit festgestellt, daß wir für die Haltung unserer Genossen volles Verständnis haben. Wenn die sozialistische Fraktion, die gerade unter Führung Léon Blums einen so tapferen Kampf gegen die Ruhrbesetzung unter Poincaré führte, heute unter Herriot, der seinen Willen, die Ruhr sobald wie möglich zu räumen, feierlich und wiederholt geäußert hat, nicht den gleichen, rein negativen Standpunkt einnimmt, so ist dies eine Selbstverständlichkeit. Daß die Ruhr nicht innerhalb weniger Tage geräumt werden kann, sieht auch jeder vernünftige Deutsche ein; deshalb müssen die Mittel für den Unterhalt der Truppen aufgebracht werden. Entscheidend ist der Geist, in dem diese Kredite bewilligt wurden. Poincaré, Maginot und der Nationale Block verlangten einst die Kredite, um an der Ruhr auf unabherrschbare Zeit zu bleiben. Herriot, seine Freunde und diejenigen Sozialisten, die sich schließlich entschlossen haben, an der Abstimmung teilzunehmen, wollen die Ruhr nach Annahme des Sachverständigenutachtens räumen. Das ist der große Unterschied.

Die nationalistische Minderheit hat durch ein plummes Manöver, das aus den Worten ihrer Redner Rouleau-Dugage, Bolanowski und Maginot deutlich hervorgeht, versucht, in dem sie ihre Stimmen für die von der Regierung geforderten Kredite gab, Herriot auf die Politik Poincarés festzulegen. Herriot hat dieses Manöver durch die Stellung der Vertrauensfrage geschickt durchkreuzt, indem er auf sein allgemeines politisches Programm ausdrücklich hinwies, insbesondere auf die Regierungserklärung über die Ruhräumung. Dadurch wurden die Nationalisten in die schlimmste Verlegenheit veretzt: da sie nicht gegen die Ruhrkredite stimmen konnten, ohne sich lächerlich zu machen, haben sie für das Vertrauensvotum stimmen müssen, d. h. für das Friedensprogramm des Linksbloks. Damit haben sie sich aber erst recht lächerlich gemacht.

Ausländische Flieger in Deutschland.

London, 28. Juni. (WLB.) Den Blättern zufolge ist die Fortsetzung des britischen Reichsluftverkehrsdiens zwischen London und Berlin in Frage gestellt. Laut „Morning Post“ hat die deutsche Regierung auf eine Aenderung der den Bau deutscher Luftfahrzeuge betreffenden Beschränkungen gedrungen. Das britische Luftministerium sei auch dafür gewesen, da dieses den Weiterbetrieb eines gegenseitigen Dienstes zwischen London und Berlin und seine Ausdehnung bis Prag ermöglicht haben würde. Eine Aenderung jener Beschränkungen könne jedoch ohne die Zustimmung der Alliierten nicht erfolgen, und Frankreich habe seine Zustimmung bisher nicht erteilt. Deshalb drohe Deutschland jetzt, daß es die von ihm gewährte Lizenz, die demnächst abläuft, nicht erneuern werde, jedenfalls solange nicht, als die Aenderung der Baubeschränkungen nicht erfolgt sei. Infolgedessen werde der Reichsluftverkehrsdienst auf der fraglichen Linie vielleicht eingestellt werden müssen.

Anmerkung des WLB. Daß Deutschland mit der Richtenerneuerung der am 30. Juni ablaufenden Konzession gedacht habe, ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nicht zutreffend. Die deutsche Regierung hat die englische Regierung lediglich darauf aufmerksam gemacht, daß sie, nachdem sie zu dem Ergebnis gelangt sei, daß ihre Bemühungen wegen Abänderung der für die deutsche Industrie gültigen Baubeschränkungen in absehbarer Zeit keine Aussicht auf ein Ergebnis haben, nunmehr auch von den mit Deutschland im Luftverkehr stehenden ausländischen Ländern die Verwendung von Flugzeugen verlangen müsse, welche sich innerhalb der durch die Baubeschränkung begrifflich festgelegten Grenzen für Zivil-Luftzeuge halten. Sie hat sich dabei aber ausdrücklich bereit erklärt, die laufenden Konzessionen an sich noch einmal auf zwei Monate zu verlängern.

Die bevorstehenden Verfassungsfeiern.

Der Minister des Innern hat folgende Verfügung erlassen: Mit Rücksicht auf die bevorstehende Wiederkehr des Verfassungstages bestimme ich, daß für Veranstaltungen zu Ehren der Verfassung am 10. und 11. August durchweg Ausnahmen von dem durch § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1924 ergangenen Versammlungs- und Umzugsverbot zu gestatten sind.

Nahende Schicksalsstunde.

Die drei Dawes-Gesetze. — Einfache oder Zweidrittelmehrheit? — Volksentscheid und Auflösung?

Der Reichstag ist gestern in kurze Sommerferien gegangen. Die Stunde, die ihn wieder ruft, wird eine Entscheidungsstunde für Deutschland sein.

Drei Gesetzesentwürfe zur Ausführung des Sachverständigenutachtens, die zurzeit der Beratung in den gemischten Kommissionen und im Reichskabinett unterliegen, werden zu erledigen sein: das Gesetz über die Goldnotenbank, das über die Eisenbahnen und ein drittes über die Industrieobligationen. Von den drei gemischten Kommissionen sind zwei, die für das Bankgesetz und die Eisenbahngesetz, ohne Hinzuziehung eines Neutralen mit ihrer Arbeit fertig geworden: ein Zeichen dafür, daß erhebliche Meinungsverschiedenheiten nicht aufgetaucht. Im übrigen hat der deutschnationale „Lokal-Anzeiger“ die Verdienste gerühmt, die sich der unterhandelnde deutsche Staatssekretär Wigig erworben, indem er verschiedene Verbesserungen in deutschem Sinne durchsetzte. Das läßt darauf schließen, daß sich die übertriebenen Befürchtungen, die die deutschnationale Presse gerade an dieses Gesetz knüpfte, sich nicht als begründet erweisen werden.

Zur Entscheidung schwebender Kreditfragen über das Industrieobligationengesetz ist der schwedische Bankier Wallenberg als Neutraler hinzugezogen worden. Doch handelt es sich dabei, wie man hört, weniger um Meinungsverschiedenheiten zwischen den Deutschen und den Ententevertretern, als vielmehr um Differenzen unter diesen letzteren selbst.

Sobald die drei Gesetzesentwürfe das Kabinett passiert haben, wird das Reichsjustizministerium ein Gutachten darüber erstatten, ob sie verfassungsändernd sind oder nicht, das heißt, ob sie, um Gesetzeskraft zu erlangen, bei Anwesenheit von zwei Dritteln der Abgeordneten mit Zweidrittelmehrheit angenommen werden müssen oder ob einfache Mehrheit genügt. Ganz besonders wird sich diese Prüfung auf das Eisenbahngesetz beziehen. Das Eisenbahngesetz ist in den Art. 89 bis 95 der Verfassung besonders ausführlich geordnet. Danach hat das Reich die staatlichen Hoheitsrechte auf diesem Gebiet zu übernehmen. Verordnungen über Bau, Betrieb und Verkehr sind von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats zu erlassen. Beiräte sind zu ernennen, das Tarifwesen ist zu beaufsichtigen, den Anforderungen des Reiches zu Zwecken der Landesverteidigung ist Folge zu leisten.

Die juristischen Gutachter werden also zunächst zu prüfen haben, ob der Entwurf des Eisenbahngesetzes diesen Ansprüchen genügt oder nicht. Darüber hinaus wird noch eine andere Frage von ihnen zu entscheiden sein. Nach Art. 178 werden „die Bestimmungen des am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten Friedensvertrages durch die Verfassung nicht berührt.“ Gesetze, die zur Ausführung des Friedensvertrages notwendig sind, wären danach keinesfalls als verfassungsändernd zu betrachten, sondern es würde zu ihrer Verabschiedung eine einfache Mehrheit genügen.

Auf alle Fälle war es sehr voreilig, noch vor dem Vorliegen des Entwurfs zu behaupten, daß er unter allen Umständen als verfassungsändernd zu betrachten sei. Soweit diese Voreiligkeit dem ehrlichen Eifer entspringt, die Verfassung zu respektieren, verdient sie selber Respekt. Ganz offenbar aber haben bei der voreiligen Proklamierung jener staatsrechtlichen These auch parteitaktische Absichten eine Rolle gespielt. Zunächst sind die Deutschnationalen an der Feststellung interessiert, daß es ohne sie auf keinen Fall geht, dann gibt es aber auch in der bürgerlichen Mitte Politiker, die das Glück im rechten Winkel gar nicht mehr erwarten können und die die bevorstehenden Entscheidungen dazu benutzen wollen, um dem Bürgerblock die Weihe zu geben. Eine Erschwerung der außenpolitischen Situation wiegt diesen gewiegten Parlamentsstrategen federleicht gegen die Befriedigung ihrer inneren Sehnsüchte und Brünfte.

Wollte sich die Sozialdemokratie auf das gleiche Niveau mit jenen Rechts- und Halbrechtspolitikern begeben, so könnte sie ihre Zustimmung zu den drei Gesetzen ebenso von Bedingungen abhängig machen, wie es die Deutschnationalen gern tun möchten, könnte sie ebenso Räte und Notwendigkeiten der Außenpolitik zu Erpressungen ausnützen zwecks Erweiterung ihrer eigenen Macht. Die Sozialdemokratie betrachtet jedoch ihren Kampf für die Ausführung des Gutachtens als einen Dienst am Volke, als eine Sache, die um ihrer selbst willen getan werden muß. Die Sozialdemokratie ist auf dem Weg vorausgegangen, den die Pariser der Mitte nach ihr, zaghaft und schwankend wie immer, betreten haben. Die Politik, die Deutschland jetzt treibt, ist nicht denkbar ohne das Vorhandensein einer starken Sozialdemokratie, ohne sie wäre das politisch hilflose deutsche Bürgertum in Gott weiß was für eine unhaltbare Situation hineingeschlittert und hineingetapert.

Der oft zitierte Satz, Deutschland könne ohne die Sozialdemokratie nicht mehr regiert werden, ist nicht ganz richtig. Deutschland kann auch ohne die Sozialdemokratie regiert werden — es fragt sich nur, wie und wohin!

Die Londoner Konferenz soll am 16. Juli zusammentreten. Sie rechnet damit, schon aus der tatsächlich erfolgten gesetzlichen Durchführung des Gutachtens die Schlussfolgerungen ziehen und sie zum 1. August in Kraft treten zu lassen. Danach hätte vom 1. August an jede wirtschaftliche Einmischung in das Leben des besetzten Gebiets aufzuhören. Steuern, Beiträge und Regie würden fallen. Dazu ist aber rasche Arbeit notwendig. Wir erwarten, daß weder das Reichskabinett noch der Reichstag überflüssigerweise auch nur eine Minute Zeit verlieren wird!

Auf alle Fälle kommt die Entscheidung schon im Juli, wenn es gut geht, schon in seiner ersten Hälfte. Gelingt es nicht, eine positive Erledigung der drei Gesetze zu erreichen, so bleibt nichts anderes übrig, als den Reichstag aufzulösen, den Volkentscheid über die abgelehnten Entwürfe herbeizuführen und so rasch wie möglich neu wählen zum Reichstag vorzunehmen. Als Ergebnis kann man die Annahme der Gesetze durch das Volk selbst und eine erhebliche Stärkung der Sozialdemokratie im Reichstag voraussehen.

Das läßt aber auch den Schluss zu, daß sich die Opposition hüten wird, die Dinge auf die Spitze zu treiben. Wiesen ihrer Mitglieder klingt im Ohr das Wort Hefferichs nach, daß nicht nur derjenige eine große Verantwortung auf sich nimmt, der das von ihm sogenannte „zweite Verfalls“ annimmt, aber auch derjenige, der es ablehnt. Viele von ihnen werden bereit sein, die Annahme der Gesetze durch diesen Reichstag — einen für sie besseren Krieges sie ja doch nicht — mit einem hörbaren Uff der Erleichterung zu begrüßen, sowie sie es auch über die Annahme der Militärkontrollnote sichtlich erfreut waren. Sie überlassen es den anderen zu tun, was notwendig und vernünftig ist, und sie selber schimpfen darüber. Das halten sie für eine gesunde Arbeitsteilung.

Mit der Annahme der zur Durchführung des Gutachtens notwendigen Gesetze — mag sie nun glatt oder durch einen Konflikt hindurch erfolgen — ist freilich noch lange nicht alles getan. Es bleibt der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, für den abermals die Sozialdemokratie mit ihrer Interpellation im Reichstag die Initiative ergriffen hat, es bleibt das von Herriot aufgeworfene Problem der Sicherungsverträge. Es bleibt vor allem die Frage der inneren Lastenverteilung, die ganze Frage des Kurzes der inneren Politik, die mit der auswärtigen untrennbar verbunden ist. Zwischen den Kämpfen von heute kündigen sich schon die von morgen an.

Gelingt es, die drei Gesetze durch den Reichstag durchzubringen, so werden sich die Bestrebungen zur Schaffung einer Bürgerregierung noch stärker geltend machen als bisher. Was die Deutschnationalen von den Halbrechtspolitikern innerhalb der bürgerlichen Mitte noch trennt, sind die strittigen außenpolitischen Fragen. Sind die bereinigt, so gibt es nichts Trennendes mehr. Andererseits findet die sozialdemokratische Opposition gegen ein solches Bestreben starke Resonanz nicht nur in den Volksmassen, sondern auch weit in die bürgerlichen Mittelparteien hinein. Klare Verhältnisse werden sich in diesem Reichstag kaum jemals schaffen lassen.

Aus außenpolitischen und wirtschaftlichen Gründen wäre es aufs tiefste zu beklagen, wenn die Gesetze zur Durchführung des Gutachtens im Reichstag auf unüberwindliche Hindernisse stießen. Jede Verzögerung bedeutet neue Erschütterung der Wirtschaft, gestiegerte Kreditnot, wachsende Unsicherheit, vermehrte Arbeitslosigkeit. Aber tatsächlich könnte sich die Sozial-

demokratie gar keine bessere Position wünschen, als sie durch die Ablehnung der Gesetze im Reichstag entstehen würde. Der Kampf, der dann folgen müßte, würde kurz, heftig und siegreich sein. Wollen unsere Gegner diesen Kampf, so sollen sie ihn haben!

Hefferich und feig.

Die „Deutsche Tageszeitung“ will nichts gesagt haben.

Die „Deutsche Tageszeitung“ veröffentlichte in ihrer Freitagabendausgabe einen Aufsatz unter der Ueberschrift: „Maßnahmen des Wohlwollens“ und französische Politik. Wir unterzogen am Sonnabendmorgen diesen Aufsatz einer kritischen Betrachtung, in der wir feststellten, daß aus agitatorischen Gründen die Deutschnationalen jede Maßnahme des Entgegenkommens für ungenügend erbliden. Wir kennzeichneten die Methode, das bewiesene Entgegenkommen zu messen an Forderungen, die zwar wohl moralische Bedeutung, aber keinen realpolitischen Wert haben. Wir schrieben:

„Auf diese Art ist es natürlich sehr leicht, jede Maßnahme des Entgegenkommens als ungenügend hinzustellen.“

Wegen dieser Feststellung nennt uns die „Deutsche Tageszeitung“ „Fälscher“ und sagt uns neben anderen Liebesswürdigkeiten „moralischen und journalistischen Tiefstand“ nach. Wir stellen nochmals fest, daß der kritisierte Aufsatz der „Deutschen Tageszeitung“ die Zurücknahme der Ausweisungen als ungenügend hinstellt. Und nicht nur als ungenügend, sondern geradezu als verächtlich, indem er Herriot unterstellt, daß er mit Hilfe solcher Maßnahmen Deutschland um so mehr bedrücken wolle. Worin soll nun die Fälschung bestehen? Gilt die „Deutsche Tageszeitung“ heute die Maßnahmen von Herriot für genügend? Will sie heute diese Maßnahmen mit Vertrauen statt mit Mißtrauen ansehen? Dann soll sie es ehrlich sagen! Wir werden dann aber sagen, daß sie heute anders denkt und schreibt als gestern und daß ihr ridies und unanständiges Gefährte über unsere Kritik nur zeigt, daß wir ihr haben Recht gesprochen lassen.

Ksiąze Psczyne.

Wandlungsfähige Patrioten.

Der amtliche Bericht des polnischen Staatspräsidenten meldet von einigen Tagen: „Der Fürst von Psczyne nebst Sohn wurden heute vom Präsidenten der Republik und dann von den Mitgliedern der Regierung empfangen.“ Die „Frankfurter Zeitung“ macht darauf aufmerksam, daß unter diesem Ksiąze Psczyne sich niemand anders verbirgt, als Herr Hans Heinrich XV. Fürst von Pleß, Graf von Hochberg, Freiherr zu Fürstenstein, Durchlaucht. Dieser ehrenwerte, selbstverständlich früher stramm deutschnationale, hochkonservative Fürst von Pleß, ein Intimus Wilhelms von Doorn, hat also sehr schnell den Weg von patriotisch-deutscher zu patriotisch-polnischer Gesinnung gefunden. Deutsche Arbeiter, Bürger und Bauern haben unter ihrem Bekenntnis und ihrer Anhänglichkeit an ihre deutsche Kultur in Polen schwer zu leiden. Die Spigen der Nation finden den Uebergang leicht und schmerzlos, sie verstehen es, nationale Bekenntnisse zu wechseln wie andere faum ihre Kleider.

Die Beforderungswillfür der Reichsregierung.

Das Reichskabinett hat in seiner Freitagssitzung den Antrag zur Beförderungsordnung verabschiedet. Entsprechend den Beschlüssen des Reichstages wird der ganze vom Reichsfinanzministerium zur Verfügung gestellte Betrag auf die Grundgehälter der Gruppen I bis VI verteilt. Dabei ist die geringste Erhöhung auf 2 M., die Erhöhung der Endgehälter auf 8 M. festgesetzt worden. Die ersten Gehaltsstufen sämtlicher Gruppen und damit die Diätäre gehen leer aus. In der ersten Beförderungsgruppe beginnt die Erhöhung mit 2 M. bei Stufe VI, in der Gruppe II bei Stufe IV, in den Gruppen III bis VI bei Stufe II. Die Erhöhungen

steigen bei allen Gruppen im Endgehalt auf 8 M. Die Ränderzulagen bleiben unverändert. Über die vorübergehende Einstellung des Abbaus ist kein Kabinettsbeschluss gefaßt worden. Es haben lediglich im Reichsfinanzministerium Vorbereitungen stattgefunden.

Die große Entrüstung, die in der Beamenschaft über die völlig ungenügende Korrektur der Beförderungsregelung vorhanden ist, kommt in einem Beschluß zum Ausdruck, den der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes in seiner gestrigen Sitzung gefaßt hat. Die Bewilligung von monatlichen Aufbesserungen von 2 bis 8 M. wird als ein blutiger Hohn für die Beamten der unteren Beförderungsgruppen bezeichnet, die so mit Trinkgeldern von 5 bis 25 Pf. für den Tag abgefunden werden. Mit Bedauern wird festgestellt, daß dem sozialdemokratischen Antrag, die Ermächtigung zur selbständigen Regelung der Beamtenbeförderung dem Reichsfinanzministerium sofort zu erteilen, sämtliche bürgerlichen Parteien widersprechen haben. Da sich die Beamenschaft mit der weiteren Aufrechterhaltung der Selbstherrlichkeit und Willkürherrschaft des Reichsfinanzministeriums nicht einverstanden erklären kann, fordert der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes vom Hauptauschuß des Reichstages die sofortige Aufhebung der Ermächtigungsordnung und die Beseitigung des Sperrgesetzes, das dem Reichsfinanzministerium eine diktatorische Gewalt auch gegenüber den Vätern gibt. Er richtet weiter an den Reichstag die Aufforderung nach Beseitigung der Ermächtigungsordnung, das Beförderungsrecht durch Schaffung einer vollkommenen neuen Beförderungsordnung zu beseitigen und die notwendigen Mittel dafür durch die Steuern, die den Besitz und die Kapitalgewinne an ihrer Quelle erfassen, auszubringen.

Die Rückkehr der Ausgewiesenen.

Der Strom der Ausgewiesenen, die in diesen Tagen mit einmal zu Tausenden ins besetzte Gebiet zurückkehren und dort Heimat, Wohnung und Arbeit suchen, wird große Schwierigkeiten schaffen, zu deren rascher Beseitigung Reich, Länder und Gemeinden des besetzten Gebietes ihre ganze Kraft einsetzen müssen. Der am Montag zusammentretende neugebildete Reichsausschuß für die besetzten Gebiete dürfte ein gutes Stück Arbeit bewältigen müssen. Die an sich schon schwierige Wohnungsfrage findet glücklicherweise durch die am 1. Juli beginnenden Schulferien eine gewisse Hilfe; denn die von verschiedenen Gemeinden freigehaltenen Wohnungen werden nicht entfernt ausreichen, die Massenansammlungen nach Wohnraum zu befriedigen. Infolge der Ferien können in den Schulen für den Augenblick wenigstens Notquartiere geschaffen werden.

Die zurückkehrenden Arbeiter werden bei der im besetzten Gebiet herrschenden Wirtschaftskrise unmöglich in kurzer Zeit Arbeit finden. Die übliche Betreuung von zwei Monaten muß daher verlängert werden. Die der Beamtenbeförderung angepaßten und nach der sozialen Stellung der Unterstufungsbedürftigen sich richtenden Sätze der Betreuung, die bisher von 14 Tagen zu 14 Tagen (auf 85 Proz., 70 Proz. usw.) gekürzt wurden, müssen höher gehalten werden.

Die Rückkehr der ausgewiesenen Beamten schließt allerdings, wie die Rechtsprelle geflissentlich hervorhebt, noch nicht die Wiedereinstellung ins Amt in sich, aber auch hier ist, wie wir hören, eine unverkennbare Besserung festzustellen. Eine ganze Reihe von Anträgen um Wiedereinstellung, die an die Bezirksdelegierten der Rheinlandkommission gerichtet werden müssen, ist stattgegeben worden. An unterrichteter Stelle betrachtet man die Wiedereinstellung als selbstverständliche Konsequenz der Erlaubnis zur Rückkehr.

Wenn schließlich da und dort noch Beschlagnahmungen von Wohnungen u. dergl. vorkommen, so handelt es sich augenblicklich um Maßnahmen polizeilich eingeleiteter Persönlichkeiten der Befahrung, die absichtlich noch von früher laufende Orders durchführen, obwohl diese durch die politische Umstellung im Rheinland überholt sind. Auch diesem Zustand dürfte bald ein Ende gemacht werden, da von Paris aus bereits entsprechende Anweisungen ergangen sind.

Buridans Esel.

Von Hans Otto Henel.

Eigentlich war Friedebert Kandidat der Theologie gewesen, aber die zu seinem Leidwesen in weiteste Kreise eingedrungene Unsitte, den Himmel schon auf Erden zu suchen, hatte ihn frühzeitig der Hoffnung beraubt, eine Seelenheilanstellung zu finden. Er mußte seine kalligraphischen Ränke mit Adressenschreibern profanieren, statt damit in Tauf- und Trauregister zu glänzen. Friedebert schrieb also Weisheit, Tag für Tag, mit Ausnahme des Sabbats, den er selbstverständlich heiligte und an dem er nachmittags spazieren ging.

Friedebert besond sich auf dem Heimwege von einem Sonntagsspaziergang. Als er durch die stille Kirchstraße schlenderte, sah er dort, wo er ein Geschäft mit dieser Segend angesehener teuren Delikatessen mußte, wie ein Mensch durch ein seitliches Barrierefenster in ein Haus einstieg. Für Friedebert gab es keinen Zweifel, daß hier ein Einbruch geschah. Er richtete sich herzu, lautete, hörte ein Geräusch im Laden und beschloß, Vollzugsorgan des göttlichen Auges zu sein. Zu diesem Zweck prägte er sich schnell den Namen des Firmenschildes ein und stieg in dem Hause, in dem sich der Laden befand, bis zum ersten Stock empor, wo er den gleichen Namen auf dem Türschild wieder las. Friedebert klingelte.

Der Besitzer des Geschäfts stand vor ihm.

„Sie wünschen?“

„Man bricht herein in Ihren Laden ein.“

Mit einer Geschwindigkeit, die man seiner Korpuskulenz nicht zugetraut hätte, ergriff der Dieb das ein Plättchen, den Schlüssel zum Laden und Friedebert am Kermel des fadenförmigen Kandidatenrods und wählte mit den drei Dingen die Treppe hinunter.

Der Schlüssel machte im Schlüssel. Das Plättchen erhoben, knipste der Feind das Licht an und rief in den Laden hinein: „Hände hoch!“

Zwischen einer Milte mit Haselraton und einem Butterfah hatte jämmerlich ein alterer Mann, zitternd und blaß.

„Einbrecher! Raubmörder!“ brüllte der Ladenbesitzer, und der dicke Hals drohte ihm zu platzen.

„Richt einmal mehr vor dem geheiligten Sonntag macht die Bertorfenheit halt!“ flüsterte Friedebert.

„Onabel!“ wimmerte der Erwischte. „Meine Kinder hungern.“

„Und deshalb mußt du bei mir Schinken mausen?“ entrüstete sich der Dide.

Eine Viertelstunde später, nachdem die telephonisch herbeigerufenen Schutzleute mit dem anglopholernden Einbrecher abgezogen waren, drückte der dicke Besitzer des Geschäfts dem gerechtfertigten Friedebert die Hand.

„Sie haben mich vor einem Schaden bewahrt, junger Mann, der hoch in die Tausende gehen würde. Ich will Ihnen ewig dankbar sein!“

Friedebert freute sich dessen und verglich stolz seine untadelige Ge-

stimmung mit der des Einbrechers. Da beunruhigte ihn eine kleine christliche Seelenlähmung:

„Bießeich hatte der Eigentums- und Sabbatschänder doch Hunger? Er oder seine Familie?“

Der dicke Händler lachte belustigt.

„Nur einer, der Hunger hat, dort einbrechen, wo es teure Würste und Süßere gibt? Neel! Hunger kann man in der Armenküche loswerden. Du sollst nicht stehlen, das ist das erste Gebot, und dieser Kerl hätte mir für fünf- oder sechstaufen Mark weggeschleppt, wenn Sie wädere Mensch mich nicht Japar bewahrt hätten. Deshalb tenn meine Dankbarkeit keine Grenzen.“

Als Friedebert zu Hause bei seiner üblichen Erbsbrühe mit trockenem Brot saß, wollte ihm das Zeug nicht schmecken. Ein Gedanke kam ihm, vor dem er anfänglich erschraf, der ihm zu ungewohnt mutmaß war, der sich aber nicht abweisen ließ.

Am nächsten Abend stand Friedebert wieder vor dem dicken Delikatessenhändler.

„Die Vorlesung hatte mich ausersehen. Sie gestern abend vor einem großen Schaden zu bewahren. Die Versicherung Ihrer Dankbarkeit gibt mir Mut —“

Der Dide beugte ihn mißtrauisch.

„Was ist natürlich häßlich,“ brummte er.

„Sie versprochen, Ihrer Dankbarkeit keine Grenzen zu ziehen.“

„Ich verlange keine grenzenlose Dankbarkeit, aber —“ ich bin ein armer Teufel — geben Sie mir hundert Mark!“

„Herr! Sind Sie verrückt? Einen Einbrecher anzuzeigen ist staatsbürgerliche Pflicht! Wollen Sie sich Ihre Pflicht bezahlen lassen?“

Die sittliche Entrüstung troff dem Diden vom Runde. Friedeberts Mut schwand.

„Erlauben Sie, der möglicherweise riesige Schaden —“

„Schaden? Wenn der Kerl wirklich bloß Hunger hatte, was ich immer mehr glaube, hätte er mir schlimmstenfalls für zehn, fünfzehn Mark weggeschleppt. Im Grunde genommen hatten Sie sich gar nicht darum zu kümmern. Jetzt verlangen Sie dafür, daß Sie einen armen Menschen in die Tinte reiten, noch Geld? Wui Teufel!“

Friedebert wich dem ausgespuzten Wui so knapp aus, daß es doch noch seine Stiefelspitze traf, und er verzog sich. Beim Ruck haufegohin stellte er Betrachtungen darüber an, ob es überhaupt der Mühe wert sei, Vollzugsorgan des alles sehenden göttlichen Auges zu sein. Die Konsequenzen wagte er sich vorerst noch nicht auszu-denken.

Vorgestern befand sich Friedebert wiederum auf dem Nachhausewege von seinem Sonntagsspaziergang. Als er durch die Kirchstraße kam und den Laden des Delikatessenhändlers ziemlich erreicht hatte, plumpften zwei schwere Ritten aus dem seitlichen Fenster des Hochparterge und gleich hinter ihnen ein Mann, der beim Anblick Friedeberts erschrocken bleich wurde.

Friedebert überfah die Situation und — o, heute würde er die Soße richtig anlassen.

„Sie sind vielleicht eingebrochen, weil Sie Hunger hatten?“

Der vornehm gekleidete Herr, der die Koffer schon in Händen hatte, atmete auf.

„Gewiß, natürlich, seit acht Tagen habe ich nichts gegessen und —“

Gerade da wurde ein Fenster im ersten Stockwerk geöffnet und der pomadeglänzende Kopf des dicken Vadenbesizers schaute heraus. Der Mann mit den Koffern drückte Friedebert an die Wand. In seinen Augenblick hielt ein Automobil vor dem Hause. Er sprach mit den Koffern hinein und ließ Friedebert in der Begleitwolke des davonfahrenden Autos stehen. Da stand auch schon der feiste Befitzer neben ihm.

„Wer war das?“

„Ein Einbrecher, der seit acht Tagen nichts gegessen hat.“

Der Dide brüllte, hart am Schlaganfall vorbei:

„Und Sie lassen ihn entkommen? Herr! Sie sind mir für den Schaden horribel! Polizei! Polizei!“

Der von der nächsten Ecke lautstark herbeieilende Schupo-

mann erklärte Friedebert nach kurzem Verhör:

„Sie sind der Begünstigung des Einbruchs dringend verdächtig. Ich verhafte Sie!“

Friedebert mußte im Polizeigewahrsam sitzen und hatte Zeit, sich zu überlegen: Wenn mich die göttliche Vorlesung erfüllt, in ihren Vergeltungsabsichten eine Rolle zu spielen, also z. B. etwas zu leben — muß ich gehorchen oder darf ich mich blind stellen? Darf ich selbständig entscheiden oder muß ich das dem dicken Händler überlassen? Muß ich auf die Beförderung im Himmel warten oder darf ich eine sozusagen Abschlagsvergütung schon auf Erden annehmen?

Friedebert ist selbstverständlich längst aus dem Polizeigewahrsam entlassen, aber zu einem Ergebnis seines Nachdenkens ist er noch nicht gekommen.

Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Die Mitglieder der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, vertreten durch die Rektoren der deutschen Hochschulen und die Leiter der größten wissenschaftlichen Vereinigungen, sowie die Vertreter der beteiligten Ministerien des Reiches und der Länder verammelten sich zum dritten Male seit dem Bestehen der Notgemeinschaft in deren Räumen im Schloß zu Berlin. In seinem Jahresbericht gab der Präsident, Staatsminister Dr. Schmidt-Dott, einen Ueberblick über die Unterstützungen, die der wissenschaftlichen Forschung durch die Notgemeinschaft zugewendet wurden und welchen Nutzen abgeben konnten. Diese Hilfsstätigkeit wurde in erster Linie durch die Hilfe des Reiches, sodann aber auch durch Stiftungen des In- und Auslandes ermöglicht. In zwei Entschliessungen erging an die deutsche Öffentlichkeit und an unsere Freunde im Ausland der dringende Appell, auch weiterhin durch Gewährung von finanziellen Unterstützungen zur Förderung der Wissenschaft beizutragen.

Die Stadt Hamburg erteilt Albinenros Nachsch. Der Hamburger Senat hat bei der Bürgergasse beantragt, den literarischen Ratshof Dellenb n. Albinenros für 12000 Goldmark zu erwerben und der Witwe des Dichters eine lebenslängliche Rente von jährlich 2000 Goldmark zu bewilligen.

Wer vertritt die Landwirtschaft?

Die unberechtigten Ansprüche des Landbundes.

Der Landbund hat vor einigen Tagen bei der Reichsregierung und im Reichstag Schritte unternommen, die ihn in ihrer junkerlichen robusten Art als würdigen Nachfolger des ehemaligen Bundes der Landwirte kennzeichnen. Bei solchen Aktionen gefallt sich der Landbund in der Pose als Alleinvertreter landwirtschaftlicher Interessen zu gelten und spricht bei seinen Forderungen schlechthin als von Forderungen der Landwirtschaft. Das ist eine grobe Irrführung der öffentlichen Meinung, denn der Landbund hat noch nicht einmal die Hälfte der deutschen Landwirtschaft hinter sich und ist keineswegs dazu berufen, im Namen des gesamten Landvolkes zu sprechen. Die angegebene Mitgliederzahl des Landbundes von annähernd 5 Millionen ist schon deswegen irreführend, weil es nur etwa 2 Millionen Landwirte mit über 2 Hektar Betriebsfläche im heutigen Deutschland gibt. Nun zählt der Landbund bekanntlich auch die von ihm ins Leben gerufenen gelben Landarbeiterorganisationen mit, außerdem vielfach Söhne und Töchter eines Betriebeinhabers als selbständige Mitglieder. In anderen Fällen ist ein Landbundsmitglied auch noch im Verpächterverband oder einer ähnlichen Vereinigung organisiert, welche wiederum korporativ der Zentrale des Reichslandbundes angeschlossen ist und zählt dadurch doppelt oder dreimal.

Nach hat der Landbund mehr wie jede andere landwirtschaftliche Organisation eine große Zahl von Nichtlandwirten als Mitglieder aufgenommen. Sieht man nun ganz von Verbandseilern, landwirtschaftlichen Nebenbetrieben, Handwerkern, Landwirtekindern und Nichtlandwirten ab, so haben wir es in Deutschland nur mit den 2 Millionen landwirtschaftlichen Betrieben von über 2 Hektar zu tun, und von diesen Betrieben hat der Landbund auf Grund von objektiven Schätzungen vielleicht ein Drittel organisiert. Ein weiteres Drittel hat keine berufliche Vertretung in den christlichen Bauernvereinen, dem Deutschen Bauernbunde, dem Bayerischen Bauernbunde (Fehr) und des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Kleinbetriebe. Das letzte Drittel der Landwirte kann als unorganisiert gelten, gehört aber vielleicht zum Teil lokalen Vereinigungen an, die politisch keine Rolle spielen.

Ist die Zersplitterung der Arbeiterschaft in vier gewerkschaftlichen Richtungen unnatürlich und ohne wirtschaftliche Notwendigkeit, so liegen die Dinge in der Landwirtschaft wesentlich anders. Hier ist wirtschaftspolitische Organisation in zwei oder mehreren Richtungen nicht nur das natürliche und notwendige, sondern auch infolge der verschiedenartigen Struktur der deutschen Landwirtschaft geradezu das einzige Mittel, um die Schaar der Landlosen und Landbedürftigen von der wirtschaftlichen und politischen Vormundschaft des Großgrundbesitzes zu befreien. Denn trotz der vielen Reden vom Eintreten des Landbundes für den Kleinbetrieb ist und bleibt dieser die Schutztruppe des ostelbischen Großgrundbesitzes und der Deutschnationalen Volkspartei. Nur eine führende Persönlichkeit im Landbunde, der Reichstagsabgeordnete Hepp, gehört dem rechten Flügel der Deutschen Volkspartei an. Wenn der Landbund von seinen verhältnismäßig hohen Mitgliederzahlen aus kleinbäuerlichen Kreisen spricht, so muß man ihm recht geben, daß er seit der Revolution seine Agitation bei den Kleinbauern äußerst geschickt betrieben hat. Zu Hilfe kam ihm dabei seine politische Oppositionsstellung zur Reichsregierung und den Landesregierungen gegenüber. Zuerst wurde die Landbevölkerung mit der Parole der Zwangswirtschaft, dann mit der Sonderbesteuerung und heute mit der Forderung der Schutzzölle gegen die regierenden Parteien und die Regierungen mobil gemacht. Wer die Denkweise und den allgemeinen politischen Bildungsgrad des Kleinbauertums kennt, wird zu-

Fortschrittliche Verjudung des bürgerlichen Geistes. Bei der Agrardebatte im Reichstag konnte sich der deutschpöhlische, trotz unwiderstehlichen Heldentums vom Kriegsdienst reklamierte Herr Schliephake nicht enthalten, wieder einmal den alten Trick zu spielen, der zum ersten Nationalsozialisten auf dem Thron emporenzt ist, seit ihn Csereny verfluchte. Herr Schliephake meinte nämlich, daß die Volkswirtschaft, die Friedrich II. getrieben habe, auch der heutigen Regierung als Vorbild dienen müsse. Herr Schliephake irrte, wenn er meint, daß Friedrichs Reg. ohne Vorbild gehandelt hat. Die erste Wagozinswirtschaft, die historisch bekannt ist, wurde nämlich nicht von ihm, sondern von jenem biblischen Joseph getrieben, der beinahe bis hoch zum Madama Bovary her verweilt hätte. Man sieht, wie weit die Verjudung des bürgerlichen Geistes schon gediehen ist, wenn man sogar unter Umgehung der Weisen von Zion die Manen des biblischen Joseph heraufbeschwört und sich nicht scheut, dem großen Friedrich ähnliche Gedankengänge zuzumuten. Von der Anbetung jüdischer Vorbilder bis zum Sturz der Watan-Eigen ist kein weiter Weg. Sollte ihn die deutschpöhlische Freiheitspartei schon beschritten haben?

In einem Tag quer durch die Vereinigten Staaten. Der amerikanische Flieger Russell A. Maughan, dessen Durchquerung der Vereinigten Staaten in 18 Stunden 26 Minuten bereits kurz gemeldet wurde, hat den Weltkamp gegen die Sonne gewonnen. Er startete von Wincola auf Long Island 37 Minuten nach Sonnenaufgang und landete 20 Minuten nach Sonnenuntergang in San Francisco; auf diese Weise teilte er die Sonne um 17 Minuten. Er machte auf seiner Fahrt fünfmal Halt, wodurch 3 Stunden 23 Minuten abgezogen sind, um die eigentliche Flugzeit zu erhalten. Die Entfernung, die er zurücklegte, betrug 2670 englische Meilen, die Geschwindigkeit, mit der er flog, über 144 Meilen in der Stunde. Als er ankam, war er so ermüdet, daß er von seinem Sitz heruntergehoben werden mußte. Er litt schwer an der „Luftkrankheit“; mehr als 100 Meilen war er durch diesen Nebel geflogen. Er würgte trotz seiner Erschöpfung etwas herunter, um sein Gelübnis zu erfüllen, „am Morgen in New York zu frühstücken und am Abend in San Francisco zu supieren“.

Merano-Vorträge. Theater: Tagl. 7, 9 Uhr: „Der Berg des Schicksals“; — Hofaal: Sonntag 8 Uhr: „Ruhm und Gerechtigkeit“; Montag 7 Uhr: „Ruhm, 8 Uhr: „Freitag 7 Uhr: „Sonntag 8 Uhr: „Das Werden des Menschen“; — Kellervorträge im Hofaal: Sonntag 6 Uhr: „Dienst 8 1/2 Uhr: „Mittwo. 7 Uhr: „Sonntag 8 1/2 Uhr: „Von der Jungfrau zum Mann“; Montag 8 1/2 Uhr: „Donnerst. 7 Uhr: „Riesengebirge“; Dienst. 7 1/2 Uhr: „Freit. 8 1/2 Uhr: „Tivol“; Donnerst. 8 1/2 Uhr: „Thüringen“; Freit. 7 Uhr: „Söder der Elbe und Nordsee“.

Die vierjährige Düsseldorf Kunstausstellung wird wegen der Beschlagnahme des Düsseldorfer Kunspalastes in Köln stattfinden.

Abkündigung des unangenehmen Schulvertrags in Moskau. Laut Bericht der Moskauer Volkshochschule wird fortan in den Moskauer Schulen der ersten und zweiten Stufe Schulgeld erhoben, dessen Höhe von Einkünften, der Alterszahl, sowie der sozialen Stellung der betreffenden Eltern abhängt. Bezieht sich von der Zahlung Mütter, Väter, Verwandte, Bekannte, Lehrer, registrierte Arbeiter, Arbeiter mit einem Jahresgehalt unter 60 Rubel und Frauen.

Die Reichsausstellung in Wembley zählte bereits über fünf Millionen Besucher.

geben, daß es zehnmal leichter ist, einen Bauern im jetzigen Zeitpunkt von der Notwendigkeit der Schutzzölle zu überzeugen, als ihm sachlich die wirtschaftlichen und politischen Gründe für die bestehende Agrarkrise auseinanderzusetzen.

Zum Schluß sei noch festgestellt, daß weite Kreise der Landbevölkerung das gegenwärtige Treiben des Landbundes aufs schärfste mißbilligen. Sie durchschauen deutlich die Absicht des Landbundes, mit seinem „forschen“ Vorgehen auf das Gefühl der Landbevölkerung einzuwirken. Die vom Landbund sozial geschmähten Führer der anderen landwirtschaftlichen Organisationen können aber derartige Aktionen nicht mitmachen, weil diese sich dem Gesamtvolke gegenüber verantwortlich fühlen und schon deshalb nicht in der taktisch günstigen Lage sind, in Oppositionsstellung zur Regierung und bestehenden Staatsform zu stehen.

Die Micum-Verhandlungen.

Die Micum bietet Erleichterungen an.

Düsseldorf, 28. Juni. (TL.) Von französischer Seite wird über die heutigen Micum-Verhandlungen folgendes mitgeteilt: Die Verhandlungen zur Erneuerung des Micum-Abkommens sind heute um 10 Uhr in Düsseldorf wieder aufgenommen worden. Der Sitzung wohnten deutscherseits die Herren Bögl, Fidler, Herbig und Jüngst bei. Die anderen Mitglieder der Sechserkommission hatten sich entschuldigt. Nach Prüfung der wirtschaftlichen Lage der Zechen und der Industriebetriebe hat die Micum sich bereit erklärt, die verschiedenen durch die Industriellen bisher gezahlten Zinsen und besonders die Kohlensteuer, die Verkehrs- und Lizenzgebühren erheblich zu ermäßigen. Andererseits wurde eine Einigung erzielt zwischen der Micum und der Sechserkommission bezüglich einer der Streikperiode des Monats Mai angemessenen Tonnagelieferung. Die Micum hat jedoch entschieden, das Prinzip der kostenlosen Reparationslieferungen, wie sie das Programm der Reparationskommission bestimmt, aufrecht zu erhalten. Die Bepreisungen werden nächsten Montag fertiggestellt werden, nachdem die Sechserkommission die Ansichten der Ruhrindustriellen und der deutschen Regierung eingeholt haben wird.

Düsseldorf, 28. Juni. (TL.) Die Sechserkommission gibt zu den heutigen Verhandlungen mit der Micum folgendes bekannt: In den heutigen Verhandlungen hat die Micum ihre Forderungen auf Lieferung der Reparationszölle auch für den Juli in vollem Umfang aufrechterhalten und jede Diskussion über eine ganze oder teilweise Bezahlung oder Kreditierung und über eine Verringerung der zu liefernden Kohlenmenge abgelehnt. Dagegen hat sie eine Ermäßigung der Kohlensteuer bis zur Hälfte und unter Umständen auch noch etwas darüber hinaus, ebenso eine Verminderung der Ein- und Ausfuhrzölle, sowie eine Verminderung der Verkehrsabgabe für Nebenprodukte auf die Hälfte an. Mengenmäßig wurde für den Juli eine Ermäßigung abgelehnt. Für Boch wurde eine solche von 40 Proz., für Salsat und die anderen Nebenprodukte eine solche von 20 Proz. zugesagt. Diese außerordentlich geringe, die Sechserkommission hat den Standpunkt, Erleichterungen sind im Verhältnis zu der Gesamtbelastung ganz außerordentlich gering. Die Sechserkommission hat den Standpunkt vertreten, daß angesichts der trostlosen wirtschaftlichen Lage im rheinisch-westfälischen Bezirk mindestens die Kohlensteuer und die sonstigen geldlichen Belastungen vollständig wegfallen müßten. Die Sechserkommission wird Sonntag der Regierung über die Verhandlungen berichten. Die Verhandlungen mit der Micum werden am Montag vormittag fortgesetzt.

Deutsche Amnestie für die Ruhrkämpfe.

Aus Anlaß der zugunsten der Ruhrgefangenen und Ausgewiesenen vom französischen Ministerpräsidenten getroffenen Maßnahmen ist französischerseits angeregt worden, zur weiteren Befriedung der beletzten Gebiete auch diejenigen Deutschen zu begnadigen, die während des Ruhrkampfes den französischen Behörden mittelbar oder unmittelbar Hilfe geleistet oder sich der Anwendung der Verordnungen der Internationalen Rheinlandkommission oder den Anweisungen der Militärbehörden nicht widersetzt haben.

Der Reichspräsident hat sich daraufhin entschlossen, die Begnadigung derjenigen Deutschen in Aussicht zu stellen, die sich gegen die vom Reichspräsidenten aus Anlaß des Ruhrkampfes erlassenen Verordnungen vergangen haben, soweit sie sich nicht des Hoch- oder Landesverrats schuldig gemacht haben. Soweit das Gnadenrecht den Ländern zusteht, werden entsprechende Gnadenmaßnahmen seitens der beteiligten Landesregierungen, insbesondere Bayerns und Preußens, vorbereitet.

Neue Presseverbote.

Die „Rote Fahne“ und die „Deutsche Zeitung“.

Der amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Der preussische Minister des Innern, Seeger, hat gemäß Ermächtigung des Reichsministeriums des Innern auf Grund des § 2, Absatz 1, der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1924 das Erscheinen der „Rote Fahne“ mit ihren Sonderblättern „Die Rote Fahne am Montag“, ferner der „Rote Fahne für die Provinz Brandenburg“, der „Rote Fahne der Gauh“ und der „Volkswacht“, Organ der kommunistischen Partei Deutschlands für Westfalen, Schleswig-Holstein und Hannover, auf die Dauer von zwei Wochen, und zwar vom 29. Juni bis einschließlich 12. Juli verboten. Ferner hat der Minister des Innern gemäß Ermächtigung des Reichsministers des Innern auf Grund des § 2, Absatz 1 und 2 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar 1924 in der Fassung der Ergänzungsverordnung vom 17. Juni 1924 das Erscheinen der „Deutschen Zeitung“ auf die Dauer von zwei Wochen, und zwar vom 29. Juni bis einschließlich 12. Juli verboten. Beiden Zeitungen ist die Verfügung bereits mit ausführlicher Begründung zugegangen.

Völkischer Amnestieantrag.

München, 28. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Da alle bisherigen Bemühungen der Völkischen, die Staatsregierung zum Eingreifen in die Justiz zugunsten der verurteilten Hochverräter des 8. November 1923 zu bewegen, keinen Erfolg hatten, verliert nunmehr die Landtagsfraktion des Völkischen Blocks durch Eingabe eines dringenden Besetzungswurfs die Frage von neuem aufzurollen. Dieser Besetzungswurf will in vier Artikeln die vollständige Straffreiheit jener Personen herbeiführen, die sich irgendwie an dem Hitler-Lubendorff-Putsch beteiligt haben. Außerdem sollen den Verurteilten sämtliche Kosten erlassen und alle Bemerkungen dieser Verurteilung im Strafregister gestrichelt werden.

Beim obersten Saatzgericht in Saarlouis wird in den nächsten Tagen ein neues Mitglied einziehen, und zwar ein Augemburger.

Eine Kundgebung der italienischen Genossen.

Die Parteileitung der der Sozialistischen Arbeiterinternationale angeschlossenen Sozialistischen Einheitspartei Italiens überbringt uns folgende Kundgebung vom 19. ds. Mts., die erst jetzt in Berlin eingetroffen ist:

Parteigenossen!

Giacomo Matteotti, der Sekretär der sozialistischen Einheitspartei, dessen heiliger Eifer unsere Reihen beehrte, der tapfer und begeisterte Kämpfer für die Sache der Internationale, ist einem infamen hinterhältigen Angriff der Faschisten zum Opfer gefallen und sicher getötet worden, obgleich uns die Körper noch nicht seine Leiche herausgegeben haben.

Die Verantwortung für diesen Mord, der kaltblütig und berechnend nach den Herzen unserer sozialistischen Organisation zielte, reicht

hinauf bis in die obersten Sphären der faschistischen Partei und der faschistischen Regierung.

Die Nachricht des Schrecklichen hat schon die Seele des internationalen Proletariats aufs Tiefste erschüttert. Wir erfüllen hier nur die Pflicht einer offiziellen Kundgebung, indem wir den Genossen, den Brüdern der sozialistischen Internationale diese schandwürdige Tat anzeigen, die nur eine, die letzte Station auf dem Leidensweg ist, den das italienische Proletariat seit drei Jahren beschreitet, im Kampf gegen eine ruchlose Reaktion, die außer der staatlichen Bedrückung auch

kaltblütig zum Mord

greift.

In unserem untröstbaren Schmerz über den wahrlich unerfährlichen Verlust bietet uns nur die warme Solidarität der sozialistischen Internationale Völkische, deren zahllose Protestkundgebungen in der ganzen Welt den Mord brandmarken. Aber unter dem Orkan beugt sich die Partei nicht. Sie schließt ihre Reihen und hat an Stelle unseres gefallenen Genossen den Genossen Luigi Basso mit dem Parteisekretariat betraut.

Es lebe die Internationale! Es lebe der Sozialismus!

Der Parteisekretär: Luigi Basso.

Dem Aufruf ist nachstehender Beschluß beigefügt:

Die Leitung der sozialistischen Einheitspartei Italiens wendet bei ihrem ersten Zusammentritt nach dem großen Verbrechen, das sie ihren politischen Sekretären beraubt hat, ihr Bedenken in tiefster Erschütterung dem hohen Geist, dem glühenden Glauben, der unermüdbaren Tätigkeit und dem erhabenen Heroismus ihres Märtyrers zu und ruft ihre unsagbare Entrüstung und ihren unlagbaren Schmerz in die Partei, in das Land, in die Welt hinaus. Eingedenk des Ideals der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens, aus dem keine unbefehobene Kraft floß, verbannt die Parteileitung aus ihrer Seele und aus ihren Werten jedes Gefühl des Hasses und der Rache, aber sie heischt, sie fordert Gerechtigkeit.

Gerechtigkeit gegen Alle und Alles

und verpflichtet sich, unentwegt ihre Pflicht zu tun, um sie zu erlangen. Gleichzeitig konstatiert sie, daß aus der durch das entlegene Verbrechen entfallenen Situation mit jeder Stunde later noch den Augen der Nation erscheint, wie die Verantwortlichkeit der Tat nicht bei den Mordtätern und deren Mandanten endet, sondern voll auf die ganze Regierung fällt.

Um des wirklichen Friedens willen, um der Rückkehr zu geordnetem öffentlichen Leben und der Wiederherstellung des guten Namens unseres Landes willen, zur Gemehr der Gerechtigkeit, proklamiert die Parteileitung die Notwendigkeit,

einem Regime ein Ende zu machen,

das aus unbestrafter Gewalttat geboren ist und durch sie gelebt hat und unabwendbar in ein ungeheures Verbrechen ausmünden mußte.

Angeichts der Ungeheuerlichkeit der Tat und der erschütternden Gestalt unseres Märtyrers beschwört die Parteileitung die Genossen, die Freunde, alle Rechtschaffenen, die an unserem Abscheu teilnehmen, sich aller Manifestationen zu enthalten, die ohnehin hinter der Größe und dem Ernst der Situation zurückbleiben würden und den Gegnern den Vorwand für eine Abseerung der öffentlichen Meinung bieten könnten und hält jedem vor Augen, daß es nur eine Form gibt, Matteotti würdig zu ehren: durch die Tat der Erlösung des Landes von einer Diktatur vorzubereiten, die es erdrückt und entehrt.

Aus dem Land der Finsternis.

Sie richten Tolstoi.

Moskau, 28. Juni. (Eigener Drahtbericht.) In Moskau wurde im Lenin-Klub in Anwesenheit zahlreicher proletarischer Richter und Schriftsteller an Tolstoi das Strafgericht vollzogen. Als Staatsanwalt fungierte Frau Krupskaja (Lenins Witwe), die „Verteidigung“ führte in anderthalbstündiger Rede Lunacharski. Nach kurzer Beratung verkündeten die Richter folgendes Urteil: Der seit 13 Jahren verstorbene, frühere Offizier der Zarenarmee, Edelmann und Outabesiger, V. A. Tolstoi hat sich schuldig gemacht der Verbreitung von Worten mit kleinbürgerlichen Anschauungen, unter hartnäckigem Verschweigen alles dessen, was in irgendeiner Beziehung zur Diktatur des Proletariats steht. In Anbetracht des Umstandes jedoch, daß Tolstoi in einer Epoche bürgerlicher Kultur lebte und ihm die großen Ideen des unerschütterlichen Nijisch (Lenin) unbekannt blieben, hat das Gericht ihm mildernde Umstände zugesprochen und beschlossen: 1. Entfernung seiner am meisten schädlichen Werke (Anna Karenina und Auferstehung) aus allen Bibliotheken. 2. Einstampfen dieser Werke. 3. Verwendung des eingestampften Papiers zur Herausgabe der Werke Lenins, Sinowjews, Bucharins und anderer Führer der Weltrevolution. Eine Berufung gegen dieses Urteil ist nicht zulässig. Die Versammelten gingen unter Abkündigung der „Internationalen“ und den Rufen „Nieder mit Tolstoi“, „Es lebe Lenin“ auseinander.

Trocki gegen Maxim Gorki.

Moskau, 28. Juni. (TL.) In einer Rede, die Trocki im Verband der russischen Schriftsteller in Moskau hielt, richtete dieser scharfe Angriffe gegen Maxim Gorki. Trocki sagte: Maxim Gorki ist zweifellos einer der bedeutendsten russischen Schriftsteller der Gegenwart, aber leider begreift er nicht den Schwere der russischen Revolution, und deshalb kann er weder die richtigen Führer dieser Revolution, noch die Revolution selbst lieben. Das Verhalten Gorkis gegenüber der Bauernschaft ist für uns ein interessantes, psychologisches Rätsel. Maxim Gorki ruft uns zu: Bolschewistenführer, erinnert euch an meine Worte: Es wird der Tag kommen, wo der russische Bauer gegen euren Terror aufstehen wird und dann wehe euch! Der russische Bauer wird dann ohne Erbarmen eure Köpfe abhauen. Das ist sicherlich sehr bildlich und künstlerisch gesprochen, aber Gorki vergißt, daß wenn der russische Bauer sich gegen die bolschewistische Regierung erhebt und eine Bauernrevolution ausbricht, nicht nur dem besten Teil der russischen Intelligenz, sondern auch der Arbeiterklasse der Kopf abgehauen wird. Maxim Gorki, der es verstanden hat, mit scharfen Artikeln über Lenin unsere Regierung zu tadeln und von uns einen Krankenurlaub ins Ausland erhielt, hat sofort, als er die Grenzen Rußlands überschritten hatte, die Nase heruntergeworfen und zeigt sich nun in seinem wahren Licht. Er wühlt jetzt die russischen Bauern auf und hebt sie zu einer Revolution gegen die bolschewistische Regierung. Eine Tätigkeit, die von uns nicht genug verurteilt werden kann.

Gewerkschaftsbewegung

Sozialpolitische Reaktion.

Wir haben kürzlich die Tatsache mitgeteilt, daß auf Beschluß seines Verwaltungsausschusses das Landesarbeitsamt Berlin den Antrag an das Reichsarbeitsministerium gestellt hat, um die Unterstützung der Erwerbslosenversicherung zu erhöhen. Dilem im April gestellten Antrag folgte im Juni ein weiterer Antrag auf Wiedereinführung der Kurzarbeiterunterstützung. Wie wir dazu erfahren, ist das Reichsarbeitsministerium allein nicht befugt, einem solchen Antrage stattzugeben, sondern muß die Zustimmung des Gesamtkabinetts einholen.

Eine derartige Prozedur wäre zur Not noch verständlich, wenn es sich um eine aus Reichsmitteln zu bestreitende Erwerbslosenversicherung handelte. Gegenwärtig haben wir jedoch in Wirklichkeit eine Erwerbslosenversicherung. Es ist ein alter Grundsatz, der schon zur Zeiten Bismarcks durchgeführt wurde, daß die Sozialversicherungen in Selbstverwaltung ihre Bestimmungen innerhalb des gesetzlichen Rahmens regeln. Man hat die Erwerbslosenversicherung aus öffentlichen Mitteln abgebaut, die Erwerbslosenversicherung, deren Mittel von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebracht werden, eingeführt, ohne gleichzeitig das notwendige Korrelat der Selbstverwaltung einzuführen.

Die Arbeitsämter, die die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer verwalten, haben im Laufe der letzten Monate große Fonds ansammeln können. Es hat sich herausgestellt, daß die überaus niedrigen Unterstützungssätze in keinem Verhältnis zu den Beiträgen stehen. Mag man auf gesetzlichem Wege den Selbstverwaltungskörpern vorschreiben, daß sie verpflichtet sind, eine gewisse Reserve anzuhäufeln, die auch in Zeiten der Krise ausreicht, die laufenden Unterstüßungen für etwa 2-3 Wochen aufzubringen. Aber innerhalb dieser Grenzen muß es den Arbeitsämtern völlig freigestellt werden, die Beiträge dieser Unterstützungssätze so zu regeln, wie es die wirtschaftlichen Verhältnisse ihrer Bezirke erfordern. Daß das Reichskabinett, das selbstverständlich über die verschiedenen Verhältnisse innerhalb des Reiches des einen oder anderen Arbeitsamtes kein kompetentes Urteil haben kann, sich vorbehält, selbstherrlich die Höhe der Unterstützungssätze zu bestimmen, ist ganz und gar unhaltbar.

Wir stehen jetzt wieder in einer Wirtschaftskrise. Die Wirkungen und die Dauer einer solchen Krise können gemildert werden, wenn den Arbeitslosen die Möglichkeit gegeben ist, mit der Erwerbslosenunterstützung ihre Arbeitskraft zu erhalten. Wenn diese Unterstützung aber so gering ist, daß sie weniger als die Armen-

unterstützung beträgt, wie das in Berlin der Fall ist, dann trägt sie dazu bei, die Krise zu verschärfen.

Mit unserer Sozialpolitik ist es überhaupt ein trauriges Kapitel. Heute steht Deutschland in sozialpolitischer Beziehung an letzter Stelle aller europäischen Industriestaaten. Es wird Zeit, daß wir einen rücksichtslosen Kampf gegen das verzapfte und reaktionäre System aufnehmen, das augenblicklich Trumpf ist. Wenn man der Frage nachgeht, wie es kommen konnte, daß in Deutschland die Sozialpolitik teilweise hinter die Bismarcksche Sozialgesetzgebung zurückgefallen ist, dann muß man die Tatsache feststellen, daß zu den Zeiten der kaiserlichen Regierung diese es war, die unter dem Antriebe der sozialdemokratischen Forderungen und unter dem Druck der organisierten Arbeitermassen dem Bürgertum die Sozialgesetzgebung aufgezwungen hat.

Heute regiert dieses Bürgertum. Wenn man die sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Anschauungen liest, wie sie im „Arbeiter“ verzapft werden, wenn man die geradezu vorintuitiven Anschauungen der Unternehmer in allen sozialen Fragen kennt, dann darf man sich freilich nicht wundern, wenn eine Regierung, die sich als das ausführende Organ der Unternehmer betrachtet, in sozialpolitischer Beziehung Deutschland an den Pranger stellt. Eine Veränderung und eine Besserung wird erst eintreten, wenn die großen Massen des werktätigen Volkes, denen man heute alle Lasten aufbürdet, sich entschlossen für die Demokratisierung der Sozialgesetzgebung einsetzen. Daß sie es tun werden, wenn wir für die notwendige Aufklärung sorgen, daran kann kein Zweifel bestehen.

Die Beamtenrechte der Schupo.

Die sozialdemokratische Reichsbeamtenkongregation hat dem Reichsbeamtenrat nahegelegt, bei den sozialdemokratischen Fraktionen des Reichs und der Länder dahin zu wirken, daß alsbald eine Neuordnung des Dienstverhältnisses der Schutzpolizeibeamten geschaffen wird. Die Schutzpolizeibeamten sollen mit allen Rechten und Pflichten der Landesbeamten ausgestattet werden.

Dieser Neuordnung steht, wie der Sozial. Parlamentsdienst erzählt, gegenwärtig noch das Reichsgesetz der Schutzpolizeibeamten der Länder vom 17. Juni 1922 im Wege. Dieses Gesetz wird jedoch nur als Übergangsgesetz betrachtet. Es hat bis zum 31. Dezember 1925 Gültigkeit. Im Rahmen dieses Reichsgesetzes haben die Länder einen Reich der Rechtsverhältnisse der Schutzpolizeibeamten an die Rechte der allgemeinen Beamenschaft herbeizuführen versucht. Preußen ging in diesem Punkte weiter als irgendein anderes Land und hat durch eine Reihe feinerer Mittel die Lage der Schutzpolizeibeamten verbessert. So ist in Preußen auch jetzt eine Novelle zur besonderen Verforgung der Witwen der Schutzpolizeibeamten vorgesehen. Soweit als möglich ist die lebenslängliche Stellung für alle diejenigen gesichert, die nach 12jähriger Dienstzeit bei der Polizei weitere Dienste tun wollen.

Die Frage der Abänderung des Schutzpolizeibeamtengesetzes hängt in erster Linie von der Gestaltung unserer Außenpolitischen Situation ab. Erst nach Ueberwindung der Militärkontrollfrage, die auch die Schutzpolizeibeamtenfrage umfaßt, kann eine organisatorische und beamtenrechtliche Neuordnung in der Lage der Schutzpolizei erfolgen. Die Entente hat bis jetzt, wenn auch nicht ausdrücklich, so doch stillschweigend, die seit 1922 bestehende gesetzliche Regelung anerkannt. Kommt eine Lösung in der Militärkontrollfrage, dann steht eine Erweiterung der Rechte der Schutzpolizeibeamten in Aussicht.

An die Mitglieder des Zentralverbandes der Schuhmacher!

Die Fraktion der auf dem Boden des Internationalen Gewerkschaftsbundes (Eich Amsterdam) stehenden Mitglieder des Zentralverbandes der Schuhmacher, Zahlstelle Berlin, erklärt hiermit, an der Wahl der Berliner Vertreter zum Verbandstag am 30. Juni in Leipzig nicht teilzunehmen. Maßgebend für diese Stellung sind folgende Gründe:

Die Mitgliederversammlung am 4. Juni der Zahlstelle Berlin hat als Vertreter zum Verbandstag 6 Anhänger der Kommunistischen Partei zur Wahl gestellt. Bei der bekannten Haltung der Kommunistischen Partei in Gewerkschaftsfragen, die bestimmt wird durch die Absicht der Zerstörung der Unabhängigkeit der Gewerkschaften im Interesse der Moskauer Roten Internationale, ist es den aufgestellten Vertretern nicht zu erwarten, daß sie ihr Mandat im allgemeinen Verbandsinteresse ausüben werden.

In der Versammlung am 4. Juni hat einer der aufgestellten Vertreter, der Kollege Zoller, durch seine das Empfinden eines jeden überzeugten Gewerkschaftlers tief verletzende Äußerungen, durch die demagogische Art seiner Ausführungen schon genügend erkennen lassen, in welcher Richtung sich seine Tätigkeit auf dem Verbandstag bewegen wird. Ein zweiter Kandidat, der Kollege Stöckmann, hielt es für angemessen, zur Rettung seiner Kandidatur einen von den Kollegen des Internationalen Gewerkschaftsbundes vorgeschlagenen Vertreter kurz vor der Abstimmung persönlich zu verunglimpfen.

Die zur Richtung des IGB. gehörenden Mitglieder der Zahlstelle Berlin drücken ihre Verachtung für eine solche Handlungsweise aus. Sie erklären, an der Wahl zum Verbandstag sich nicht zu beteiligen, um sich nicht der Unterstützung gewerkschaftsverfälschender Elemente schuldig zu machen. Sie sprechen den aufgestellten Vertretern das Recht ab, sich auf dem Verbandstag als die Vertreter der gesamten Mitglieder der Zahlstelle Berlin bezeichnen zu können.

Für die am 30. Juni stattfindenden Urwahlen lautet unser Lösungswort: **Stimmhaltung!**

Die Fraktion der SPD-Schuhmacher. J. A.: Max Schüler.
(Gewerkschaftliches siehe auch 5. Beilage.)

Verantwortlich für Politik: Ernst Reuter; Wirtschaft: Felix Göttemann; Gewerkschaftsbewegung: Friedrich Schöner; Feuilleton: Dr. John Schöner; Soziales und Sonstiges: Fritz Kersch; Anzeigen: H. Bode; Familien in Berlin: Berlin: Bornharts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornharts-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 2. Seite 3. Beilage.



Saison Ausverkauf vom 7.-21. Juli

Hauswäsche

- Küchenhandtuch Reinleinen, Militärqualität, creme mit roter Kante, 48x100 cm... **0.95**
- Stubenhandtuch Reinleinen, mittelfeines Gerstenkorn, 50x100 cm... **1.40**
- Tischtücher **Haussmacher Jacquard**, Halbleinen 130x130 **3.35** 130x160 **3.95** 160x160 **4.95** 160x225 **7.40**
- Servietten **dazu passend**, 60x60 cm... **0.75**
- Teegedeck **weiß mit farb. Kanten**, 125x160 cm, mit 6 Teeservietten... **6.85**
- Kaffeedecke **Halbleinen, weiß-blau oder -gold gemustert**, 130x160 cm... **5.80**
- Taschentücher Reinleinen, **Battist mit Hohlsaum**, Größe 27 cm... **0.40**

Wirkwaren

- Damen-Strümpfe **Seidengriff, Doppelsohle, grau, mode, weiß**... **0.75**
- Seidenflor, Hochfaser, Doppelsohle, schwarz, grau, mode**... **1.45**
- Herren-Socken **Baumwolle, schwarz, farbig**... **0.60**
- Jacquard-Muster**... **1.25**
- Herren-Trikothemden **weiß, gestreift, Einsätze**... **2.20**
- Herren-Beinkleider **Baumwolle, gelblich, Bund 90-102 cm**... **2.20**
- Damen-Schlupfbeckkleider **Baumwolle, farbig**... **1.35**

Strickwaren

- Reinwollene Damen-Jumper **mit herzförm. Ausschnitt, fein gestrickt, in melierten Farben**... **4.90**
- Reinw. Damen-Strandjacken **handgehäkelt**... **7.75**
- Reinwollene Sportwesten **für Damen**... **9.50 12.00**
- Reinwollene Strickjacken **für Damen, 80 cm lang**... **18.00**
- Reinwollene Strickkleider **für Damen**... **22.50**
- Reinwoll. Kinderkleider **gewirkt, Länge 40-60 cm**... **9.50** **Länge 70-80 cm**... **12.50**

Damenkleidung

Serie	I	II	III
Blusen aus verschiedenen Waschstoffen ...	1.25	1.75	2.75
Kleider aus bedrucktem Musselin ...	2.90	5.75	7.50
Kleider vorzüglicher Frotte, hell oder mittelfarbig ...	5.75	9.50	14.00
Kleider aus einfarbigem oder bedruckt Voll-Voile ...	8.75	12.50	16.00
Röcke aus karierten oder melierten Stoffen ...	2.90	5.25	8.50
Morgenröcke aus bedruckt Musselin ...	5.50	7.75	9.75
Morgenjacken aus bedruckt Musselin ...	3.50	4.75	5.75
Reise- od. Regen-Hüte aus gummierten Stoffen ...	1.90	2.75	3.50

Herrenkleidung

Serie	I	II	III
Gummi-Mäntel weite Form ...	16.50	19.00	22.00
Loden-Sport-Anzüge	29.00	42.00	66.00
Sport-Anzüge 4teilig ...	58.00	72.00	98.00
Loden-Mäntel impregn.	22.00	33.00	56.00

Damenwäsche

Serie	I	II	III
Taghemden in verschiedenen Ausführungen ...	1.75	2.00	2.90
Taghemden reich garniert od. handgestickt ...	3.75	5.25	7.00
Nachthemden verschiedene Ausführungen ...	3.90	4.50	6.90
Beinkleider in verschiedenen Ausführungen ...	2.25	2.90	3.90
Prinzeßröcke verschiedene Ausführungen ...	4.90	8.50	10.50
Deckbettbezüge Linon, 130x200 cm ...	7.90	10.50	13.50
Kissenbezüge Linon, 80x80 cm ...	2.75	3.30	3.75
Laken Handentuch oder Daular ...	5.90	7.50	9.25
Kissenbezüge garniert ...	3.90	4.90	5.75
Ueberlaken mit Hohlsaum eingewirkt, Muster, 150x260 cm ...	11.75	16.50	19.50
Kissenbezüge dazu passend ...	5.75	6.75	8.50

Kleiderstoffe

- Blusen- und Kleiderstoffe **mit kunstseidenen Streifen statt bis 1.50, Mtr.**... **0.65**
- Streifen **für Röcke und Kleider, in vielen Farben, 105 cm breit**... statt 2.65, Mtr. **1.50**
- Reinwoll. Stoffe **kariert oder gestreift, bewährte Qualität, 105 cm**... statt bis 6.50, Mtr. **2.80**
- Gabardine **Reinwolle, 130 cm breit**... statt 6.80, Mtr. **3.90**
- Kostüm- u. Rockstoffe **Reinwolle, aparte Muster, vorzügl. Qual., 130 cm, statt bis 8.50, Mtr.**... **4.80**

Kinderkleidung

- Babykleider **aus farbigen Waschstoffen, Lg. 45-60 cm**... **2.25**
- Mädchenkleider **aus verschiedenfarbigen Waschstoffen**, Länge 60-80 cm **3.90** 85-100 cm **4.25**
- Jungmädchenkleider **aus farbigen Waschstoffen**, Länge 95-115 cm... **8.75**
- aus weißem od. farbigem Voll-Voile, Lg. 95-110 cm**... **13.50**

Seidenstoffe

- Japanische Waschseide **90 cm breit**... Mtr. **3.90**
- Gestreifte Bastseide **ca. 75 cm breit**... Mtr. **4.60**
- Reinseidener Taft **schwarz, 85 cm**... Mtr. **5.40**
- Crépe de Chine **gute Qualität, 95-100 cm**... Mtr. **5.90**

Waschstoffe

- Frotté **habeche Streifen-Must., ca. 100 cm, Mtr.**... **1.35**
- Perkal **bedruckt, in modern. Streifen, 80 cm, Mtr.**... **0.70**
- Zephir **weiß, Grund m. farb. Streifen, 80 cm, Mtr.**... **0.95**
- Panama **weiß, kräftige Qualität, 80 cm**... Mtr. **0.90**

Herrenwäsche

- Farbiges Oberhemd **gestreift Perkal mit passend. Kragen und Klappmanschetten**... **3.90**
- Weißes Oberhemd **m. gefütterten Pikee-Einsätzen und festen Manschetten**... **6.90**
- Nachthemd **aus Madapolam mit buntem Besatz**... **4.90**
- Pyjama **aus gestreiften Waschstoffen mit farbiger Vorschürung**... **6.90**
- Stroh Hüte **in verschied. Formen**... **1.25**
- Krawatten **Selbstbinder, offene Form**... **0.65**

Gardinen

- Halbvorhang **Etamine m. Viereck. u. Spitzen-Abchl.**... **3.75**
- Mit handgearbeitetem Filet- **Fries und Viosecken**... **12.90**
- Etamine-Garnitur **mit Hohlsaum-Streifen**... **6.50**
- Aus buntem Etamine **150 cm breit**... **9.00**
- Etamine kariert, **150 cm breit**... **1.35**

- Madapolam 80 cm... Mtr. **0.45**
- Hemdentuch 80 cm... Mtr. **0.65**
- Linon 80 cm... 130 cm... **1.45**
- Lakenstoff **Haustuch 140 cm**... **1.75**
- Stubenhandtuch **weiß halbleinener Drill, 50x100 cm**... **0.75**
- Frotterhandtuch **weiß, 50x100 cm**... **0.95**

„Der Frauen Schicksal ist beklagenswert . . .“

Dem Gehren einer Frau malen sich Kontraste lebhaft aus, eben weil sie mit dem Gehirn „fährt“, d. h. mit dem Herzen denkt. Sie vergißt dabei aber nicht, wie man vor dem Kriege gesprochen: „Frau und Ofen gehören ins Haus.“

Die verdienende Frau.

Amerikaner haben im Frieden schon kopfschüttelnd Frauen schwere Feldarbeiten machen sehen. Amerika arbeitet hart und auch die Frau, die dort einen Beruf wählt, stellt „ihren Mann“ — dennoch wird sie „geschont“.

Das Fräulein Frau.

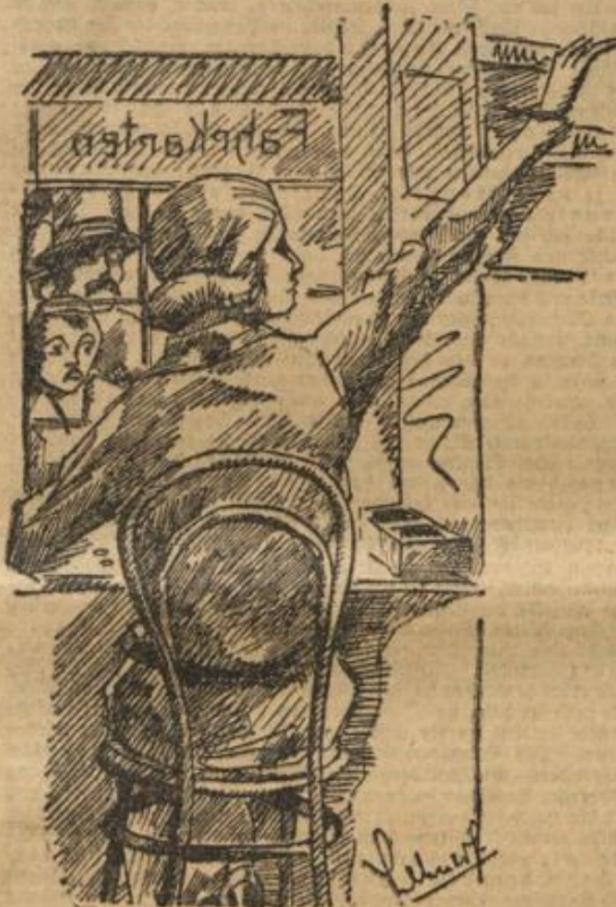
Ich spreche nicht nur von der Frau, die im kleinen Milchladen steht, die Kunden bedient und zugleich die Küche versorgt, ich spreche nicht von den zahlreichen Frauen, die neben dem Manne beim Marktstand verkaufen, ich spreche von jenen Frauen, die man bläß, demüthig, resigniert in den lustlosen Bureaus sieht.

und blind, wenn es sich darum handelt, von einem übermüdeten Frauengesicht wirkliche Ueberarbeit zu lesen, oder ihrem Körper die Zeichen der Schwangerschaft anzusehen: man bleibt gemächlich sitzen, ja man bahnt sich den Weg mit Ellenbogen durch das Gedränge.

Die Kameradschaftsbege.

Es ist nicht zu leugnen, daß viele junge Ehen anpassungsfähiger als diesen veränderten Zuständen Rechnung tragen. Etwas von Amerikanismus ist herübergekommen. Mann und Frau, wie zwei Kameraden im Lebenskampf arbeiten Schulter an Schulter, beide verdienen.

Um auf den Ausgangspunkt zurückzukommen: es ist ganz wenigen Frauen heute vorbehalten, sich schonen zu dürfen. Den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen müssen die Frauen immer zuerst Rechnung tragen: in ihrer Arbeit, in ihrem Denken, in ihrem Fühlen.



Die Venus von Syrakus.

Von Clara Kahla.

Er schlenderte in goldenster Laune umher. Bismweilen ging er zu Niccolò, der immer wieder etwas an dem Wagen zu basteln hatte. Alles unnötig! So harmloser man es nahm, um so sicherer gelang es; je weniger man an die Zukunft dachte, um so fester hielt man sie.

Viola unter die Säulen und in das massive rote Haus zu geleiten. Mütterchen Rosina, die das kleine Dellämpchen emporhielt, zog sich gleich wieder in den breiten Steinstur zurück. Sie hatte den schmalen, mageren Kopf so fest eingewickelt, als müßte sie für ihr Leben lang Zahnschmerz oder böses Reühen erdrücken.

führen, als er, Sisto! Und hatte es ein anderer getan, nun, das Lösegeld bezahlte der Prinz immer noch viel zu früh. Seit ihrer Mädchenzeit hatte es ihr nirgendwo so gut gefallen wie in diesem einfachen, großen Zimmer. Sie setzte sich an den Tisch und aß von Mütterchen Rosinas schönen Dingen.

Serienvorfreuden.

Das nächste Ansehen zum Sonderzug.

Jedes Ding hat seine zwei Seiten, auch jede Ferienreise. Wer da weit hinaus in die Welt möchte und doch den großen Geldbeutel nicht hat, der trachtet nach einem Platz in den billigeren Sommersonderzügen. Plätze gibt es in der Regel aber nur am ersten Ausgabtag und nur, wenn man dafür „ansteht“, anstehend, wie ebendort für Butter und andere bessere Dinge. Und die Berliner stehen an, stundenlang, trotz aller Geldknappheit. So waren laut Anschlag am Anhalter Bahnhof am 25. Juni bereits alle süddeutschen Sonderzüge bis einschließlich 19. Juli ausverkauft mit Ausnahme zweier wohl weniger günstig liegenden Züge am 28. und 29. Juni. Der nächste Tag aber brachte eine ebenso glatte Abforderung der Plätze für einen Zug am 2. August, der also erst in 35 Tagen abgeht. Die Ausgabe der Fahrkarten beginnt morgens 9 Uhr, das Anstehen aber — genau wie ebendort — schon am Abend vorher. Zwischen 6 und 7 Uhr finden sich die ersten ein und bald werden es mehr. Gegen Mitternacht waren es längst schon an die 50 Personen, die in der Möderstraße sich für eine Nachtwoche einrichteten. Die Kundigen bringen Feldstuhl oder Fußbank, Wolldecke oder Mantel mit. Viele haben sich Abkühlung bestellt, die es ihnen ermöglicht, mit dem letzten oder ersten Borortzug wieder nach ihrem entzerrten Heim zu gelangen. Unter den Anstehenden herrscht erfreulicherweise meist eine gute Selbstzucht, man gibt sich selbst Nummern nach der Reihenfolge des Eintreffens und hält die Ordnung ehrlich inne, die lange Sommernacht hindurch. Wenigstens bei den Vorderen, die sicher sind, ihre Fahrkarten zu erhalten. Wer so über Nummer Einhundert oder Zweihundert hat, kann oft damit rechnen, leer auszugehen, denn viele der Anstehenden vertreten keine selbstgebildete Reisegesellschaften und fordern gleich die zulässige Höchstzahl der Fahrkarten, acht, und damit ein bestimmtes Abteil.

Soweit wäre die Geschichte ganz gemächlich, denn die Anstehenden sind meist Vielgewisse, Wanderer und Sommerfrischer und wissen sich gar amüsante Erlebnisse aus den Vorjahren zu erzählen. So gehen die langen Stunden des Wartens leidlich schnell herum und gefährlos, wenn der Himmel ein Einsehen hat und es nicht gerade regnen läßt. Aber neben anderem hat doch dieses „Anstehen“ auch trübselige Seiten. Erstmal ist es eine riesige Veranstaltung wertvoller Menschenkraft, wenn Hunderte sich eine Nacht um die Ohren schlagen müssen, um nur in den Besitz einer Fahrkarte zu gelangen.

Wer aber diesen Leidensweg nicht mitmachen kann, ist einfach ausgeschlossen von dieser billigen Fahrgelegenheit.

Sollte hier die Bahnverwaltung nicht Abhilfe schaffen können durch Bereitstellen ausreichender Züge? Sie scheut wirklich den Reisenden dabei nicht allzuviel. Die Ermäßigung macht ein Drittel auf den Fahrpreis dritter Klasse aus, d. h., der Reisende zahlt in Wirklichkeit den Fahrpreis vierter Klasse, pro Kilometer 3 Pf. Dabei hat die Bahn auf der ganzen Strecke mit keinem unbegleiteten Platz zu rechnen und erhält das Fahrgehalt zum Teil einen Monat im voraus. Das bedeutet bei einem Bankzinsfuß von pro Monat 5 und mehr Prozent für sie eine weitere erhebliche Einnahme. Man dürfte deshalb auf ein weiteres Entgegenkommen beim Bezug der Fahrkarten rechnen.

Die Julimiete.

Das Städtische Zentralamt für Wohnungswesen teilt mit: Am Anschlag an die vom preussischen Minister für Volkswohlfahrt unter dem 25. Juni erlassene Verordnung über die Regelung der gesetzlichen Miete in Preußen für die Zeit vom 1. Juli 1924 ab hat sich der Magistrat in seiner gestrigen außerordentlichen Sitzung mit der Festlegung der Zuschläge bei der Berechnung der gesetzlichen Untermiete befaßt.

Zu dem auf den leeren Raum entfallenden Mietzins tretenden Zuschläge für die Ueberlassung und Abnutzung von Einrichtungsgegenständen, Wäsche, Gardinen usw. sowie für die Säuberung der Mieträume und Reinigung der Bettwäsche und Gardinen sind a) bei einfach möblierten Zimmern und Wohnungen auf 70 Proz., b) bei bürgerlich möblierten Zimmern und Wohnungen auf 105 Proz., c) bei elegant möblierten Zimmern und Wohnungen auf 175 Proz. der gesetzlichen Miete festgesetzt worden. Die Abänderung der Hundertsätze wird mit den übrigen durch die neue Verordnung des Ministers notwendig gewordenen Veränderungen in einer Sonderausgabe des Gemeindeblattes am Montag, den 30. Juni, veröffentlicht werden.

Als 1. Juli beträgt die gesetzliche Miete einschl. sämtlicher Betriebskosten und öffentlicher Lasten, also auch einschl. der Haussteuer, in Berlin im Regelfalle 62 Proz. der reinen Friedensmiete. Hat ein Mieter auf Grund ausdrücklicher oder stillschweigender Vereinbarung nach dem 30. April 1924 in seinen Mieträumen die sogenannten Schönheitsreparaturen übernommen, so ist er berechtigt, die 62 Proz. um 4 Proz. zu kürzen. In der neuen gesetzlichen Miete ist ein gewisser Prozentsatz für die großen Instandsetzungsarbeiten rückerhalten. In denjenigen Fällen, in denen das Mieteinigungsamt auf Grund der bisherigen Vorschriften einen besonderen Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten festgesetzt hat, vermindert sich die gesetzliche Miete um den zugebilligten Betrag, soweit er am 1. Juli 1924 oder später fällig wird. Das bisher übliche Verfahren zur Bewilligung eines Sonderzuschlages für die Verzinsung und Tilgung von Mitteln für große Instandsetzungsarbeiten kommt damit vom 1. Juli d. J. ab in Fortfall.

Ferner ist der Vermieter berechtigt, das Wassergeld in voller Höhe auf die Mieter nach dem Verhältnis der Friedensmiete umzuliegen, wogegen die Mieter in diesem Falle die Miete um 3 Proz. kürzen können.

Der Mord in Siemensstadt.

Zu dem Mord in Siemensstadt wird mitgeteilt, daß die Leiche der Frau Wischke gestern obduziert worden ist. Das Ergebnis bringt einen weiteren Beweis dafür, daß der verhaftete Maly nicht im Affekt, sondern mit Vorbedacht gehandelt hat. Frau Wischke hat nicht einen, sondern zwei Sätze, und zwar mit verschiedenen Werkzeugen erhalten, den einen mit dem noch unfertigen Dolchmesser, das ein Sohn Mals angefertigt hatte, den anderen mit einem Dolche, den Maly selbst besaß und den er, wie er sagt, geschliffen hat, kurz bevor er bei Drenstein u. Koppel seinen Urlaub antrat. Diesen Dolch will der Täter nach der Tat weggenommen haben. Nach ihm wird jetzt die Wohnung noch einmal durchsucht werden. Der Verhaftete wurde gestern wegen Mordes dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Dörr wieder aus der Haft entlassen.

Der Führer der kommunistischen Fraktion im Berliner Stadtparlament Dörr, der vor einigen Tagen nach Schluß der Bezirksversammlung Wedding verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden war, ist am Sonnabend wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Dörr wird des Hochverrats beschuldigt, weil er die Verantwortung für die am 13. April d. J. erschienene Nummer der „Roten Fahne“ trägt, in der der Aufruf der kommunistischen Partei-

zentrale „Die nächsten Aufgaben der Partei“ abgedruckt ist. In diesem Aufruf erblüht der Oberreichsanwalt den Versuch, gewaltsam die Aenderung der Verfassung herbeizuführen.

Unsere Fraktion der Bezirksversammlung Wedding schied uns folgende Erklärung: Die Behauptung der „Roten Fahne“, der Bezirksverordnete Weide hat der Polizei Helferdienste bei der Verfassung des kommunistischen Stadtrats Dörr geleistet, ist unwahr. Der Genosse Weide hat lediglich seine Fraktionskollegen vor einem Zusammenstoß mit den Beamten, welche mit gezogenem Revolver vorgegangen sind, zu warnen versucht.

Die Obstruktion des Bürgerblocks.

Die gestrige vierte außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung fand wiederum nur eine Minderheit von Mitgliedern im Saale versammelt. Auf der rechten Seite zählte man etwa 10 Anwesende, auf der Linken war u. a. der entthronte Kommunist Dörr erschienen. Der Vorsteher Genosse Haß eröffnete die Sitzung um 5 Uhr. Sofort verlangte Koch (dnatl.), von der Linken mit stürmischer Heiterkeit und mit dem Rufe: „Ausgerechnet Koch!“ begrüßt, zur Geschäftsordnung das Wort, beantragte die Vertagung und bezweifelnde zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses. Vorsteher Haß: Da die Versammlung zweifellos nicht beschlußfähig ist, tanzt natürlich die Sitzung nicht stattfinden. Ich möchte aber noch folgendes belangengeben. (Die Herren auf der Rechten erheben Widerspruch und verlassen dann den Saal.) In der nächsten Woche wird nur eine Sitzung, und zwar am Donnerstag, stattfinden, nachdem im allgemeinen zu erkennen ist, daß vor den Ferien ein beschlußfähiges Haus nicht mehr zustande kommt. Es ist im „Gemeindeblatt“ für die nächste Woche zu drei Sitzungen eingeladen worden; ich stelle hiermit öffentlich fest, daß diese Einladung und diese Bekanntmachung nicht mehr gültig sind; es wird zu der Donnerstagssitzung besondere Einladung ergehen. Die Sitzung ist geschlossen. Schluß 5 Uhr 2 Minuten.

Bürgerliche Blätter melden von einer Vermittlungsaktion des Oberbürgermeisters und von einem freiwilligen Ausscheiden des Stadtschulrats Paulsen. Tatsächlich hat der Oberbürgermeister am Freitag die Führer der bürgerlichen Fraktionen zu sich gebeten. Eine Verständigung erscheint aber zurzeit vollkommen aussichtslos. Es muß damit gerechnet werden, daß vor den Ferien der Etat nicht verabschiedet und auch eine Lösung der Abbaufrage nicht gefunden wird. Ueber den angeblichen Vermittlungsversuch des Oberbürgermeisters ist in den Kreisen der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion nichts bekannt.

25 Jahre Berliner Konsumgenossenschaft.

Das Jubiläum einer Selbsthilfeorganisation.

Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend hatte gestern eine Erinnerungsfest. In diesen Tagen vollendet sich das 25. Jahr seit Gründung des kleinen Konsumvereins Berlin-Nord, der als Keim der inzwischen zu achtunggebietender Größe fortgeschrittenen Organisation der Berliner Konsumanten, der heutigen Konsumgenossenschaft, anzusehen ist. An einer Festigung, die vom Vorstand und vom Aufsichtsrat veranstaltet wurde und im großen Saal des Reichswirtschaftsrates stattfand, beteiligten sich viele Gäste, die Vertreter von anderen genossenschaftlichen Organisationen, von Gewerkschaften, von Behörden der Stadt, des Staates und des Reiches.

Der Aufsichtsratsvorsitzende Lange begrüßte die Gäste und gab dann in seiner Festrede einen Ueberblick über die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung in Berlin. Er schilderte Professor Hubers Werkarbeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts, die späteren Versuche von Schulze-Delitzsch, dem das Ziel einer Gemeinwirtschaft fremd war, die Neubelebung der Genossenschaftsbewegung in den neunziger Jahren, die Gründung der Arbeitergenossenschaft „Befreiung“ 1895 und des Konsumvereins „Eintracht“ 1898, aus denen 1900 der Konsumverein Berlin hervorging. Koch vor diesem entstand 1899 der Konsumverein Berlin-Nord, dessen wir jetzt bei der Jubiläumssfeier gedenken. 1902 wurde er mit den Konsumvereinen Berlin-Süd, Schöneberg und Weißensee zur Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend verschmolzen. Unter den Förderern der neuen Konsumantenorganisation waren Leo Arons, Franz Oppenheimer, Feus, Eduard Bernstein, A. von Elm und andere. Von 1905 ab erstreute die Genossenschaft sich auf wirksamere Unterstützung durch die Berliner Gewerkschaftskommission. Die Konsumgenossenschaft nahm 1908 den oben erwähnten Konsumverein Berlin auf und in den nächsten Jahren noch mehrere andere Vereine. Heute hat sie 163000 Familien als Mitglieder. Nicht nur Verteilung von Waren, sondern auch Organisation der Produktion hat ihr von Anfang an als Aufgabe gegolten. Ihre Bänder ist die größte in Deutschland. Durch den Krieg und seine Folgen ist sie bisher gehindert worden, den längst gehegten Plan eines Preiserebittes auszuführen. Der Redner gedachte in ehrenvollen Worten all der Mitarbeiter, durch deren treue Pflückerfüllung die Konsumgenossenschaft zum Aufschwung gelangt ist. Er erwartete für die nächsten Jahre und Jahrzehnte eine noch schnellere Entfaltung zu hoher Blüte.

Der Reichspräsident Ebert hatte schriftliche Glückwünsche gesandt, ebenso der Vorstand des Internationalen Genossenschaftsbundes und andere. Vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft war Ministerialdirektor Dr. Müller erschienen, der die Glück-

Das Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 29. Juni.
7 Uhr abends: Märchen, gelesen von Hede Geber (Jugendvortrag). 8-11 Uhr abends: Tanzmusik, ausgeführt von der Tanzkapelle Formigini. Einlagen: Charlotte Freyer, Karl Schnog.

Montag, den 30. Juni.
Tageseinteilung. Vormittags 10 Uhr: Nachrichtendienst. Bekanntgabe der Kleinhandelspreise der wichtigsten Lebensmittel in der Zentralmarkthalle. Nachm. 12.15 Uhr: Vorbörsen. Nachm. 12.55 Uhr: Uebermittlung des Zeitzeichens. Nachm. 1.05 Uhr: Nachrichtendienst. Nachm. 2.15 Uhr: Börsenbericht.
7.30 Uhr abends: Sprachunterricht (Englisch). 8 Uhr abends: Vortragzyklus: „Das Sachverständigengutachten“. Erster Vortrag: Ministerialrat Dr. Haentzschel: „Die Grundsätze des Sachverständigengutachtens“. 9 Uhr abends: Konzert. 1. a) Weißer Flieder. b) Knabe Frühling. c) Wogenlied, von P. Graener. (Mary Wurm-Meisenberg, v. d. Staatsoper). 2. Andante aus dem Streichquartett, von Brahms. (Das Schubert-Quartett. Teheress Schubert (I. Violine), Hall v. Sittmann (2. Violine), Anita Rokamora (Bratsche), Ilse Darneborg (Cello). 3. a) Ich liebe dich. b) Adelaide, von Beethoven (Konzertänger Hermann Schevy. 4. Erster Satz aus dem Streichquartett G-dur, von Haydn (Das Schubert-Quartett). 5. a) Es muß ein Wunderbares sein, b) O komm' im Traum, c) Die Loreley, von Liszt (Konzertänger Hermann Schevy. 6. a) Freude soll in deinen Werken sein, von Schillings. b) Wie wundersam ist dies Verlorengeh'n, von Schillings. c) Leise Klingelreue, von Winteritz (Mary Wurm-Meisenberg). 7. Polka aus dem Streichquartett, von Smetana (Das Schubert-Quartett). Am Steinway-Flügel: Dr. Felix Günther. Anschließend: Dritte Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten, Zeitsangabe, Wetterdienst, Sportnachrichten.

wünsche der Reichsregierung überbrachte und den Genossenschaften bei Wahrung ihrer Neutralität alle Förderung zusicherte. Als Vertreter der preussischen Regierung sprach Handelsminister Siering. Er wies darauf hin, daß heute die Stellung der Regierung zu den Konsumgenossenschaften eine andere als vor der Staatsumwälzung ist. Er betonte, daß die Konsumgenossenschaften eine Lebensnotwendigkeit des Volkes sind. Stadtrat Schünning, der die Stadt Berlin vertrat, erinnerte an die Hilfe, die in der Kriegszeit dem Magistrat bei der Nahrungsmittelbeschaffung von der Konsumgenossenschaft geleistet worden ist. Es folgte eine Reihe anderer Gratulanten, Prof. Dr. Grünfeld vom Genossenschaftslehre der Universität Halle, Direktor Bestlein vom Zentralverband deutscher Konsumvereine, Direktor Eberling von der Großverkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine, ein Vertreter russischer Genossenschaften, Königs, einer von den Ältern, die an der Gründung der Berliner Konsumgenossenschaft teilgenommen haben, schilderte die Mühen der damaligen Wertarbeit, die bei den Frauen noch am besten Erfolg hatte. Für den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und für den AFD-Bund sprach Umbreit. Er betonte ein den Gewerkschaften und den Genossenschaften Gemeinames, den Kampf für das gemeinwirtschaftliche Prinzip dort in der Arbeitsverfassung und hier in der Wirtschaftsverfassung.

In einem Schlußwort dankte Geschäftsführer Wirus dem Personal für die treue Arbeit und streifte die zukünftige Entwicklung der Berliner Konsumgenossenschaft. Er forderte Entwicklungsfreiheit, an der man es gegenüber der Konsumgenossenschaft bisher habe fehlen lassen. Die Konsumgenossenschaft ertreibt Zusammenfassung aller Verbraucherschichten und Herbeiführung der Gemeinwirtschaft.

„Kameradschaft“.

Weil er nicht Vater sein wollte.

Die falsche Auslegung des Begriffes der Kameradschaftlichkeit hat der Laufbahn zweier Polizeibeamten ein vorzeitiges Ende bereitet und schweres Unglück über sie gebracht, da sie sich eine doppelte Meineidsklage zugezogen haben. Der Polizeioberwachmeister Wilhelm Deutsch hatte Beziehungen zu einer Stenotypistin Lydia L., die nicht ohne Folgen geblieben war.

Um sich von seiner Zahlungspflicht zu drücken, hatte Deutsch in gewissenloser Weise die ihm unterstellten Polizeiwachmeister Eduard Jeschke und Ernst Kopplin dazu bewegen, zunächst eine eidesstattliche Versicherung abzugeben und neun Monate später auch in dem Hauptprozeß fälschlich zu beschwören, daß sie in der kritischen Zeit mit Fraulein Lydia L. gleichfalls nahe Beziehungen gehabt hätten. Als sich die Unwahrheit dieser Aussagen herausgestellt hatte, war zunächst wegen Anstiftung ein Verfahren eingeleitet worden, in dem Jeschke und Kopplin zu je neun Monaten, Deutsch zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden war. Der zweite Teil der Tragödie spielte sich jetzt vor dem Schwurgericht des Landgerichts I ab. Jeschke und Kopplin hatten sich unter der Anklage des Meineids und Deutsch wegen Anstiftung zum Meineid zu verantworten. Jeschke und Kopplin waren in vollem Umfang geständig. Sie hätten dem Oberwachmeister den Freundschaftsdienst leisten zu müssen geglaubt, nachdem Deutsch sie dauernd dazu gedrängt hätte. Am Tage des Termins, an dem der Eid geleistet werden mußte, habe Deutsch sie beide in der Kantine mit Bier und Schnaps freigehalten und immer wieder erklärt, man müsse aus „Kameradschaftlichkeit“ zusammenhalten. Sämtlichen Angeklagten stellten die Polizeihauptleute Stengel und Schmaß das beste dienstliche Zeugnis aus. Staatsanwaltsschreiber Meißner bezeichnete Deutsch als den gewissenlosen Verfälscher und beantragte gegen ihn eine besonders hohe Strafe, und zwar zweieinhalb Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Die Rechtsanwälte Dr. Herbert Fuchs und Dr. Jaska nahmen für Jeschke und Kopplin Eidesnotstand in Anspruch, da sie in einer Zwangslage gewesen wären, indem sie bei Angabe einer wahrheitsgemäßen Aussage sich selbst der Leistung einer falschen eidesstattlichen Versicherung bedingt hätten. Beide Angeklagte hätten keinerlei Vorteile gehabt und unter dem falschen Begriff der Kameradschaft gehandelt. Rechtsanwalt Dr. Arras bestritt, daß der Beweis erbracht worden sei, daß Deutsch die Mitangeklagten zum Meineide verleitet habe, weil diese schon aus Furcht, daß ihre erste falsche Angabe entdekt werden würde, zum Meineid sich veranlaßt gesehen hätten. Das Schwurgericht verurteilte Jeschke und Kopplin entsprechend den Anträgen der Verteidigung unter Zustimmung mildernder Umstände zu je neun Monaten Gefängnis und hob die Haftbefehle gegen sie auf. Polizeioberwachmeister Deutsch wurde wegen Anstiftung zum Meineide zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Jeschke und Kopplin verzichteten auf eine Revision des Urteils. Die Bildung einer Gesamtstrafe unter Einschuß der früher erkannten Strafe konnte nicht sofort erfolgen, da die Akten über den ersten Straffall nicht zur Stelle waren.

Mit Revolver und Pfeffer.

Zu einem Feuergefecht zwischen einem Fahrraddieb und einem Polizeibeamten kam es gestern in Lichterfelde. Um 6 Uhr früh meldete ein Oberlandjäger in Jossen dem Bahnhofsvorsteher in Lichterfelde, daß gegen 4 1/2 Uhr zwei Männer in Jossen einen Fahrrad gestohlen und damit die Richtung nach Berlin eingeschlagen hätten. Ein zufällig auf dem Bahnhof anwesender Polizeibeamter und ein Beamter des Sicherheitsdienstes Groß-Berlin stellten sich auf Posten an der Ecke der Holz- und Kaiser-Wilhelm-Straße zu Lichterfelde, um die Diebe zu erreichen. Schon nach 10 Minuten schickten sie zwei Radfahrer. Auf ihren Anruf warf einer sein Rad weg und entfloh in der Richtung nach der Dorfstraße. Der zweite jagte nach der Kaiser-Wilhelm-Straße zu weiter. Der Polizeibeamte schlang sich auf das weggeworfene Rad und nahm die Verfolgung des zweiten Diebes auf. An der Ecke der Bückerstraße ließ auch dieser sein Rad stehen, ließ in das Birkenwäldchen hinein und gab drei Pistolenkugeln auf den Beamten ab, die alle fehl gingen. Der Beamte erwiderte mit drei Schüssen auf etwa 50 Meter, scheint aber auch nicht getroffen zu haben. Die Diebe ließen außer den gestohlenen Rädern zwei Regenschirme, vier geschlachtete Hühner und eine Tüte Pfeffer zurück. Sie hatten sich also auf alles vorbereitet gehabt.

Den Vater erstochen.

Eine Familientragödie erhielt vor dem Schwurgericht des Landgerichts I ihre Sühne. Wegen Tötung seines Vaters hatte sich der Drogist Barnick vor den Geschworenen zu verantworten. Vater und Sohn betrieben ein Drogeriegeschäft. Da beide sehr erregte Naturen waren, kam es häufig zu den heftigsten Streitigkeiten zwischen ihnen. Anfang Januar dieses Jahres waren sie sich wieder über geschäftliche Angelegenheiten derart in die Haare geraten, daß der Vater, so schilderte es wenigstens der Angeklagte, da Augenzeugen des Vorfalls nicht vorhanden waren, erregt aus seinem Bette aufsprang und mit einem Bierantkuppel auf ihn ein-gelagert habe. Dann habe der Vater zu einem Küchenmesser gegriffen und ihn verfehlt. Als er ihn an der Tür einholte, habe er sich zur Wehr gesetzt, dem Vater das Messer entwunden und ihm dann

Für die Reise nicht vergessen

Chlorodont

Zahnpaste
Mundwasser
Zahnbürste

einen Stich in die Brust versetzt, so daß der alte Mann sofort zu Boden fiel. Der Angeklagte bestritt, die Absicht der Tötung gehabt zu haben und will nur in Notwehr gehandelt haben. Die Beweisaufnahme bestätigte nicht, daß der Angeklagte sich in Notwehr befinden habe und das Gericht verurteilte ihn wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu fünf Jahren Gefängnis unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft.

Auf dem Wege um die Welt.

12 000 Kilometer gewandert — 73 000 Kilometer fehlen noch.

Die Wanderer um die Welt zu Fuß, wie sie vor dem Krieg nicht so selten waren, sind wieder aufgetaucht. Aber die Wanderer von heute sind nicht von dem Spleen ihrer Vorgänger besessen, das Ziel zu erreichen, die Wege zu durchwandern nur um des Ruhmes willen, was manche Leute eben so Ruhm nennen! Die Weltwanderer von heute sind durchaus moderne Menschen. Sie machen nicht aus Idealismus mit, sondern ihre Parole heißt: Geld verdienen. Nun, der eine so, der andere auf andere Weise, und die beiden jungen, sehr frisch aussehenden Holländer, Die van der Loorn und André Driessen, die sich nun gestern in der Redaktion vorstellten, sagten in leidlich gutem Deutsch mit ein wenig holländischem Akzent, daß sie nur auf die Weltwanderung gegangen sind, um Geld zu verdienen mit dieser „Tat“. 24 Jahre ist der eine alt und 25 Jahre der andere. Von Beruf sind sie Schriftsteller, indessen, sie haben erkannt, daß mit dem Reinen mehr Geld zu verdienen ist, als mit der Feder, und diese Konstatierung ist jedenfalls nicht falsch. Die Vorgeschichte der Reise ist interessant und seltsam genug. Herr Die van der Loorn und André Driessen sind, wie gesagt, Schriftsteller, und sie verfaßten hauptsächlich Reisebücher und Erzählungen. Da lasen sie, daß zwei holländische Barone, die anscheinend nicht wissen, was sie mit dem Geld anfangen sollen und die sich unter allen Umständen für die leidende Menschheit einsetzen wollten, eine Auslobung erlassen hatten. Wer in 9 Jahren 85 000 Kilometer um die Welt zu Fuß abtrottelte, erhält 35 000 Gulden, das sind etwa 58 000 Goldmark. Da meldeten sich die beiden jungen Schriftsteller und der Kontrakt wurde perfekt. Die Reiseroute wurde festgelegt und die näheren Bestimmungen. Auf dem Land dürfen sie nur wandern. Sie müssen sich an den einzelnen Orten von den Behörden ihre Anwesenheit bescheinigen lassen, und sie haben heute schon nach 12 000 Kilometern ein stattliches Buch mit Siegeln und Stempeln der Polizei. Sie dürfen nur von dem Verkauf der Postkarten mit ihren Photographien leben und sind verpflichtet, von ihrer Reise, ihren Abenteuern und Erlebnissen kurze Berichte an die holländischen Barone zu geben. Ohne Geld müßten sie aus Holland abmarschieren. Ihr bestes Hilfsmittel ist die Sprachkenntnis. Sie beherrschen 18 Sprachen so gut, daß sie sich mit den Bewohnern des betreffenden Landes verständigen können.

Die Reiseroute geht von Holland über Belgien, Luxemburg, Frankreich, Korsika, Italien, Schweiz, Liechtenstein, Oesterreich, Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Boken, Rußland, Sibirien, China, Japan, Indien, Japan, Boken, Brasilien, Kanada, Amerika, Afrika, Liberia, Uruguay, Tunis, Marokko, Algerien, Portugal, Spanien und England nach Holland zurück. Ende Juli 1923 sind sie aus dem Haag in Holland aufgebrochen. 1932 müssen sie wieder in Holland sein. Jetzt haben sie Deutschland durchwandert und nun geht es nach Dänemark. Manche Weiden und viele Erntebündel haben sie unterwegs bestanden. Namentlich auf dem feuchten und armen Korrika, wo sie im verflochtenen Winter bei fürchterlicher Kälte und hohem, schwer undurchdringlichem Schnee verweilten, wo ihnen niemand ihre Postkarten abkaufen wollte, haben sie so viel gelitten, daß sie schon am Weiterkommen verzweifeln.

Wie wünschen Ihnen weiter glückliche Reise und Glück auf zum Idealismus, der in diesem Fall 35 000 Gulden einbringt!

Ein gelungener Beweis.

Ihrer Wohlbedachtigkeit hatte es wohl zumeist die Ehefrau Selma L. zu verdanken, daß sie vor dem Schöffengericht Berlin-Weidnitz nicht wegen schweren Diebstahls zu hoher Gefängnisstrafe verurteilt wurde.

Das Ehepaar L. hatte in der Ostender Straße auf einem Laubengrundstück einen Garten gepachtet und dort eine Laube errichtet. Das Grundstück grenzte an den Holzplatz eines Bauunternehmers. Diesem waren im Januar d. J. von seinem Lagerplatz zahlreiche Bretter und sogenannte Niegel von Gerüsten gestohlen worden. Trotz aller Beobachtung war es ihm nie gelungen, den Täter zu ermitteln. Durch einen Nachbar wurde er auf den Angeklagten L. und dessen Ehefrau aufmerksam gemacht, er legte sich an einem Nachmittage des Monats Januar auf die Lauer und hörte aus der Laube der verdächtigsten Eheleute ein Geräusch, wie es beim Zerlegen von Holz entsteht. Er benachrichtigte die Polizei und stellte fest, daß die beiden Angeklagten die ihm gestohlenen Holzriegel zerlegten und andere Holzriegel unter altem Laub versteckt hatten. Da sein Lagerplatz von dem Laubengrundstück durch einen zwei Meter hohen Zaun getrennt war, nahm die Staatsanwaltschaft an, daß die Angeklagten über diesen Zaun gestiegen seien, also sich des schweren Diebstahls schuldig gemacht hätten. Beide, die noch unbestraft sind, bestritten lebhaft ihre Schuld, die Frau wollte am Tage vorher, als sie ihre Hüner des Abends fütterte, einen verdächtigen Mann auf dem benachbarten Holzplatz bemerkt und ihn gefragt haben, was er dort mache. Darauf habe dieser ihr als Schweißlohn einige Holzriegel über den Zaun geworfen mit dem Bemerkung, sie werde wohl das Holz auch gut gebrauchen können,

sie möge aber den Mund halten. Am nächsten Tage habe sie hiervon erst ihrem Mann Mitteilung gemacht. Dieser habe ihr geraten, die Sache dem Bestohlenen offen mitzuteilen. In ihrer Angst habe sie dies aber nicht gewagt, und ihren Mann überredet, mit ihr zusammen die Holzriegel zu zerlegen und zu verstecken, um so die Spur ihres Diebstahls zu beseitigen. Der Verteidiger der Angeklagten wies darauf hin, daß so unwahrscheinlich die Entschuldigung der Angeklagten erscheine, man doch immerhin nicht annehmen könne, daß die angeklagte Ehefrau bei ihrer für den Gerichtshof augenscheinlichen körperlichen Wohlbeleibtheit einen zwei Meter hohen Zaun zu übersteigen in der Lage gewesen wäre, sie müsse also von einem unbekannt gebliebenen Manne das Holz hinübergeworfen bekommen haben. Der Gerichtshof teilte dieses Bedenken, und so wurde Frau L. dank ihrer Wohlbeleibtheit davon bewahrt, trotz des Antropes des Staatsanwaltes wegen schweren Diebstahls bestraft zu werden. Das Gericht war vielmehr der Ansicht, daß sie sich durch Annahme des Geschehenes nur der Fahrlässigkeit schuldig gemacht habe. Ihr Mann wurde nur wegen Unterschlagung, die in dem Zerlegen des Holzes gefunden wurde, verurteilt. So kam die Frau noch einmal mit einer Geldstrafe von 100 Mark, ihr Mann mit einer solchen von 50 Mark davon.

Wieder ein schwerer Unfall auf der Autob.

Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich gestern abend 6,40 Uhr auf der Automobilstraße Brunowald. Am Kilometerstein 1,5 fürzte aus noch unbekannter Ursache der Motorradfahrer Guido Wonnagair mit einer schweren Maschine. Er erlitt Verletzungen an ganzen Körper und der Schädel wurde schwer verletzt. Ein Privatkraftwagen brachte den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus Westend. Es besteht für ihn Lebensgefahr. Die Wilmersdorfer Feuerwehr, die von dem schweren Unfall sofort benachrichtigt wurde und einen Krankenwagen zur Unfallstelle entsandte, wurde aus noch nicht bekannten Gründen am Durchfahren an der Sperre zur Autob. verhindert. Es ist dringend erforderlich, daß die Direktion der Autob. Anweisung gibt, daß ein Sanitätswagen, der zur Unfallstelle will, ungehindert die Sperre passieren kann.

Ein großes Schadenfeuer hat in der vorletzten Nacht die Eisenbahnhauptwerkstätten in Guben heimgesucht. Der Brand war in der etwa 5000 Quadratmeter großen Waggomontagehalle und Lackiererei ausgebrochen, es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Waggomontagehalle ist völlig mit sämtlichem Inhalt, darunter etwa 30 bis 35 zur Abfahrt bereiteten Personenzugwagen verbrannt; der Material- und Gebäudeschaden dürfte infolgedessen auf 1 1/2 Millionen Mark zu beziffern sein. Die Besatzung der Halle wird einstweilen weiter beschäftigt. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

Mandolinemusik im Dienste des Rundfunk. Der Mandolinklub „Compagnone“, welcher als erster Berliner Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Heinrich Ernott mit großem Erfolge konzertierte, gibt am 5. Juli ebenfalls durch Berliner Rundfunk sein zweites Konzert.

Vollbildungsamt Sanson. Nächstes Sommerkonzert am 5. Juli, abends 7 Uhr, im Burgpark. Mitwirkende: Das Bühnenorchester (Leitung: Joscha Korenstein), die Männergesangsvereine „Kameros“ (Leitung: Emil Tzilo), Berliner Schützengesellschaft (Leitung: Joscha Korenstein), Mitglieder des T.S.B. Mit Musikleitung werden gesungen: von „Kameros“: „An der schönen blauen Donau“ von Strauß; von beiden Chören zusammen: „Lord Raleigh“ von Himmann und das „Erntedank“ von César Friedl. Eintrittspreis 1.— Mk. im Vorverkauf, 1,50 Mk. an der Abendkasse. Die Eintrittskarten berechtigen zur Preisermäßigung beim Bühnenkonzert am 28. Juli (Leitung: Emil Tzilo).

Ein Paket im Vorort nach Friedrichshagen verloren hat ein Funktionär des Arbeiter-Athleten-Bundes am Montag, den 16. Juni, abends 7 Uhr. Das Paket, das im Zuge auf dem Schiffsbahnhof abhandeln gekommen ist, enthält Mitgliedskarten und Beitragsmarken vom Arbeiter-Athleten-Bund Deutschland. Da der Betreffende für den Inhalt haftbar ist, wird der Finder gebeten, das Material bei Trohne, Berlin C. 34, Gubener Str. 59 IV, abzugeben oder nach dort seine Adresse zwecks Abholung einzusenden.

Der Schwermießer Rinderherd (500 Anaben und Mädchen) gibt zum Besten des Unterhaltungsclubs der gemeinnützigen Vereinigung „Berliner Abend“ am Mittwoch, den 2. Juli, ein Konzert im Rumpelpark, verbunden mit einem Rinderfest.

Genosse Horrer Bleier spricht Sonntag, den 24. Juni, abends 6 Uhr, im Rahmen einer Feiersunde in der Trinitatiskirche, Charlottenburg, Kottbuscher Platz, über das Thema: „Natur und Religion“.

Vorlesungen im Museum für Meerestunde, Georgenstr. 34, Dienstag, den 1. Juli, 12 Uhr mittags, Prof. Krumbach: „Die Färbung der Meerestiere“.

Aus der Partei.

Eine sozialistische Kulturwoche.

Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit veranstaltet gemeinsam mit dem Leipziger Arbeiter-Bildungs-Institut in der Zeit vom 2. bis 6. August in Leipzig eine sozialistische Kulturwoche. Sie soll den starken Kulturwillen zur Geltung bringen, der in der Arbeiterklasse lebendig ist und der nach einer umfassenden Neugestaltung der gesamten menschlichen Lebensverhältnisse drängt. In großen öffentlichen Rundebungen werden die kulturpolitischen Neuerungen des Sozialismus erhoben werden. Die zentralen Kulturorganisationen der Arbeiterklasse halten im Rahmen der Kulturwoche sämtliche Tagungen ab, wie die Kinderfreunde, die Arbeiterjugend, die Jungsozialisten, die sozialdemokratischen Lehrer, die Arbeiterbildungsausschüsse und die sozialistischen Studenten. Den

Höhepunkt bildet die für den 5. August nach dem Rathausaal in Leipzig einberufene allgemeine sozialistische Kulturkonferenz, die sich mit den wichtigsten Problemen des kulturellen Lebens beschäftigen soll. Im Mittelpunkt der Kulturwoche steht das am Sonntag, den 3. August, stattfindende Leipziger Gewerkschaftsfest, das als großes sozialistisches Volksfest im Freien gedacht ist und starke Anregungen für eine sozialistische Festgestaltung geben soll. Daneben sind zahlreiche bildende und künstlerische Veranstaltungen vorgesehen, darunter eine Aufführung von Tolsters „Wandlung“, eine Schlußfeier mit dem gewaltigen Chorwerk „Samson“ von Händel, ferner wird eine Buch- und Bildausstellung vorbereitet, wie durch die Leipziger Museen und Sehenswürdigkeiten regelmäßige Führungen stattfinden werden.

Die Kulturwoche ist der erste große Versuch, die Bedeutung der sozialistischen Kulturbewegung, die Hunderttausende von Jugendlichen sowie Männer und Frauen jeden Alters in ihren Bann zieht, darzustellen. Die Arbeiterklasse ganz Deutschlands wird aufgerufen, sich zahlreich an den Veranstaltungen der Leipziger Kulturwoche zu beteiligen und damit zum Ausdruck zu bringen, wie stark allen Gegnern zum Trotz der sozialistische Kulturgebote in ihr lebendig ist. Wegen aller näheren Auskünfte wende man sich an das Arbeiter-Bildungs-Institut, Leipzig, Bräustraße 17.

Die Kinderfreundebewegung.

Der Reichsarbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde, die erst kurze Zeit besteht, sind bereits 100 örtliche Kinderfreundeorganisationen angeschlossen. Im Rahmen der sozialistischen Kulturwoche in Leipzig findet am Sonnabend, den 2. August, die erste Reichskonferenz der Kinderfreunde statt mit folgender Tagesordnung: 1. Rückblick und Ausblick (Ref. Genosse Dr. Lohmann), 2. Die Aufgaben der Kinderfreunde (Ref. Genosse Dr. Löwenstein). Die Einladungen für die Reichskonferenz sind bereits versandt. Ortsgruppen, die sie nicht erhalten haben oder die der Zentrale noch nicht gemeldet sind, werden gebeten, sich an die Reichsgemeinschaft der Kinderfreunde, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, zu wenden. Wer neben den Delegierten als Gast an der Tagung oder an der Kulturwoche teilzunehmen wünscht, wendet sich an das Arbeiter-Bildungs-Institut, Leipzig, Bräustraße 17.

Gegen die kommunistische „Mf.“ Aus dem Bureau des Parteivorstandes wird uns geschrieben: Der Parteitag in Berlin hat folgenden Beschluß gefaßt:

Der Parteitag erklärt: Da die Internationale Arbeiterhilfe ein Organ der kommunistisch-bolschewistischen Politik ist, die als eines ihrer Hauptziele die Vernichtung der Sozialdemokratie erstrebt, ist die Beteiligung an der Internationalen Arbeiterhilfe und ihre Unterstützung unvereinbar mit der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratie. Wir bringen den Parteioptionen diesen Beschluß nachmals zur Kenntnis und ersuchen sie, für die strengste Durchführung dieses Beschlusses Sorge zu tragen. Alle Kräfte der proletarischen Wohlfahrtsbestrebungen müssen sich in den Dienst der Arbeiterbewegung stellen, jener Organisation, die mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bemüht ist, Not und Elend nach besten Kräften zu lindern.

Arbeitersport.

Fußball-Turnier.

Auf dem in der Kottbuscher Straße am Bahnhof Stralau-Kummelsburg gelegenen Lichtenberger A-Platz finden am Sonntag, den 29. Juni, die Vorrundenspiele der 1. Männer- und 1. Jugendmannschaften von vormittags 9 Uhr bis abends 12 Uhr statt. Als Gegner werden sich um 1,45 Uhr B.S.B. 22—Britannia, um 3,35 Uhr Union-Panov—S. C. Moabit, um 5,25 Uhr Lichtenberg 1—Mariendorfer S. C. gegenübersehen. Alle sechs Mannschaften besitzen eine gleiche Spielstärke und werden sich demzufolge harte Kämpfe um die Berechtigung zur Zwischenrunde am 6. Juli ergeben. Der Vormittag wird mit den Spielen der 1. Jugendmannschaften ausgefüllt und spielen um 11,30 Uhr Borussia-Neuauendorf—Brandenburg 02, um 12,25 Uhr Lichtenberg 1—Fichte-Südost.

Die Eintrittspreise werden äußerst niedrig gehalten und so jedem Fußballinteressenten Gelegenheit geboten, guten Sport zu sehen.

Im Lichtenberger Stadion, Seeburgstraße (Endstation der Linie 68), findet heute ein Werbefußballspiel zwischen Minerva-Borsigwalde und Viktoria-Fidel statt. Beginn 5 Uhr. Vorher untere Mannschaften.

Sport-Volk-Gesundheitsklub bezieht sich die am Sonntag, den 29. Juni, von der Sportlichen Vereinigung Roland auf dem Festplatz der Laubengrundstück Jungfernhöhe, Grenzallee 100, nachmittags 3 Uhr vorgesehene Veranstaltung. Nach sportlichen Vorbereitungen der Kinder-, Frauen- und Männerabteilung spricht der Genosse Gustav Thomas über „Biochemie“, Dr. Barthel über „Vollgesundheit und Sport“, Dr. med. Reich über „Körperpflege“.

Karlsruher Verein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Berlin, C. A. Am Mittwoch, den 2. Juli, abends 8 Uhr, Funktionsversammlung in der Schule Gipsstr. 2. — Genossen, die am 2. Juli auf Friedrichshagen nach Wilmersdorf, Vertriebsabteilung mitfahren wollen, können sich bei Leopold, Charlottenburg, Gauerstr. 29, Telefon Wilhelm 1716, melden.

Lichtenberger Schwimmverein Reptun 1904, z. B. Die Übungen der Lichtenberger Abteilung finden täglich außer Sonnabends und Sonntag im Kummelsburger Seebad, Hauptstr. 6, statt. Dienstag den 1. Juli, Funktionsprüfung bei Mafese. Freitag, den 4. Juli, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Hotel von Pittmann, Eiertriebstr. 202. Am Sonntag, den 13. Juli, findet das Schwimmbad Schwimmfest unseres Vereins in Kummelsdorf statt. Es ist unbedingt Pflicht der Mitglieder, sich reiner als bisher an den Übungsabenden und Veranstaltungen des Vereins zu beteiligen.

Better für Berlin und Umgegend. Zeitweise heißer und mäßig warm, später zunehmende Bewölkung. Keine erheblichen Niederschläge bei mäßigen westlichen Winden.

Für Deutschland. Am Osten größtenteils heiter, im Westen meist bewölkt und später leichte Regenschauer. Temperaturen nur wenig geändert.

Die Vielbegehrte



Sie ist von Rasse,
ist durchaus Klasse
Und allen Männern,
zumal den Kennern
gefällt sie sehr.
Sie schenkt Behagen.
Man darf wohl sagen
So eine feine
und gute Kleine
gibts nirgends mehr.

Kleine Massary 23

Ein Posten elegante
Damen-Halbschube
Wiener u. deutsche Fabrikate,
in verschied. Lederarten und
Farben, früher bis 30,00, jetzt

15⁵⁰ 12⁵⁰
nur Leipziger Str. u. Alexanderpl.

Ein Posten
Damen-Halbschube
schwarz in schönen modernen
Formen, verschiedene Leder-
arten, unzerstörte Größen
früher bis 10,50

Jetzt **5⁹⁰**

BEGINN 1. JULI

Saison

AUSVERKAUF

Große Posten
**Damen-Hemden
und Beinkleider**

Stück **1¹⁰**
von 1 an

**Damen-Nachthemden
und Prinzessröcke**

Stück **2⁷⁵**
von 2 an

100 000 Meter Waschstoffe

Musseline Baumwolle früh. Meter bis 1,35
Perkal ca. 80 cm breit jetzt **55** Pf.
Panama farb., 90 cm breit Mtr.

Crepon bedruckt früh. Meter bis 1,50
Musseline Baumwolle, 80 cm breit, gute Qualität jetzt **75** Pf.
Zephir für Blusen und Oberhemden Mtr.

Blusenseide früh. Mtr. bis 3,50
schwarz-weiß gestreift jetzt **1⁷⁵**
Taffet schwarz, gute Qualität Mtr.
Seidenjerse für Jacken- und Pullover

Wasch-
unterröcke bedruckt und gewebt **2⁷⁵**

Ein Posten
Jumper enth. v. s. Crêpe marocain in modern. Druckmustern **14⁵⁰**

Ein grosser Posten
**Trikot-Ein-
satzhemden
und -Hosen** **1⁹⁵**
alle Größen Stück

Verkauf soweit Vorrat

Mengenabgabe vorbehalten

Bis zur Hälfte

herabgesetzt sind die Preise unserer Waren in bekannt guten Qualitäten

Frottékleider 6⁹⁰	Gabardinekleider Wolle, teils mit Stickerei 12⁷⁵
Crêpekleider in apart. Aus- führungen 6	Mäntel covercoatartige, mit Biesengarnitur 12
Schleierstoffkleider neueste Formen 6	Jackenkleider guter Doneg. 12
Frottékleider 9⁷⁵	Trikotkleider „Kunst- seide“ 19⁷⁵
Donegalmäntel gute Qualität 9⁷⁵	Tuchmäntel in vielen Farben 19⁷⁵
Vollekleider weiss u. farbig 9⁷⁵	Sport-Jackenkleider 19⁷⁵
Kleiderröcke englisch gemastert 1⁹⁰	Waschkleider aus baumwollenem Musselin 2⁹⁰

50 000 Meter Wollstoffe

Einfarb. Stoffe 110 cm breit früh. Meter bis 1,65
Blusenstoffe jetzt **75** Pf.
Schotten doppeltbreit Mtr.

Wollcovercoat 130 cm breit früh. Meter bis 8,50
und Gabardine Serge jetzt **3⁹⁵**
Crêpe marocain modern. Streifen und Karos Mtr.

Duchesse reine Seide, schwere Klei-
derware, grosses Farbensortiment
Taffet reine Seide, riesige
Bartseide Farbenausw. 36cmbr. bedruckt, modern. Must., doppeltbr.

früh. Mtr. bis 10,50
jetzt **5⁷⁵**
Mtr.

Ein Posten Sport- u. Ober-
hemden in Perkal
u. Panama **5⁵⁰**

Ein Posten Steh- und Steh-
umlegekragen
div. Weiten,
z. T. mit klei-
nen Pöhlern **3⁵** Pf.

ca. 100 000 Paar
**Damen-Strümpfe u.
Herren-Socken**

Serie I mit Seiden-
grün **95**

Serie II **1⁴⁵**

Serie III Seidenfarb **1⁷⁵**

HERMANN

Leipziger Strasse • Alexanderplatz • Frankfurter Allee

2 NEUE PHÄNOMEN MARKEN

Drei Türken **2** **Grännd** **3**

ÜBERTREFFEN IN QUALITÄT ALLES BISHER DAGEWESENE

ZIGARETTENFABRIK - PHÄNOMEN - BERLIN JORK

Landeshuter Leinen-
und Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Berlin W8
Leipziger Str. 20-22

Grünfeld

Inventur-Ausverkauf

Nachthemden für Herren: aus gutem Waschstoff mit farbigen Voestosa. Halsfreie Form 3 Stück G.-M. 6⁵⁰	Damen-Jumper gestrickt, aus reiner Wolle, bunt gemastert 5 Stück G.-M. 5⁷⁵	Ein Posten Damenwäsche: Garnituren, Teghemden, Beinkleider, Nachthemden, Hemdhemden, Unterhosen, Taillenträger, Schlafanzüge, Morgenjacks, Morgenröcke, Morgenhütchen. Farbige, seidene und Delistwäsche. Sommerkleider, Blusen, Unterröcke zum Teil unter der Hälfte des bisherigen Preises.	Bademäntel aus gutem Kräuselstoff, Ver- schleiß, Farbstellungen 32 G.-M. 26⁰⁰	Staubtücher Baumw. Flanell, gelb r. rot, Borde Gr. 47x48 cm. 6-45; 42x43 cm. 0-35 Gr. 58x58 cm. 3 Stück G.-M. 0³⁰
Selbstbinder aus reiner Seide, in modernen Steifen u. Mustern G.-M. 3⁶⁵	Frotté neue Streifenmuster für Kleider und Blusen, Breite 80-100 cm. Meter G.-M. 1⁹⁰		Belgarnituren Gestreift, Deutscher: 1 Oberbett 150x200, 2 Kissenzuzüge, 55x85 m. Knopfloch, Satz G.-M. 22- u. 18⁰⁰	Tischtücher Relais, Damast 150x180 cm. 5 Stück G.-M. 9⁵⁰
Taschenflücher Herrenroh, weiss u. weiss mit bunter Borde, Größe 40-45 cm. 6 Stück G.-M. 1⁴⁰	Hemdenfluch mittelbreit für gute Leib- wäsche, Breite 82 cm. Meter G.-M. 0⁸⁸	Besonders hervorragende Gelegenheit zur Beschaffung von Wäsche jeder Art	Mundtücher passend, 50x50 cm. 5 Stück G.-M. 1⁴⁰	Handtücher reinleinen, Gerstenkorn, weiss mit roter Borde, Gr. 38x100 cm. 5 Stück G.-M. 1¹⁵
Hauschürzen farbige, aus bestem gestreiften Ginghams, Wiener Form. Mit Latz u. Adelsband 3 Stück G.-M. 2²⁵	Musselin Baumwolle bedruckt, für Kleider und Blusen, Breite 78 cm. Meter G.-M. 0⁷⁵		Wischtücher Halbleinen: weiss-rot kariert, Größe: 51x54 cm. 5 Stück G.-M. 0⁷⁰	Halbstores Tüll oder Samt, gute Ver- arbeitung G.-M. 9- & - 4⁰⁰

Beginn Dienstag, den 1. Juli 1924 * **Montag** wird das Geschäft um **11 Uhr** geöffnet

Aufwertungsdebatte im Reichstage.

Im Reichstag sprach gestern, Sonnabend, nachmittags in Fortsetzung der Debatte über

Die Kollage der Ruhrkämpfer.

deren Beginn wir schon im Abendblatt gemeldet haben, Abg. Effer (Ztr.). Er bedauert, daß die vom Kabinett Cuno den Ausgewiesenen gegebenen Zusagen nicht gehalten worden sind. Namentlich die Maßnahmen des Reichsverkehrsministeriums müßten zur ernstesten Kritik herausfordern. (Beif. Zustimmung.) Der Redner begründet einen Antrag, unverzüglich einen Sonderausschuß einzusetzen, welcher die Fürsorge für die aus dem alt- und neubefreiten Gebiet und aus den abgetretenen Gebieten Ausgewiesenen aber Gefangenen, insbesondere die volle Beachtung der wohlverworbenen Rechte der betroffenen Beamten überwachen soll.

Abg. Dr. v. Dröcker (Ztr.) unterstützt diesen Antrag. Das schwer leidende besetzte Gebiet müsse als Ausnahmegerbiet behandelt werden.

Abg. Tollmann (Soz.):

Die Rückkehr von Zehntausenden Ausgewiesenen ist das erste Anzeichen einer beginnenden Entspannung zwischen Frankreich und Deutschland, die niemand mehr erhofft als die Bevölkerung am Rhein. Wir überschätzen die Geste der neuen französischen Regierung nicht. Sie ist aber ein begrüßenswerter Anfang. Seit dem Rücktritt Poincarés spüren wir im Rheinland die Ansätze zu einer politischen Kultur, wie sie der beiden großen europäischen Völker würdig wäre. (Zustimmung.) Allerdings hätte man sofort nach der Beendigung des passiven Widerstandes die Gefängnisse öffnen, die Ausgewiesenen zurückkehren lassen müssen. Daß es nicht geschah, ist eine

dauernde Schmach für die Regierung Poincaré.

Es wäre unethisch und unklar zu leugnen, daß die jetzige französische Regierung unzweifelhaft mit den bisherigen Methoden gebrochen hat. Als rheinischer Abgeordneter sage ich ausdrücklich

der französischen Demokratie Dank

für ihren Akt der Menschlichkeit und politischen Klugheit. (Beif. Zustimmung h. d. Soz.) Wir danken insbesondere aber den französischen Sozialisten, unseren Freunden, die mit Erfolg ihren Einfluß für die Ausgewiesenen und Gefangenen geltend gemacht haben. (Beif.) Wir erwarten, daß die französische Politik auf den beschrittenen Wegen fortfährt, damit ein

Abbau des Hasses

sich vollzieht. Wir erwarten vor allem auch, daß die französische Politik aufhört, den Separatismus am Rhein zu unterstützen. (Beif. Zustimmung im ganzen Hause.) Wenn die rheinische Bevölkerung spürt, daß die militärischen Besatzungsbehörden nach den bisherigen Kundgebungen der Regierung Herriot arbeitet, wird bald eine politische Entgiftung im Rheinland eintreten.

Es sind viel Dankworte zum Lobe der Ruhrkämpfer gesprochen worden. Der wirkliche Dank des Landes war aber sehr schlecht. Am Ende des passiven Widerstandes hat die Schwerindustrie, die durch die Rechte dieses Hauses politisch vertreten wird, den Arbeitern, die lange Monate ausgehalten haben,

den Achtfundentag gegraut.

(Minutenlange Schimpfereien der Kommunisten gegen — den Redner und die Sozialdemokratie!) Wir sind ja daran gewöhnt, daß die Kommunisten, wenn wir die Kapitalisten angreifen, diesen zu Hilfe kommen. (Neues Loben der Kommunisten.) Es ist bedauerlich, daß der Reichsarbeitsminister, der keinen ganzen sozialpolitischen Ruf verspielt hat, auf der internationalen Arbeitskonferenz in Genf diesen Raub am Achtfundentag zu rechtfertigen suchte. (Beif. Zustimmung h. d. Soz.) Die Reichsregierung scheint für die Rückkehr der Ausgewiesenen keine nennenswerten Vorkehrungen getroffen zu haben. Der Redner befragt dann mit Material die Wohnungsnot, das Fehlen von Einrichtungsgegenständen und andere Notstände der Zurückkehrenden. Besonders nachdrücklich wendet er sich gegen die Verachtlichmachung der Arbeiter, Angestellten und freien Berufenen. Während die öffentlichen Beamten bei der Rückkehr, auch wenn sie nicht in ihre alten Stellungen einrücken können, ihr Gehalt beziehen, was wir ihnen gönnen, sind die übrigen Zurückgekehrten nach zwei oder drei Monaten auf die Erwerbslosenunterstützung angewiesen. Scharf greift Tollmann das Reichsverkehrsministerium an, das gegenüber den Opfern des passiven Widerstandes, soweit es Arbeiter sind, genau so gehandelt hat wie jeder kapitalistische Unternehmer. Besonders zu verurteilen ist die

Entlassung von 2400 Schwertriebsbeschäftigten durch die Eisenbahn im besetzten Gebiet.

Es ist sehr zweifelhaft, ob diese Entlassungen überhaupt rechtmäßig sind. Ich appelliere an den Reichsverkehrsminister persönlich, hier Wandel zu schaffen. Sowohl während des passiven Widerstandes wie jetzt zeigt sich die Klassenhebung des Kapitalismus auch in der Behandlung der Ruhrkämpfer und Ruhrprofer. Wir erwarten, daß der auf unseren Antrag zu bildende Sonderausschuß Gerechtigkeit schafft, soweit es geht. Die Reichsregierung aber möge bedenken, daß in den kommenden Jahren die Rheingebiete noch oft neuen Bedrückungen ausgesetzt sein können. Sparen sie nicht an Millionen dort, wo Verschwendung vielleicht mit Milliarden oder mit noch größeren unerbittlichen Verlusten gebüßt werden müssen. (Beif. Beifall h. d. Soz.)

Minister für die besetzten Gebiete Dr. Höffe

stimmt dem zu, daß Ausnahmestände auch Ausnahmebehandlung erfordern. Bis hier ist es leider nicht möglich gewesen, die Rückkehr aller Ausgewiesenen restlos zu erreichen. Dieses Ziel behält die Regierung dauernd im Auge. Im ganzen sind ungefähr

142 000 Personen ausgewiesen,

davon 17 000 Privatpersonen mit ihren Familien. Die Fürsorge für die ausgewiesenen Privatpersonen war vielleicht eine Zeit lang mangelhaft; dann ist aber festgestellt worden, daß diese Verlangen ebenso behandelt werden sollten wie die ausgewiesenen Beamten. Der Minister spricht dem Rechten Kreuz herzlichsten Dank aus. Die Regierung habe alles getan, um die Herabsetzung der angefangenen Wohnungsbauteile zu ermöglichen. Dadurch konnten Hunderte von Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. Die Betreuung der Ausgewiesenen wird sich auch auf die Zeit nach der Rückkehr erstrecken. In dem Ausschuß werden wir zu überlegen haben, ob auf dem Wege des Kredits oder auf anderem Wege

neue Wohnungsmöglichkeiten

geschaffen werden können. Erleichtert wird die Sachlage werden durch den Abbau der Besatzung. Der Minister begrüßt die Anträge der Zentrumsfraktion und der Sozialdemokraten auf Bildung eines besonderen Ausschusses und hofft auf vertrauensvolle Zusammenarbeit und Rückständigkeit für das Ministerium. Die endgültige Befreiung hängt von der Lösung der Reparationsfrage zusammen. Das Ministerium hat keine Vorarbeiten auf dem Gebiete vollendet, alle Instanzen sind mit dem notwendigen Material versehen worden.

Abg. Florian (Komm.) schildert verschiedene Fälle, in denen kommunistische Arbeiter wegen ihres Kampfes gegen die Ruhrbesetzung verfolgt und bestraft worden sind, weil deutsche Bürgermeister, Zentrumsmänner und Deutschnationale, diese deutschen

Kommunisten bei der Besatzungsarmee denunzierten. (Lärm und Rufe h. d. Komm.: Schöne Patrioten, Landesverräter!) Der sozialdemokratische Kölner Polizeipräsident Börgiebel hat mit Lockspiegeln gegen die Kommunisten gearbeitet und das so gesammelte falsche Material der Besatzungsarmee gegeben. (Lärm, Rufe der Komm.) Bürgermeister Lutterbeck hat die französischen Offiziere aufgefordert, gegen die deutschen Revolutionäre zu kämpfen. (Rufe h. d. Komm.: Ententknecht!) Der Redner erklärt weiter, die Kommunisten hätten die Führung im Kampf gegen die Separatisten gehabt, aber die deutschen Behörden seien ihnen in den Arm gefallen.

Abg. Kalle (D. Sp.) dankt den Rheinländern für ihr treues Ausbleiben. Sehr mühe dem Recht der Weg gebahrt werden, damit das Rheinland vor neuen Sanktionen bewahrt bleibt.

Abg. v. Ramin (Nat.-Soz.) bezeichnet es als eine Schande, daß Deutschland sich die unerhörten Gefangenemißhandlungen immer wieder gefallen lasse. Der Optimismus der deutschen Regierung in bezug auf Herris Regierungserklärung sei unbegreiflich.

Abg. Beyerhöffer (Bayr. Sp.) beklagt die bürokratische Einstellung der Behörden zu den Leidenden der Bevölkerung des besetzten Gebiets. Es fehle da an jedem Verständnis für die Psyche der Menschen. Der neugebildete Sonderausschuß werde hoffentlich für einen Wandel in diesen Dingen sorgen können.



Wallraf

Monarchist und Reichstagspräsident.

Damit schließt die Aussprache. Die Anträge werden dem neugebildeten Sonderausschuß für das besetzte Gebiet überwiesen. Ohne Debatte werden dann

die Verträge mit Estland und Litauen in dritter Lesung endgültig angenommen.

Hierauf folgt die gemeinsame Beratung der

Aufwertungsfrage,

in denen Verränderung oder Aufhebung der dritten Steuernotverordnung verlangt wird.

Abg. Heerg (Dnail.): Die Aufwertungsvoorschriften sind so ungerührt, daß die meisten Schuldner sich schämen, sie anzuwenden, und aus Anstandsgefühl mehr zahlen. Im Volke wächst immer mehr das Gefühl, daß eine gerechte Aufwertung der durch die Inflation entwerteten Ansprüche notwendig sei. Das muß schemigst geschehen, denn der jetzige Zustand bildet auch das Fundament für die große Belastung, die das Sachverständigen Gutachten uns auferlegen will. Die Sachverständigen betrachten die inneren Schulden Deutschlands als getilgt durch die Geldentwertung. Darum glauben sie Deutschland so stark belasten zu können. Die Regierung, die leider nicht hier ist, müßte sofort zur Aufwertungsfrage Stellung nehmen. (Rufe rechts: Wo ist der Finanzminister?) Wir beantragen die

Aufhebung der dritten Steuernotverordnung

zum 31. Juli 1924 und für den 1. August ein neues Gesetz zur gerechten Lösung der Aufwertungsfrage. Es müssen bestimmte bevorzugte Forderungen festgelegt werden, die höher aufgewertet werden. Dazu müßten alle die Fälle gehören, in denen gesetzlicher Zwang zur Anlage in mündelstärkeren Papieren bestand. Die Regierung muß schnell handeln, denn wer rasch gibt, gibt doppelt. (Beifall.)

Abg. Dr. Herk (Soz.):

Die sozialdemokratische Fraktion ist bereits vor Wochen dafür eingetreten, daß die Aufwertungsfrage möglichst bald behandelt wird, weil es notwendig ist zu prüfen, ob die großen Verprechungen, die ein Teil dieses Hauses den Inflationsgeschädigten gemacht hat, jetzt eingelöst werden sollen. Die Organisationen der Inflationsgeschädigten haben vollendete Befehlsentwürfe ausgearbeitet, keine Partei, insbesondere nicht die deutsche nationale, hat sich indes berufen gefühlt, einen solchen Antrag aufzunehmen und uns hier zu unterbreiten. Der deutschnationale Antrag heißt das Muster eines durch sachliche Überlegungen nicht getrüben demagogischen Vorhabens dar. Selbst die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ urteilt: Wer beratliche Vorschläge macht, der muß auch die Verpflichtung in sich fühlen, den Weg aufzuzeigen, auf dem sie durchgeführt werden können. Wer es anders macht, treibt ein Spiel mit den durch die Geldentwertung Geschädigten und nährt Hoffnungen, die sich nicht erfüllen werden. Den Deutschnationalen möchte ich deshalb den guten Rat geben, jetzt baldigst einen Befehlsentwurf auszuarbeiten, damit sie, wenn sie in einigen Wochen in die glückliche Lage kommen sollten, die Regierung zu übernehmen, ihre Verpflichtungen wahrnehmen können.

Jedem Opfer der Geldentwertung steht ein Gewinner an der Geldentwertung gegenüber. Das

was wir den Opfern der Geldentwertung jetzt geben wollen, müssen wir den Inflationsgewinnlern nehmen.

(Sehr richtig! h. d. Soz.) Angesichts dieser Tatsache verdient es die größte Beachtung, daß sich Reichsland und Reichsverband der deutschen Industrie immer gegen Aufwertungsbestrebungen gewandt haben. Der deutschnationale Antrag fordert allerdings, daß die Beträge, die für Verzinsung und Rückzahlung der aufgewerteten Schulden erforderlich sind, vom Reiche und von der Allgemeinheit getragen werden und nicht von den Inflationsgewinnlern. Das aber wäre nicht möglich ohne Störung des Gleichgewichts im Reichshaushalt und Rückkehr zur Finanzgebarung der Inflationszeit. Wir Sozialdemokraten werden uns aber bei der Regelung der Aufwertungsfrage davon leiten lassen,

jede Gefahr einer neuen Inflation und einer neuen Erschütterung unserer Währung zu bekämpfen.

Wir Sozialdemokraten haben uns bei dem Problem der Aufwertung immer dafür eingesetzt, daß diese in erster Linie den am meisten Geschädigten, den kleinen Sparern, den Inhabern von Sparlängenguthaben und Lebensversicherungsansprüchen zuteil wird. Wir Sozialdemokraten sehen in der Aufwertung zugunsten der Allgemeinheit den leichtesten, besten und gerechtesten Weg, um die Schäden der Inflation zu beseitigen, um den sehr starken Steuerdruck auf der Wirtschaft zu vermindern. Auf diesem Wege hätten wir die Möglichkeit, für die Inflationsgeschädigten ausreichend zu sorgen, die Kriegssparer und Erwerbslosen vor Rat und Entbehrung zu schützen. Die Sozialdemokratie, die für ihren Standpunkt keine Mehrheit gefunden hat, hat alles getan, um insbesondere

die kleinen Inflationsgeschädigten vor dem völligen Ruin zu schützen.

Wenn die bürgerlichen Parteien ernstlich gewillt sind, die Inflations-schäden zu beseitigen, dann werden wir mit ihnen gehen, sofern die maßgebenden Kreise der Wirtschaft bereit sind, die Lasten dafür zu übernehmen. Die bürgerlichen Parteien misstamt den Deutschnationalen werden uns an ihrer Seite finden, wenn die Wirtschaftskreise der Industrie und der Landwirtschaft bereit sind, als Hypothekenschuldner die Aufwertungsarbeiten von Hypothekensparern zu tragen. (Sehr gut! h. d. Soz.) Wir werden im Ausschuß auf unsere Grundsätze zurückkommen, daß die Aufwertungsansprüche mit rückwirkender Kraft ausgestaltet werden, daß eine Erhöhung des Satzes vorzunehmen ist und daß Sparlängen- und Lebensversicherungsansprüche in stärkerem Maße aufgewertet werden müssen. Schwieriger liegen die Dinge bei den öffentlichen Anleihen, wo Reich, Staat und Gemeinde Träger der Aufwertungsbelastung sind. Es ist bezeichnend, daß die Deutschnationalen kein Wort darüber sagen, wie diese Lasten bei den öffentlichen Anleihen aufgebracht werden sollen. Dabei handelt es sich nach Auskunft des Reichsfinanzministeriums bei allen öffentlichen Anleihen zusammen um einen Betrag von 104 Milliarden Goldmark. (Hört, hört! h. d. Soz.) Davon kommen allein auf die Kriegsanleihen etwa 50 Milliarden Goldmark. Man kann aber nicht allein die Kriegsanleihen aufwerten, man muß auch bei den anderen öffentlichen Anleihen die Aufwertungsansprüche gelten lassen. (Sehr richtig! h. d. Soz.) Dasselbe gilt für die Anleihen der Gemeinden. Was bedeutet eine

Aufwertung aller öffentlichen Anleihen?

Wenn wir von der Tilgung in den ersten Monaten vollkommen absehen, und die Aufwertung nur mit 5 Proz. verzinsen, dann ist das eine jährliche Belastung der öffentlichen Körperschaften in Höhe von 5 Milliarden Goldmark. (Hört, hört!) 5 Milliarden Goldmark ist der Betrag, den das Reich gegenwärtig aus allen Besitz- und Verbrauchsteuern und Zöllen zusammen aufbringt. Dabei wird mit Sicherheit ein Ausfall von einer Milliarde Mark eintreten, wenn die Steueranträge der Deutschnationalen angenommen werden. Auch bei der Aufwertung der öffentlichen Anleihen werden wir daher die bürgerlichen Parteien vor die Frage stellen, wie die Mittel für diese Aufwertung beschafft werden sollen. Die bürgerlichen Parteien, und insbesondere die Deutschnationalen, werden uns, wenn sie nicht einer neuen Inflation die Wege ebnen wollen, neue Steuerquellen zeigen müssen, mit denen wir die Aufwertungsansprüche erfüllen können. Selbst wenn man zu der Entscheidung kommen sollte, daß die öffentlichen Anleihen aufgewertet werden müssen, dann halte ich es doch für ganz selbstverständlich, daß nur die ursprünglichen Zeichner Anspruch auf die Aufwertung haben. (Beif. Zustimmung bei den Soz. und Dem.) Die Sozialdemokratie würde es marallisch und finanziell für unerträglich halten, wenn die gewissenlosen Spekulanter, die jetzt den verarmten Zeichnern die Kriegsanleihen für Wenigge abtaufen, sie später für 10 oder 20 Proz. ihres Goldwertes dem Reich präsentieren können. Für Spekulanten darf es keine Aufwertung geben! (Beif. Zustimmung bei den Soz.)

Durch die günstige Entwicklung der Finanzverhältnisse des Reiches ist die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion glänzend gerechtfertigt

worden, die seit vielen Jahren betont hat, daß es mit einer gewaltigen Kraftanstrengung möglich ist, aus eigener Kraft die Ordnung der Finanzen durchzuführen. Demgegenüber haben alle anderen Parteien unter Führung Hefferichs immer die Auffassung vertreten: die Finanzen in Deutschland können erst nach der endgültigen Lösung der Reparationsfrage gefunden und das Gleichgewicht im Haushalt hergestellt werden. Ein großer Teil des Unglücks und des Unrechts der Inflation ist durch den Leichtsin unserer Finanzpolitik heraufbeschworen worden und wäre verhindert worden, wenn man vor Jahren den Vorschlägen der Sozialdemokratie Rechnung getragen hätte. Seit der Stabilisierung ist auch, was wir immer vorausgesehen haben, eine gerechtere Verteilung der Steuerlasten eingetreten. Die Lohnsteuer bringt gegenwärtig im Durchschnitt nur noch 50 Proz. der Einkommenssteuer auf. Von der Gesamtsumme beträgt die Lohnsteuer 15 Proz., die Umsatzsteuer 25 Proz. Trotzdem ist der Anteil der Massenbelastung immer noch sehr erheblich, im Januar 1924 durch die Massenbelastungen 43, im Februar 55, im März 46, im April 66, im Mai 65 Proz., im Durchschnitt also 55 Proz. ausgebracht worden. Wir halten es für

unerträglich, daß die Umsatzsteuer in ihrer jetzigen Höhe erhalten bleibt,

weil das Wirtschaftsleben unter dieser Vorbelastung der Produktion außerordentlich schwer leidet. Das Sachverständigen Gutachten erkennt das an; es sagt den Herren von den bürgerlichen Parteien die schärfsten Worte über die unsoziale Art ihrer bisherigen Finanzpolitik. Die Lohnsteuer in ihrer jetzigen Höhe ist auf die Dauer nicht tragbar. Denn durch die Belastung des Arbeitseinkommens mit anderen sozialen Abgaben, die mindestens so hoch sind wie die Lohnsteuer, hat jetzt jeder Lohn- und Gehaltsempfänger von seinem Bruttolohn 15 bis 20 Proz., ja bis 25 Proz. für Lohnsteuer, für Krankenkassen-, Invaliden- und Angestelltenversicherungsbeiträge und für die Erwerbslosenversicherung zu zahlen. Dieser Zustand läßt sich auf die Dauer nicht aufrechterhalten, es muß die von uns geforderte Herabsetzung der Lohnsteuer eintreten. (Zustimmung bei den Soz.) Ebenso schubbedürftig wie die Rentner sind die Erwerbslosen, die Sozialrentner, die Kriegsschädigten usw. Kein agitatorisch scheint mir der Antrag auf Befreiung der Rentner von der Mietssteuer, wenn die bürgerlichen Parteien als Antragsteller gleichzeitig freie Wirtschaft im Wohnungswesen, also schrankenlose Festsetzung der Miethöhe und höhere Mietsbelastung der Rentner als durch die Mietssteuer verlangen. Gefeitet von der

hohen Verpflichtung zur Aufrechterhaltung unserer Währungsstabilität

treten wir für den Erlass der Mietssteuer durch eine Vermögenssteuer und durch die Wohnungsbauabgabe, soweit die Förderung der Neubautätigkeit in Frage kommt, ein. Die Vermögenssteuer ist sozialer als die Mietssteuer, bei der Vermögenssteuer kann die Leistung

Fähigkeit in vollem Maße zur Grundlage der Steuererhebung gemacht werden. Hat die vergangene Inflation das größte Unrecht in Deutschland angerichtet, so würde eine neue Inflation das Ende der Hoffnung auf den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft überhaupt bedeuten. (Sehr richtig! bei den Soz.) Wir verlangen deshalb, daß alle Finanz-, Steuer-, Wirtschafts- und Sozialpolitik betrieben wird unter dem Gesichtspunkt der Vermeidung einer neuen Inflation, geleitet von der Absicht der schnellsten Förderung der wirtschaftlichen Gesundung, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Stärkung der Finanzkräfte aller unserer öffentlichen Körperschaften. Das ist nach unserer Überzeugung die einzige Politik, durch die die Interessen der großen Schichten unserer Bevölkerung, durch die auch insbesondere die Interessen der Spärer, der Inflationsgeschädigten, der kleinen Kreise berücksichtigt werden können. (Bravo! bei den Soz.)

Abg. Höllein (Komm.) bezeichnet die Inflationsperiode als einen beispiellosen Raubzug der Großkapitalisten gegen das arbeitende Volk und den Mittelstand. Sie habe bewußt den Sturz der Mark herbeigeführt und seinen Raub so geschickt untergebracht, daß das Reich bei keinem Ableben von dem unglücklichen, dem Volke geraubten Vermögen nicht einmal Erbschaftsteuer erhalten hat. Der

Aufwertungsirrtum der Deutschnationalen
 solle nur einen neuen Raubzug gegen das arbeitende Volk einleiten. Der Redner beantragt, statt der Aufwertung eine Unterstützung der Inflationsopfer, die krank oder erwerbslos sind, das 45. Lebensjahr überschritten haben oder sich in der Berufsausbildung befinden.

Abg. Fehrenbach (Ztr.) stimmt dem Antrag auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses zu und behält sich die sachliche Stellungnahme zur Aufwertungsfrage für die Ausschusshandlungen vor.

Abg. Feder (Natioz.) bezeichnet die Aufwertungsvorschläge der 3. Steuernotverordnung als ein unerhörtes Unrecht. Grundsätzlich müßte eine 100prozentige Aufwertung durchgeführt werden.

Abg. Dernburg (Dem.) weist darauf hin, daß die meisten Opfer der Geldentwertung ohne jede eigene Schuld ihr Eigentum verloren hätten. So sei die

wertvollste Kulturschicht des deutschen Volkes enteignet. Diese traurige wirtschaftliche Entwicklung lasse sich nicht mit einem Gesetz umkehren. Die Deutsche Volkspartei und ihr Minister Heine haben vor den Wahlen die Aufwertung glatt abgelehnt. Dr.

Düringer stand allein als Freund der Aufwertung. Im Wahlkampf aber wurde Düringer immer in den Vordergrund gestellt. Die Aufwertungsvorschläge der 3. Steuernotverordnung haben die Lösung des Problems nur erschwert.

Abg. Dr. Emminger (Bayer. Sp.) bezeichnet die Aufwertung als eine Forderung des primitivsten Gerechtigkeitsgefühls. Während im Wahlkampf den Wählern 40, 50 Proz. und mehr versprochen wurden, hört man jetzt auch von den Rednern der Deutschnationalen und der Volkspartei überhaupt keine bestimmten Sätze. Der Redner begründet einen Antrag, der die Aufwertung vor allem für Kleinrentner, Kriegsschuldner und solche Gläubiger verlangt, deren Guthaben durch geschicklichen Zwang mündelsicher angelegt werden mußten.

Abg. Dr. Düringer (D. Sp.) weist Hölleins Angriffe gegen Sinnnes als unfair zurück. Er beantragt die Einsetzung eines Ausschusses, der unverzüglich die Lösung der Aufwertungsfrage in Angriff nimmt.

Abg. Dr. Bredt (Wirtsch. Bgg.) verlangt, daß die Aufwertung sich nicht nur auf die Hypotheken, sondern auch auf ihr Objekt, das Haus, beziehen müsse. Auch der Wert der Häuser sei durch die Zwangswirtschaft vermindert worden. Der Hausbesitzer könne die Zinsen der ausgemieteten Hypotheken nur dann zahlen,

wenn die Vertragsfreiheit im Wohnungswesen wieder hergestellt wird.

Hausbesitzer und Hypothekengläubiger hätten die gleichen Interessen. Damit schließt die Aussprache. Angenommen wird der Antrag auf Einsetzung eines Sonderausschusses von 28 Mitgliedern zur Prüfung der Aufwertungsfrage. An diesen Ausschuss gehen die vorliegenden Anträge.

Präsident Wallraf teilt mit, daß nach der Entscheidung des Wahlprüfungsausschusses die im Wahlkreis Oppeln gewählten

Abgg. Wolf (Dnat.), Jadoch (Komm.), Jendrosch (Komm.), Ullrich (Ztr.), Erhard (Ztr.) und Zipper (Ztr.) aus dem Reichstag ausscheiden.

Abg. Kah (Komm.) beantragt die sofortige Besprechung des Verbots der „Reien Fahne“. Der Antrag scheitert an dem Widerspruch aus dem Hause.

Abg. Graf Reventlow (Natioz.) beantragt die Anberaumung einer neuen Sitzung, in der noch heute zu der Antwort auf die Militärkontrollnote Stellung genommen werden soll. Er spricht

keine Worte von der sogenannten Regierung und erklärt, wir hätten jetzt gar keine deutsche Regierung, sondern nur ein ausführendes Organ des internationalen Kapitals. Bei dieser Worten entsteht große Unruhe im Saale. Viele Abgeordnete rufen: „Zur Ordnung!“

Präsident Wallraf erklärt, er habe bei der herrschenden Unruhe den Redner gar nicht verstehen können!

Abg. Kah (Komm.) unterstützt den Antrag Reventlow und verlangt auch die Besprechung der Affäre in der russischen Handelsdelegation. Er erhält einen Ordnungsruf, weil er von „Regierungskritik“ gesprochen hat.

Abg. Koch-Beser (Dem.) fragt den Präsidenten, ob er die gegen die Regierung gerichteten beschimpfenden Bemerkungen für zulässig halte.

Präsident Wallraf erklärt, er habe bei der herrschenden Unruhe die Worte des Abg. Graf Reventlow nicht gehört. Er werde nach Durchsicht des Stenogramms darauf zurückkommen. (Nach drei Wochen! Red. d. B.)

Abg. v. Guérard (Ztr.) bezweifelt nun die Beisatzfähigkeit des Hauses. Dadurch erreicht die schwach besetzte Sitzung um 1/2 7 Uhr ihr Ende. Der Präsident wird Termin und Tagesordnung der nächsten Sitzung selbst bestimmen.

Schaumpon
 mit dem schwarzen Kopf
 Das altbewährte Kopfwaschpulver

Koch & Seeland
 bringen die größte Auswahl - billige Preise

Gabardine „imprägniert“ 8.- 10.-
 für Damen- u. Herren-Mäntel Mr.

Manchester-Loden „wasserdicht“ für Sport, Jagd usw. 6.- 8.-
 Mr.

Straußentstr. 20/21 gegenüber Postkloche.

Sie wußten es noch nicht? ...

Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!

Alle die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so bequem waschen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch: Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen.

Nur in Originalpaketen. Persil das Paket 45 Pfg.

Fahrräder billiger!

Neue Halbrenner 58.- Mk.

Neue Tourenräder mit Freilauf und Rücktrittbremse, Schutzblechen und Handbremse, Rahmen mit Goldlöten abgesetzt, mit guter Gummibereifung, prima Hamocksattel und Ledertasche mit Werkzeug, Glocke und Acetylenlaternen.

Stück 68 Mark.

ERNST MACHNOW
 Größtes Fahrradhaus Berlins
 Hauptgeschäft: Weinmeisterstr. 14.
 Filiale: Charlottenburg, Wilmersdorfer Strasse 46/47.

Zigarren-Tabak-Verkauf

Beste Welt unter Jahrelangem Preis wegen Räumung eines Engros-Lagers von 5 W. an.

Tabake Feinschnitt, 50 Gramm 15, 30 Pf. Marken-Zigaretten überbillig
 Eigene Steuerlager

Tabakwaren-Großhandlung
 Brannenstraße 145 II, fern. Baden.

Reste-Haus C. Pelz
 Kottbuser Str. 5

Anzugstoffe
 Kostümstoffe
 Mantelstoffe
 Kleiderstoffe
 Seidenstoffe

Mäntel, Kostümstücke
 2% Rabatt!

Haemorrhoiden
 sichere Hilfe durch Myrobalsam. Benimmt schnell Schmerz, Entzündung u. Schwellung. Nur äußerlich anzuwenden. M. 2,50 in Drogerie, sonst bei Otto Reichel Berlin 43, SO Eisenbahnstr. 4.

Hecht Tabakwaren-Großhandlung
 Zigarren, Zigaretten, Tabak billig
 Lindenstr. 81

Neue Schuhpflege!

Wenn Sie auf elegantes Aussehen Ihrer Schuhe Wert legen, so dürfen Sie nicht Unmengen farbiger, harziger, unangenehm riechender Schuhcreme auftragen. In wenigen Tagen ist das empfindliche Leder unansehnlich und wird brüchig und hart. Benutzen Sie deshalb die farblose überfettete wohlriechende **Edelcreme Tuberan**.

Sie gibt schon in kleinen Mengen einen samtartigen Glanz, verharzt nie und ist im Gebrauch in der Tube für Haushalt und Reise höchst sauber, sparsam und praktisch. Alte unansehnliche Schuhe werden wie neu. Für feines Schuhwerk unentbehrlich. In allen Drogerien und Schuhgeschäften!

Altiengeellschaft f. technische und kosmet. Unternehmungen,
 Abt. Tuberan, Dresden-N. 6.

Albert Rosenhain's

preiswerte gute Aktenmappen

ca. 40 cm lang, mit tiefer Falte in schwarzem oder braunem

Rindleder mit Strohnarbe G.-M. 5.75
 in Ia Vollrindleder mit Krokodilnarbe G.-M. 7.25

Albert **ROSENHAIN**
 Berlin SW - Leipziger Straße 72-74

Auf Teilzahlung
 1/3 Anzahlung Rest in 10 Raten

Herrngarderoben
 Anzüge f. Straße u. Sport (samt mit 2 Hosen), Einmans u. Smoking, Conterots u. Wägenpaletots, Impfen, Cacharets und Casener Abendanzüge bei

Albert Schenk
 Köpenicker Straße 127
 Hof rechts, links Löwen. Bestaufstellung d. guten „Anso“-Gummimäntel und Windjacken. Der gefaltete Gegenstand wird sofort bei Erlegung der Anzahlung mitgegeben. Geschäftst. 9-7 Uhr.

Kapitän-Kautabak
 unerreicht im Wohlgeschmack. Nur echt mit Firmenzettel! In den meisten Geschäften käuflich. Für Wiederverkäufer durch C. Röcker, Berlin, Lützowstr. 23 (H. 2351)

Das Ereignis am Dienstag den 1. Juli
 erregt berechtigtes

Aufsehen! Auguste Münzer, Modellhaus, Markgrafstr. 28

Was trinken wir?

Kühle Limonaden, selbstbereitet aus Reichels **Limonaden-Sirup-Extraktionen**

Himbeer, Kirsch, Citronen-, Orangen-Aroma etc. Köstlicher Fruchtgeschmack. Der Kinder liebste Getränk. Vorzüglich auch als Speisebeigug. Eine Flasche ergibt 3 1/2 l. l. Limonadensirup M. 0.75, 1/2 Flasche M. 0.45. In Drogerien u. Apoth. erhältlich, sonst bei Otto Reichel, Berlin 43, SO, Eisenbahnstr. 4. Man nehme nur Marke Lichthens, die Qualität verbürgt.

Nagelpflege-Garnituren Kopp & Joseph
 in vornehmer Ausstattung, Potsdamer Str. 121

Wirtschaft

Der zweite Akt des Wiener Bankenkrauchs.

G. P. Wien, 27. Juni.

So schön hatten es sich unsere Sanierungspolitiker vorgestellt, als es ihnen gelungen war, mit dem Geld, das der Generalkommissär von den noch nicht verwendeten Resten der Völkerbundsanleihe — statt zum Ausbau der Industrie — zur Stützung der Banken und anderer Frankenspekulanten zur Verfügung gestellt hatte, eine weitere Ausdehnung des Zusammenbruches zu verhindern: das Vertrauen des Auslandes in die Sanierung war wieder hergestellt und die Wähler, die schon zu murren begonnen hatten, waren schon zufrieden, daß es gelungen war, dem weiteren Zusammenbruch Halt zu gebieten, und nicht zuletzt war es nicht zu verachten, daß bei der Stützungaktion die ganz großen Häufnisse wieder einige kleinere Fische verschlungen hatten, so daß das Großkapital aus dem Zusammenbruch gestärkt hervorgegangen war, also den durch die Geldkrise ohnehin schwer betroffenen Arbeitern mit größerer Macht entgegenzutreten konnte.

Mes schien wieder in Ordnung zu sein, als nun auf einmal der zweite Akt des Krauchs mit dem Zusammenbruch der Depositenbank einsetzte und in die schöne Rechnung ein Loch riß. Zwar haben sich die Großbanken an diesem Zusammenbruch ebenfalls beteiligt und mit den von der Depositenbank finanzierten Industrien werden die Arbeiter schwer getroffen — aber andererseits gerät das Vertrauen des Auslandes wieder ins Wanken und, was das Unangenehmste ist, vor den Wählern werden die Zusammenhänge zwischen dem Zusammenbruch der Depositenbank und nicht nur der Sanierungspolitik, sondern der ganzen christlich-sozialen Politik klar vor Augen geführt. Um das zu verstehen, muß man die Geschichte des Aufstiegs dieser Bank kennen, die zugleich die Vorgeschichte des Zusammenbruches in sich birgt. Die Depositenbank war vor dem Kriege ein ruhiges mittleres Unternehmen, das sich von allen gewagten Geschäften zurückhielt. Im Kriege versuchte der damalige Leiter Kranz die Bank durch Kriegsanleihen in die Höhe zu bringen, wurde aber manchen einflussreichen Herren unangenehm und wurde dann angeklagt. Der Prozeß brachte weniger eine Diskreditierung des Unternehmens als des Armeekommandos, wenn auch Kranz verurteilt wurde — wie schon damals offenbar war, zu Unrecht. Aber die Bank hatte Blut geleckt, und bald fand sich ein waghalsiger und nicht gerade sprudelhafter Nacher, der sie in die erste Reihe der Großbanken zu bringen versuchte. Es war der Triester Castiglioni, der es im Kriege auf die schon übliche Art zu einem Riesenvermögen gebracht hatte. Als er die Herrschaft in der Bank antrat, brachte er sie in Verbindung mit den ihm untertanen Industrien und vor allem mit der österreichischen Schwerindustrie. Später, als er keine Beziehungen ausgedehnt hatte, auch mit italienischen und habsburgisch-ungarischen Banken. So schien die Depositenbank dank seiner Tätigkeit aufzublühen. Aber in Wirklichkeit hat Castiglioni nicht seine Verbindungen der Bank dienstbar gemacht, sondern vielmehr die Bank für seine Geschäfte ausgenutzt. Er hat in der Depositenbank jenes System eingeführt, das dann auch von den Gemähtigen der anderen Banken gelehrt wurde. Er hat mit den Mitteln der Bank sich in die gewagtesten Unternehmungen eingelassen. Ging das Geschäft gut aus, so steckte er den Profit ein. Wenn es aber schlecht ging, war eben das Geschäft im Namen der Bank geführt worden. Daß die Schwierigkeiten der Bank aus der Aera Castiglioni stammen, ist unbestritten. Beiritten ist nur, ob seine Nachfolger die Schwierigkeiten durch Unfähigkeit und ungenügendes Kapital, darauf andere Art vergrößert haben. Sicher ist nur, daß ihr Kapital nicht ausreichte, die Bank in dem großen Maßstabe weiterzuführen, der von Castiglioni kam, und es heißt, daß sie aus dem Zusammenbruch der Bank ohne Gewinn hervorgingen.

Das politische Cablet spielt nun die Rolle der Depositenbank in zweifacher Hinsicht: vor allem dadurch, daß die Regierung trotz der Warnungen und Vorschläge der Bankkommission die Methoden Castiglioni nicht nur bei dieser, sondern bei allen Banken dulde. Dann aber dadurch, daß Castiglioni, der Sohn eines Rabbiners in Triest, auch bei seinen anderen Geschäften der ausgesprochenen Günstling der christlich-sozialen Regierung war, die ihm nicht nur bei den Steuern Milliardenergüsse machte, sondern ihm auch die ungeheuerlichsten Gründergewinne ermöglichte. Im vorigen Jahr wurde von unseren Genossen im Parlament die Geschichte dieser Begünstigung Castiglioni durch die Regierung ausführlich erzählt, ohne daß die Regierung zu bestreiten wagte. Für die Jahre 1916 bis 1921, in denen Castiglioni sein Milliardenvermögen erworbt hat, war ihm eine Einkommensteuer von 3 Millionen Goldkronen vorgeschrieben worden. Die Regierung ließ sich aber mit ihm dahin aus, daß er nur dreihunderttausend Goldkronen zu zahlen hatte, und auch diese nur in Raten. 33 Millionen österreichische Kronen hat ihm die Regierung auf diese Weise geschenkt. Aber noch skandalöser ist das Geschäft, das Castiglioni mit Hilfe der Regierung bei der Ausgabe von neuen Aktien der Alpinen Montangesellschaft, die er seit 1921 zusammen mit Stinnes beherrschte, machen konnte. Obwohl die Regierung damals eine Verordnung erlassen hatte, daß den Aktiengesellschaften keine Vermehrung ihrer Aktien gestattet werden sollte, wurde ihm die Erlaubnis erteilt. Die Großaktionäre, Castiglioni und seine Freunde bezogen die eine Hälfte, 750 000 Aktien zum Emissionspreis von 250 000 Kronen, die andere Hälfte wurde an der Börse zu 648 000 Kronen gehandelt. Die Großaktionäre, allen voran Castiglioni, verdienen 288 Millionen an dieser ihnen von der Regierung erlaubten Emission.

Aber auch abgesehen von dieser Ausplünderung der Bank durch ihren Großaktionär, bedeutet der Krauch der Depositenbank, durch den nicht nur die Angestellten des Unternehmens, sondern auch die Einleger und alle von ihr finanzierten Industrien auf des schwerste bedroht sind, eine so große Gefahr für unsere Wirtschaft — zumal da die fünf Großbanken, die Anfang Mai die Bank weiterzuführen versprochen hatten, jetzt aber, nachdem sie die Geschäfte der Bank für sich ausgezogen haben, die Bank fallen lassen —, daß die Regierung sich von der Verantwortung für die Saumlage, die sie gegenüber den Banken belundet hat, kaum wird freimachen können. Die Sozialdemokraten haben schon früher immer darauf gedrängt, daß die zivilrechtliche Haftung der Direktoren und Verwaltungsräte für die Geburde der Banken gesetzlich festgelegt werde, und sie haben jetzt einen solchen Gesetzentwurf eingebracht. Die Regierung und ihre Parteien werden sich darum nicht herumdrücken können. Sie werden Farbe bekennen müssen, wenn nicht die ganze Öffentlichkeit sie als die Mitschuldigen ansehen soll.

Die innerrussische Wirtschaftspolitik.

Der letzten Nummer der „Ökonomie“, des offiziellen Organs des Deutsch-Russischen Vereins G. R. (Verlag für Politik und Wirtschaft, Berlin SW. 48), entnehmen wir folgende interessante Ausführungen:

Sowjetrußland steht jetzt, wie im Frühjahr 1921, an einem entscheidenden Wendepunkt.

Die Grundidee der im Frühjahr 1921 eingeführten neuen Wirtschaftspolitik bestand darin, daß der Staat die ausschlaggebenden Dispositionen — das Eigentum und die Verfügung über alle maßgebenden Produktions- und Verkehrsmittel: Landbesitz und Wäldungen, Erdminerale und Schwerindustrie, Großindustrie und Eisenbahnen, Handelsflotte und Banken, vor allem Außenhandel — in seinen Händen behält, während die politische und wirtschaftlich weniger bedeutenden und für das herrschende politische System nicht

gefährlichen wirtschaftlichen Tätigkeiten freigegeben wurden. Nach und nach wurde der gesamte Binnenhandel freigegeben in der Erkenntnis, daß in einem Staat, der sämtliche Wirtschaftsfaktoren beherrscht, die Zusammenhäufung von Verbrauchsgütern und Geld in privaten Händen bedeutungslos sei.

Die Freigabe des Handels hat verhältnismäßig reiche Früchte getragen. Der Verkehr und die Produktion wurden angeregt, der Waren- und Geldumlauf erlebte die größte und das größte Band. Trotzdem die staatlichen Wirtschaftsorgane, Sowjeträte, Truste usw. im Mißbehalt der staatlichen Macht sind und vom Staate finanziert werden, in ihrer Arbeit der Förderung des Behörden- und Parteiapparates besonnen, hat sich der private Handel, der nicht geradezu auf Rosen gebettet ist, doch als bedeutend lebensfähiger erwiesen, und er hat den staatlichen Handel überflügelt. Nach verschiedenen Daten, mit denen die Sowjetpresse operiert, hat der Privathandel im abgelaufenen Jahre am Kleinhandelsverkehr den Anteil von 83 Proz., am mittleren Großhandel einen solchen von 50,4 Proz., am zentralen Großhandel einen solchen von 15 Proz. des Gesamtumsatzes erreicht. Seine Bedeutung ist von Quartal zu Quartal gestiegen und ist in verschiedenen wichtigen Geschäftszweigen, wie Lederhandel, Manufakturwarenhandel usw., ausschlaggebend geworden.

Diese Sachlage genügt, um dem Privathandel den Krieg zu erklären. Am 24. April sah die Zentralkomitee der Russischen Kommunistischen Partei eine lange Resolution, in welcher Maßnahmen zur Droffnung des privaten Großhandels angeordnet sind. Der private Großhändler, wie auch der Vermittler und Kommissionär, sind auszuschalten. Die staatlichen Produktions- und Handelsorgane haben die Aufgabe, mit dem Kleinhandel die unmittelbare Verbindung aufzunehmen. Wo die Genossenschaften nicht kräftig genug sind, ist der geschäftliche Verkehr mit den privaten Kleinhändlern zu pflegen. Zur Leitung dieser Maßnahmen gegen das Privatkapital ist die bisherige Kommission für Binnenhandel in ein Volkskommissariat für Binnenhandel umgewandelt worden. Im Punkt 14 der Resolution wird bestimmt, daß zur Gewährleistung einer planmäßigen Kreditpolitik ein Komitee der Banken ins Leben zu rufen ist, welches die planmäßige Kreditgewährung mit dem Jaoek organisiert, den Privathandel von dem Genusse staatlicher Kredite auszuschalten.

Man kann sich bei der Bekämpfung dieser Maßnahmen denken, was man will. Man kann sogar sehr skeptisch die Aussichten der angebahnten Entwicklung beurteilen. Man würde aber, angesichts dieser Schmäkung der „neuen Wirtschaftspolitik“, als Außenstehender dagegen nichts einwenden können, wenn wir es nur mit einem normalen Wettbewerb zwischen dem staatlichen und privaten Handel zu tun hätten. Wir hätten dann den Gang dieses Wettbewerbes und seine Etappen zu verfolgen, ohne den Wunsch zu verspüren, in die innere wirtschaftspolitische Entwicklung dreinzureden. Die Dinge stehen aber anders. Der Wettbewerb beschränkt sich nicht allein auf das wirtschaftliche Gebiet, sondern es wird gegen die Vertreter des Privatkapitals jede Tätigkeit unmöglich gemacht wird dadurch, daß sie ermittelt, verhaftet, enteignet, verbannt werden. Dabei darf nicht übersehen werden, daß das gegenwärtige russische Privatkapital neueren Datums ist. Es ist das Ergebnis der neuen Wirtschaftspolitik, entstanden in der Zeit seit der Freigabe des Handels, in der Atmosphäre der Inflation, der Geldentwertung, des zusammengekrüppelten Verkehrs usw. usw. Dieses Privatkapital hat, bei all seinen negativen Merkmalen, dennoch den größten Anteil an der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes. Die ihm gegenüber jetzt angewandte Politik kann der Gesamtwirtschaft schwere Schäden zufügen. Die Hinweise der Sowjetpresse darauf, daß die staatliche Wirtschaft stark genug sei, um allen Komplikationen ins Gesicht zu sehen und den Privathandel zu ersetzen, erscheinen recht lachend. Wäre dem so, so müßte es den staatlichen Organen ein Leichtes sein, im freien Wettbewerb ihre Leistungsfähigkeit und ihre Heftigkeit zu beweisen. R. Glanz

AF-B

SALAMANDER
1913
FRIEDENSPreis:
12⁵⁰
GM

HERREN u. DAMEN-
SCHUHE u. STIEFEL

Jedes Paar das die Marke
„SALAMANDER 1913“
 auf der Sohle eingeträgt oder auf anhängendem
 Siegel trägt verkaufen wir zum
FRIEDENSPreis: 12⁵⁰ GM.



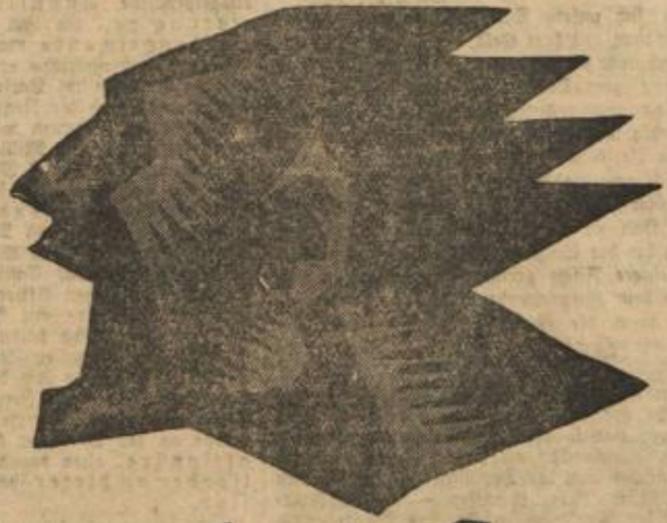
SALAMANDER

Beginn

des

Saison-Ausverkaufs

Dienstag, 1. Juli ^{1/2}10 Uhr



Beachten Sie unser Dienstag-Morgen-Insert!

Leipzigerstr. 42
Ecke Markgrafenstr.

MAASSEN

Oranienstr. 165
(Am Oranienplatz)

12

~ Unser Saison-Ausverkauf vom 1. bis 15. Juli ~

überbleibt an **Preisherabsetzung** alles!

Knaben-Waschanzüge Wert M. 16.— **8⁰⁰**
Herren-Sakkoanzüge Serie 1, Wert M. 75.— **45⁰⁰**
Herren-Sakkoanzüge Serie 2, Wert M. 115.— **65⁰⁰**
Herren-Sakkoanzüge Gr. 44-50, Serie 3, Wert bis M. 140.— **75⁰⁰**
Herren-Sommermäntel Wert M. 72.— **36⁰⁰**
Herren-Sommermäntel Wert M. 110.— **68⁰⁰**

Lüsterjackets, Tennisjacken u. -Hosen, elegante Whipcord- und Gabardine-Sport- u. Straßenanzüge in großer Auswahl. Sommermäntel in Gabardine, Cheviot u. Kammgarn in höchster Vollendung.

Damen-Sportkostüme Wert M. 76.— **38⁰⁰**
Eleg. reinwoll. Sportwesten Wert M. 25.— **12⁵⁰**
Herren-Sportwesten in mod. Farben, Wert M. 9.50 **4⁷⁵**

Ein Posten
elegantere Modellkostüme und -Mäntel sowie Kasakkleider, Strickkostüme, Sporttröcke sowie echt bayerische Dirndlkleider zu unerhört billigen Räumungspreisen. / Schicke Lederhüte! / Fesche elegante Modelle!
Besichtigung unbedingt lohnend!

Lederbekleidung, Ledermäntel und -Jacken! Elegante deutsche und Wiener Modelle!
Die Preise sind um die Hälfte herabgesetzt! Welt unter Einkaufspreis!

Leder-Sportgürtel f. Damen u. Herren, glatt und geflochten . . . Wert M. 1.50 **65 Pf.**
Makohemd gute Qualität Wert M. 4.40 **2²⁰**
Herren- u. Damen-Unterzeug, Damenstrümpfe, Herrensocken in Baumwolle, Flor u. Seidel
Sport-Oberhemden m. 2 Kragen, in versch. Farben, Wert M. 8.70 **5⁸⁰**
Damen-Garnituren zweiteilt., aus erstkl. Wäschestoffen, m. Hoblaum o. Stickereigarnierung Wert b. M. 15.— **8⁵⁰**

Nachthemden aus kräftigen Wäschestoffen, mit Hoblaum od. Stickereiverzierung Wert b. 10.— **4.75 3⁷⁵**
Küchen-, Stubenhandtücher aus kräftigem Halbleinen-Drell . Wert bis M. 1.75 **90 Pf.**
Bettbezüge volle Breite, aus kräftigen Wäschestoffen **6⁰⁰**
Herrenartikel, Hosenträg., Krawatt. in gr. Auswahl zu absolut. Räumungspreisen!
Koffer, Rucksäcke! Größte Auswahl! Außerordentlich herabgesetzt!
Sport- und Straßentiefel für Wanderung und Gebirge! Qualitätswaren! Nie wiederkehrende Gelegenheit!

■ Sportartikel! ■
Tennisschläger, Hockeyschläger, Fußball! * Ausrüstungen für Wander- u. Wassersport!
Während des Ausverkaufs außergewöhnlich günstige Angebote!

Die Zahlungserleichterung an Beamte und Angestellte in fester Position bleibt trotz dieser niedrigen Preise bestehen!

Wilhelmstraße 107 ~ Kottbuser Damm 88-89

Kauf ohne Sorge bei Korge

Gewaltig billiger Wäsche-Saison-Ausverkauf

direkt in der Fabrik - Qualitätswaren - die Preise sind bis 50 pCt. ermäßigt

Damen-Wäsche	Herren-Wäsche	Bett-Wäsche	Haus-Wäsche	Frottier-Wäsche	Wäsche-Stoffe
Posten Hemden . 2.50, 1.75 1.25	Posten Oberhemden ^{2 Klapp.} 7.50, 6.50 4.50	Post. Bettbezüge . 7.25, 6.90 4.50	Post. Küchenhandt. 04, 75 45 Pf.	Post. Frottierhandt. 2.25, 1.45 75 Pf.	Post. Wäschestoffe 1.-, 80 55 Pf.
Posten Beinkleider 2.50, 1.75 1.25	Posten Sportheimden ^{2 Klapp.} 7.50 7.50	Post. Damast-Garn. ^{2 Klapp.} 17.25, 14.80	Post. Stubenhandt. 1.25, 95 75 Pf.	Post. Badelaken . . . 12.50 8.75	Post. Louisiana 130 br. 1.98 1.45
Posten Prinzess-Röcke 5.70 4.75	Posten Taghemden ^{2 Klapp.} 4.80	Post. Bettlaken . . 6.50, 5.25 3.75	Post. Tischtücher 6.90, 5.90 4.25	Post. Bademäntel . 27.50 19.—	Post. Inlett ^{2 Klapp.} 130 br. 3.75 2.90

Angestaubte Leib- und Bettwäsche, Tischgedecke, Handtücher weit unter Preis. Angestaubte eleg. Garnit. Prinzessröcke, Hemdhosen, weit unter Herstellungspreis.

Schöneberg, Stubenrauchstr. 12a, I. Et. **Wäschefabrik** 2. Verkaufsst.: Berlin SO, Dresdener Str. 93
an der Kreuzung der Haupt-, Grünwald- und Kaiser-Friedrich-Straße. Ecke Alexandrinenstraße.

Vom 1. bis 15. Juli

Photographische Vertheilung

Herr Professor Gustav Koethe.

Versuch einer Federzeichnung.

Son . . .

In den höheren Klassen des Gymnasiums hatte ich zum Lehrer der deutschen Sprache einen jener schrecklichen Männer, die ganzen Generationen von Schülern die Erinnerung an ihre Jugend vergällen. Die Richtlinien, die er für die Anfertigung deutscher Aufsätze gab, unterdrückten unsere Selbstständigkeit vollkommen und machten uns förmlich zu Maschinen, die nach seinem Diktat arbeiteten. Besonders liebte er als Thema für die Stilübungen, die er uns auftrug, Charakteristiken großer Männer. Dabei war es unsere Aufgabe, die Grundeigenschaften unserer oder vielmehr seiner Helden zu erforschen und zu zeigen, daß ihr ganzes Denken und Handeln von ihr beherrscht war. Denn so wie er in jedem Joll ein Bedant war, hatte er die Vorstellung, daß auch jedes andere Individuum ein vollkommen einheitliches Wesen sei. Für das, was freie Menschen an ihren Artgenossen am meisten interessiert, für das Spiel der gegensätzlichen Kräfte, das sich in jedem einzelnen auswirkt und am meisten in bedeutenden Gestalten, hatte er kein Verständnis. Und so machte er gerade den über den Durchschnitt hinaus begabten Schülern den deutschen Aufsatz zu einer Strafarbeit.

Hätte dieser Musterlehrer Herrn Professor Gustav Koethe vorgekannt und uns befohlen, ihn zu charakterisieren, so wäre aus der Last eine Lust geworden. Denn Herr Koethe ist eine vollkommen einheitliche Natur. Er besitzt eine Grundeigenschaft, aus der alle anderen hervorgehen und die sein ganzes Tun beherrscht. Diese Eigenschaft ist Taktlosigkeit und Mangel an vornehmer Gesinnung. Wäre es möglich, auf eine Ungehörigkeit allergrößten Kalibers einen photographischen Apparat zu richten, man würde sicher das wohlgetroffene Konterfei des Herrn Koethe auf die Platte bekommen.

Als Erich Schmidt die Augen für immer geschlossen hatte, bemühte sich Herr Koethe um seine Nachfolge. Man war pietätlos genug, seinem eifrigen Streben zu willfahren. So nahm Koethe auf dem Katheder den Platz des Mannes ein, der über das ganze Gesicht zu lachen pflegte, wenn er nur den Namen Koethe hörte. Herr Koethe mußte aber, um sein Ziel zu erreichen, eine Bedingung erfüllen. Zu damaliger Zeit war die Zulassung weiblicher Studierender zu Vorlesungen in das Besondere des einzelnen Universitätsprofessors gestellt, und Herr Koethe gehörte zu denen, die ihren Hörsaal für Damen gesperrt hielten, wahrscheinlich aus Achtung vor der deutschen Frau. Die moderne Literatur, das besondere Gebiet Erich Schmidts, ist nun aber das Fach, das für weibliche Studierende, von denen sich die meisten für den Beruf der Lehrerin vorbereiten, besonders wichtig ist. Und so wurde die Ernennung Koethes für den verwaisten Posten Erich Schmidts davon abhängig gemacht, daß er sich verpflichtete, dem weiblichen Geschlecht die Türen zu öffnen. Paris war eine Messe wert und die erste Professur für Literaturgeschichte an der ersten Universität des Reiches ein Opfer des Prinzipals. Herr Koethe sagte ja. Aber in der ersten Stunde, die er in seinem neuen Amte las, redete er die anwesenden Damen wie folgt an: „Ich werde mitunter Dinge berühren müssen, die für weibliche Ohren nicht passen. In solchen Fällen werde ich am Schluß einer Vorlesung ankündigen, daß ich am nächsten Tage Damen nicht zu sehen wünsche. Sollten sich gleichwohl einige einfänden, so werde ich wissen, was ich von ihnen zu halten habe.“ Man hatte leider vergessen, sich von Herrn Koethe versprechen zu lassen, daß er sich gegen die zugelassenen weiblichen Studierenden auch angemessen benehmen werde. Natürlich löste seine Flegelei ein tobendes Beifallsgetrappel des im Koethischen Geiste erzogenen Teiles der männlichen Studierenden aus. Die anderen aber schämten sich für ihren Behrer. Dieses Mal würde Erich Schmidt nicht gelacht haben.

Als der preussische Militarismus im Jahre 1913 in Zabern die psychischen Vorbedingungen für die Trennung des Elsaß von Deutschland schuf, war Herr Koethe natürlich

mit ganzem Herzen auf der Seite derer, die Recht und Gesetz mit Füßen traten und eine ruhige Bevölkerung zur Verzweiflung brachten. Das Verbrennen der Zaberner hatte darin bestanden, daß sie einen jungen Leutnant, der den elfässischen Volksstamm durch Ausdrücke der Geringschätzung geedert hatte, ausgelacht und verhöhnt hatten. Der Ober des in Zabern in Garnison liegenden Regiments führte nicht etwa die Versehung des unreifen Menschen herbei, sondern suchte die Autorität der Uniform durch Verwandlung der Stadt in ein Kriegslager wiederherzustellen. Schwere bewaffnete Infanterie besetzte eines Tages den Schloßplatz in Zabern, sprengte die dort anwesende Menschenmenge auseinander, anständige Bürger wurden in einen Kohlenkeller gesteckt, wo sie die ganze Nacht verbringen mußten, es regnete Hiebe auf die Zivilisten usw. usw. Ganz Deutschland schrie vor Schmerz auf über die unterhörte Rohheit und Dummheit der Zaberner Soldateska. Selbst der sanfte nationalliberale Professor van Calker aus Straßburg stieg auf der Parlamentsbühne, im Elsaß sei alles kaputt, die Dinge seien zum Heulen. Und der Reichstag sprach Herrn v. Bethmann Hollweg mit Sechshebentelmehrheit seine Mißbilligung aus, weil er die Zaberner Vorgänge nicht mit genügender Entschiedenheit getadelt und geahndet hatte. Herr Koethe aber zollte auf dem Festkommers des antifemistischen Vereins deutscher Studenten in Berlin am 18. Januar 1914 den preussischen Kulturträgern im Elsaß keine schwärmerische Bewunderung und höhnte über die drei großen B, die das ganze Deutschland beherrschten wollten: Böbelärm, Pressegeheul und Parlamentsmehrheit. So trug Herr Koethe, der sein Gehalt auf Grund des Beschlusses einer Parlamentsmehrheit empfang, zur Förderung des Sinnes junger Studenten für Autorität bei.

Der Weltkrieg kam. Herr Koethe schlüpfte in die Uniform. Es wurde ihm die seinen militärischen Fähigkeiten entsprechende wichtige strategische Aufgabe der Verteidigung des Potsdamer Bahnhofes übertragen. Er hat sie glänzend gelöst, was um so anerkannterwert ist, als er daneben seine Lehrtätigkeit fortsetzte. Der Potsdamer Bahnhof ist dank Herrn Koethe gehalten worden. Aber einmal war er gefährdet. Das war, als die Reichstagsmehrheit im Juli 1917 die bekannte Friedensresolution faßte. Herr Koethe, der selbstverständlich Gegner eines Verständigungsfriedens war, da seine Intelligenz ihm nicht gestattete, die ungeheure Gefahr zu erkennen, die Deutschland von der Fortsetzung des Krieges drohte, war über den Reichstagsbeschluss entrüstet und schrieb an den „Total-Anzeiger“, daß er zum Zeichen des Protestes gegen die Resolution am liebsten den Degen einstecken möchte. Er hat sich aber erweichen lassen, und der Potsdamer Bahnhof wurde weiter behauptet.

Als der Zusammenbruch erfolgte, wurde Herr Koethe zum ersten Male in seinem Leben gestutzt und manierlich. Monate hindurch verhielt er sich schweigend, was ihm bei seiner notorischen Geschwätzigkeit sicher schwer geworden ist. Aber als jede Gefahr geschwunden war, wurde er um so beredter. Er rückte zum Lieblingsredner in deutschnationalen Versammlungen auf. Und keiner seiner Gesinnungsgenossen, selbst Herr Fahrenhorst kaum ausgenommen, der dieser Tage im Reichstage seine Jungferrede im Kaschmenton hielt, verstand es, sich dem niedrigen sittlichen und Bildungsniveau seiner Zuhörer so vollständig anzupassen wie er. Es gab keine antisemitische Redebühne, die dem übrigens stark semitisch aussehenden Jugendzuehrer zu gewöhnlich gewesen wäre. Seine Art des Auftretens forderte dazu heraus, den Amstittel Professor Ordinarius, den er führt, mit „der ordinäre Professor“ zu übersehen.

Und die Anerkennung der Besten fehlt seinen Bestrebungen nicht. In seiner Rede begeisterte er die Versammelten durch den selbstgemachten Vers:

Wo der Lump sich lausig macht, da der Jud' sich mausig macht.

Die Weimarer Goethe-Gesellschaft muß in dieser Dichtung Goetheschen Geist gewirkert haben, denn sie wählte Herrn Koethe zu ihrem Präsidenten. Sonstige Verdienste, die die Uebertragung dieses Amtes rechtfertigen konnten, hat Herr Koethe nämlich nicht aufzuweisen. Der

Freiburger Germanist Kluge hat einmal ein herbes Urteil über die amüsant sein sollenden Redemendungen gefällt, mit denen Herr Koethe namhafte Gelehrte und wichtige Werte kritisierte, zu denen er keine entsprechende Gegenleistung aufzuweisen habe. Das ist vollkommen richtig. Die wissenschaftliche Bedeutung Koethes steht im umgekehrten Verhältnis zu seiner Suada, zu seiner Selbstschätzung und zu seiner Virtuosität als Klopffechter. Spafshast war ein Keinsfall, den er einmal in seinem Kolleg über Goethe erleben mußte. Eine Stunde lang hatte er sich der Entdeckung gerühmt, daß das Urbild des Goetheschen Satyros kein anderer als Herder sei. Er trug Indiz auf Indiz zusammen und flocht sich so seines Scharfsinnes einen umfangreichen Lorbeerkranz. Am anderen Tage aber mußte er kleinlaut mitteilen, der verdiente Goethe-Forscher Dr. Morris, der sich unter seinen Hörern befunden hatte, habe ihn wissen lassen, daß die Beziehung der übermütigen Satyros-Dichtung Goethes zu der Person Herders längst bekannt und in der Literatur behandelt sei. Herr Koethe hatte also entweder die Goethe-Literatur nicht genügend studiert oder er hatte sich im Vertrauen auf die Ahnungslosigkeit der Studenten mit fremden Federn schmücken wollen. Und ausgerechnet ein Jude mußte ihm seinen Ruhm rauben. Da soll ein Mensch nicht Antisemit werden!

Das Jahr 1923 brachte Herrn Koethe wieder eine Ehre. Die Professoren der Berliner Universität wählten ihn zum Rektor. Man kann ihnen dafür dankbar sein, daß sie durch diese Auszeichnung zu erkennen gaben, wo sie ihre politischen Ideale suchten. Wenn wir einen Knopf kaufen wollen, so freuen wir uns, daß das Muster, das auf dem Deckel der Schachtel befestigt ist, uns langwieriges Suchen erspart. Wenn Herr Koethe an der Spitze einer Körperschaft steht, so kennt man ohne weiteres den Geist der Mehrheit dieser Körperschaft.

Einmal brachte das Rektorat Herrn Koethe in eine teilweise unangenehme Lage. Ein südamerikanischer Professor, der sich auf einer Studienreise in Berlin aufhielt, lud ihn zu einem Frühstück ein. Als Herr Koethe erschien, ludte er zu kommen: der Gastgeber war auf den sinnigen Gedanken verfallen, zu Ehren seines Gastes den Tisch mit schwarzrotgoldenen Fähnchen zu schmücken. Ich würde sagen, daß Herr Koethe dieserhalb Tantalusqualen litt, wenn das Leid des Dunders der griechischen Sage nicht darin bestanden hätte, daß vor ihm die leckersten Speisen erschienen, die ihm in dem Augenblicke, wo er zugreifen wollte, wieder entzogen wurden. Diese Tortur blieb Herrn Koethe erspart. Er kam mit der feilschen Erleichterung davon, deren Einwirkung auf seine Echlust übrigens nicht wahrnehmbar wurde.

Das höchste Universitätsamt hat zur Wehrung der Würde des Herrn Koethe nichts beigetragen. Er hat es als rechter Parteimann oder vielmehr als Rechtsparteiemann verwaltet. Das Schlußstück, das er sich geleistet hat, entspricht seiner Amtsführung während des ganzen zu Ende gehenden Rektoratsjahres. Einem obskuren wöllischen Agitator hat er zwecks Einwirkung auf die Wahlen zur Studentenvertretung an der Berliner Universität einen Hörsaal zur Verfügung gestellt; dem Deutschen Studentenbund aber, der aus Gegnern der nationalsozialistischen Verbände besteht, hat er die gleiche Vergünstigung für eine Versammlung, in der Männer von dem Rufe des Grafen Montgelas und des Berliner Universitätsprofessors Bergsträsser sprechen sollten, verweigert. Man möchte Herrn Koethe zur Scham rufen. Aber es fehlt ihm die erste Vorbedingung zum Verständnis eines solchen Appells. Ein Koethe errötet nicht!

Jogal herborragend bewährt bei: Gicht, Grippe, Rheuma, Nerven- und Ischias, Kopfschmerzen. Jogal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus. Klinisch erprobt. — In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3% Acid. acet. salic., 0,400% Chinin, 12,0% Lithium ad 100 Amylum

Unglaublich billige Preise

Preis-Abbau! Wir opfern mit Verlust grosse Warenbestände. Damen-Hafarschuhe 14, Damen-Sportstiefel 16, Damen-Schnürstiefel 18, Herren-Hafarschuhe 18, Herren-Sportstiefel 21

Table with 4 columns: Kinder-Reiseschuhe, Damen-Reiseschuhe, Damen-Halbschuhe, Knaben-Schnürstiefel. Each column lists shoe types and prices.

Stilller

Meine Ausstattungstage

am 30. Juni u. 1. bis 4. Juli bringen
enorm billige Angebote

Bettwäsche

Bezüge	Ueberlaken
Gutes Hemdentuch Oberbett . . . 5.95 Kissen 1.85	aus gutem Linon, reich bestickt . . . 9.90 Kissen passend . . . 3.60 aus gutem Wäschestoff m. Hochleistungsverlebung 7.25 Kissen passend . . . 2.25 Halblein. u. Reinl. Ueberlaken mit feinsten Handarbeit sehr preiswert
Feinfädiger Linon Oberbett 8.15 Kissen 2.65	Bettlaken 4.15 Bettlaken gut. Linon 4.50 Bettlaken 100x220 . . 6.50
Guter Dimitt Oberbett 11.50 Kissen 3.25	Bettlaken 2.95 Bettlaken gut. Linon 4.50 Bettlaken 100x220 . . 6.50

Fertige Betten

Grün-rot Inlett mit guten Federn gefüllt Oberbett 16.85 Unterbett 14.20 Kissen 5.85	Daunen-Oberbett echt türkisch rot Inlett mit Daunen 47.50 Kissen passend . . 18.75
--	--

Daunendecken

„Die Qualitätsmarke“
stänlich mit Ia weißen Daunen gefüllt

Ia rot Inlett leichte Sommerdecke . . . 59.00 Satin in div. Farben 88.00	Ia Daunensatin in vielen Farben . . . 98.00 Ia reine Seide Rücke. Satin . . . 155.00
---	---

Steppdecken

Trikot doppelseitig . 12.75 Satin in div. Farben mit Trikotrückseite . 14.90	Satin doppelseitig in div. Farb. volle Größe 22.50 Satin m. Wollfällung 37.50
---	--

Schlafdecken

grün m. Streifenkante schwere Qualität . . 3.45 weiße Decke 4.95 b'wolle, kariert . . . 5.95	gute b'wollene Decke m. Streifenkante . . 12.50 Kamalhaardecke u. Kaps 23.50 Kinder-Schlafdecken
--	--

Die ideale Bettfüllung:
echt chinesische Monopoldaunen
ges. gesch.
per Pfund 8.50
3 bis 4 Pfund zum Oberbett

Aufarbeitung von Betten

Reinigen der Federn
Waschen der Inlette

Abholung und Zustellung in Groß-Berlin kostenlos.
Tel.: Hertzplatz 235, 236, 238.

Metalbettstellen

Mädchenbett mit dopp. Spiralfeder, schwarz und braun . 11.50	Bogen-Bettstelle 30mm Bügel, 90x190 m. Zugfedern, weiß 33mm, mit Messingverlebung, 90x190 weiß und schwarz . 28.50
Bogen-Bettstelle m. Zugfed.-Matratze, 80x180, schw. u. weiß 90x190, schwarz . . 18.50	Messing-Bettstelle mit Ia Zugfedermatratze, 100x200 . 116.-
Ruhebetten mit buntem Bezug, gut gefedert . 39.50	Kinderwagen: Klappwagen mit u. Lehnstuhl gepolst. . 11.90

Weißes Möbel

Ankleideschrank 190cm breit 59.50	Ankleideschrank 190cm breit 75.-
Stürlig, mit Spiegel . 119.-	Kommode 41.-
Nachtschrank mit Marmor 22.-	Waschtisch mit Marmor 63.-
Wandspiegel mit Leinwand gepolst. . 11.90	

Damenwäsche

Taghemd aus gutem Hauptstuch . 1.35	Hemd hose mod. Windelform, mit Hohlsaum und Motiv vers. . . 2.95
Beinkleid mit Langstiepfalten . 1.35	gleiche Form, reich mit Stickerl . 4.75
Nachthemd Renforcé m. Hochleistungsverlebung 3.75	PrinzeBrock mit Stickerl u. Hohlsaum garniert 5.75
	Untertaille mit Stickerl . . 1.50 0.95

Ganz besonders preiswert:
Eine Auswahl von Taghemden in feinfädiger, Wäschestoff m. Nickerelgarnierung oder reich bestickt 2.75 3.75

Spitzengarnitur mit Bändchengarnierung, Taghemd u. Beinkleid 7.50
Nachthemd passend 5.75

Mengenabgabe vorbehalten.
Nur soweit Vorrat.

Bettfedern-Lustig

Gustav Fabrik
PrinzeBrock
Aufpassen! Man fress sich Lustig nur!

KVG Gewaltiger Preis-Abbau KVG

Verkauf an jedermann in allen Abteilungen Wir führen nur gute gediegene Ware

Herrenkleidung

Herren-Sakko-Anzug moderne Stoffe u. Verarbeitung, früher 29.50 24.00	Herren-Sakko-Anzug Homespun, gute Verarbeitung, früher 35.00 28.00
Herren-Ulster halbschwer, angewebt, Futter nur 10.00	Herren-Ulster neue Form, mit Gurt u. Falte, früher 29.50 23.50
Herr.-Gummi-Mänt. früher 19.50 15.50	Herren-Loden-Mäntel vorz. Ware, früher 24.00 . . . 19.00
Herren-Beinkleider dunkelgestreift, früh. 7.50 . . . 6.00	Herren-Arbeitschase feste Ware, früher 6.80 5.40
Herren-Joppe gut gewaschen, früher 7.50 5.50	dazu passende Beinkleider früher 3.75 4.00
Windjacken prima Qualität, früher 12.50 10.00	

Unsere Schuhwaren zeichnen sich aus durch gutes Material und gute, gediegene Verarbeitung

Dam.-Spang.-Schuhe gut, weiß. Stoff, früher 3.95, jetzt . 2.95	Dam.-Schnür-Schuh pa. weiß. Stoff, früher 4.00, jetzt . 3.50	Dam.-Spang.-Schuhe Roß-Chevr., früher 4.75, jetzt . 3.75	Dam.-Spang.-Schuhe Roß-Chevr., früher 6.50, jetzt . 5.00	Dam.-Schnür-Schuh Chev. u. Boxkalf, früh. 7.50, jetzt . 5.75	Dam.-2-Spang.-Schuhe Roß-Chevr., früher 8.50, jetzt . 6.50	Dam.-Schnür-Schuh Roß-Chevr., früher 8.50, jetzt . 6.50	Dam.-Schnür-Schuh braun, mod. Form, früh. 9.50, jetzt . 7.50	Dam.-Schnür-Schuh braun, ft. Verarb., früh. 12.50, jetzt . 9.50	Dam.-Spang.-Schuh braun u. Quat., früh. 14.75, jetzt . 11.00	Damen-Stiefel Rindbox, früher 19.50, jetzt . 10.50	Damen-Stiefel Rindbox, flacher, früher 19.75, jetzt . 10.75	Damen-Stiefel Chev. und jetzt . 9.50	Damen-Stiefel Rindbox, früher 14.50, jetzt . 11.00	Damen-Stiefel Prima Boxkalf, früher 16.50, jetzt . 12.50	Damen-Stiefel Chev. 17-20 1.60	Damen-Stiefel Chev. 20-21 2.70	Damen-Stiefel Rindleder 27-30 2.50	Damen-Stiefel Rindleder 31-35 2.85	Damen-Stiefel Rindbox 23-24 4.00	Damen-Stiefel Rindbox 28-30 4.25	Damen-Stiefel Rindbox 31-35 5.25	Kinder-Stiefel weiß, Stoff, 24-25 früher 3.25, jetzt . 2.45	Kinder-Stiefel weiß, Stoff, 26-30 früher 3.90, jetzt . 2.90	Kinder-Stiefel weiß, Stoff, 31-35 früher 4.85, jetzt . 3.65	Kinder-Stiefel braun pa. Rindbox, 27-30 früher 13.00, jetzt . 10.00	Kinder-Stiefel braun pa. Rindbox, 31-33 früher 14.20, jetzt . 11.00	Damen-Sandalen gute Kernfedersohle, früher 6.75, jetzt . 4.35	Herren-Sandalen gute Kernfedersohle, früher 6.75, jetzt . 5.25	Kinder-Sandalen gute Kernleder, kl. Größ., früh. 3.50, jetzt . 2.60	Kinder-Sandalen 27-30 früher 3.65, jetzt . 2.75	Kinder-Sandalen 31-35 früher 3.95, jetzt . 2.95	Damen- und Herren-Pantoffel früher 8.90, jetzt . 0.70	Herren-Stiefel Rohleder, früher 7.80 6.00	Herren-Stiefel Rohleder, früher 8.75 6.75	Herren-Stiefel Rohleder, früher 10.50 . . 8.00	Herren-Stiefel Rindbox, früher 8.80 6.80	Herren-Stiefel Roß-Chevr., früher 10.50, jetzt . 8.00	Herren-Stiefel Rindbox, früher 12.50 9.50	Herren-Stiefel Rindbox, braun, früher 14.00 11.50	Herren-Stiefel Pa. Rindbox, früher 16.50 12.50	Herr.-Schnür-Schuh braun Boxkalf, früher 15.00 11.50	Herren-Schaft-Stiefel Fahleder, früher 11.50 8.50	Burschen-Stiefel Rindbox, früher 7.80, jetzt . 6.00	Damen-Bluse hübsche Stoffe, früh. 3.00, jetzt . 2.00	Damen-Bluse Zephyr, früher 4.75 3.50	Damen-Kostüm-Rock engl. Muster, früher 5.25, jetzt . 4.00	Frotté-Kleid gute Qualität, früher 15.50 8.50	Damen-Jumper Kunstseide, neue Farben, früher 8.75 6.00	Dam.-Kostüm Jacke ganz gefüttert, früh. 13.50, jetzt . 9.50	Sport-Kostüm arbeitst., neue Farben, früher 29.50, jetzt . 20.00	Damen-Kostüm Sportl. Donegal, halbsied. Futter, früher 44.00 30.00	Damen-Mantel neue Bindeform, früher 12.75 9.00
--	--	--	--	--	--	---	--	---	--	--	---	--------------------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	---	---	---	---	---	---	--	---	---	---	---	---	---	--	--	---	---	---	--	--	---	---	--	--	---	---	--	---	--	--	--

Damenkleidung

Damen-Bluse hübsche Stoffe, früh. 3.00, jetzt . 2.00	Damen-Bluse Zephyr, früher 4.75 3.50	Damen-Kostüm-Rock engl. Muster, früher 5.25, jetzt . 4.00	Frotté-Kleid gute Qualität, früher 15.50 8.50	Damen-Jumper Kunstseide, neue Farben, früher 8.75 6.00	Dam.-Kostüm Jacke ganz gefüttert, früh. 13.50, jetzt . 9.50	Sport-Kostüm arbeitst., neue Farben, früher 29.50, jetzt . 20.00	Damen-Kostüm Sportl. Donegal, halbsied. Futter, früher 44.00 30.00	Damen-Mantel neue Bindeform, früher 12.75 9.00
--	--	---	---	--	---	--	--	--

Anzugstoffe

früher 8.00 3.00	früher 5.50 3.50
----------------------------	----------------------------

140 cm breit.

Kleider-Vertrieb G. m. b. H., Kommandantenstr. 80-81. 2. Verkaufsstelle: Osten, Warschauer Str. 33. 3. Verkaufsstelle: Lidienberg, Frankl. Allee 82. 4. Verkaufsstelle: Neukölln, Berl. Str. 47-48, Eing. Boddinstr. 5. Verkaufsstelle: N. Müllerstr. 181

BRUNNEN Saison-Ausverkauf

„Sie werfen das Geld zum Fenster hinaus!“
Solche Vorwürfe müssen wir immer wieder hören, natürlich von Leuten, die unsern großartigen Weltbetrieb nicht kennen. Wir fabrizieren selbst und beliefern nur unsere 113 eigenen Verkaufsstellen, da müssen wir doch auch Besonderes leisten. Ein neuer Akt im Preisabbau beginnt am 1. Juli mit unserm Saison-Ausverkauf. Man kann mit gutem Gewissen die Ware als halb verschenkt bezeichnen. In den ersten Tagen des Ausverkaufes ist natürlich die Auswahl am größten.

Beispiele unserer Billigkeit:

Braune Kinder-Stiefel, echt Ziegen, gefällige Machart, Größe 18 bis 26, von 6.90 bis	3.90
Dauerhafter Kinder-Stiefel, Rindbox, extra starke Sohle, Größe 25-26 4.80, Größe 23-24	4.30
Vornehmer Damen-Halbschuh echt R.-Chevreau in guter Verarbeitung	6.00
Besonders eleganter Damen-Halbschuh, echt Boxkalf, schicke Form	8.50
Brauner und schwarzer Damen-Halbschuh, echt Boxkalf, durchgenäht und Original-Rahmenarbeit	10.00
Eleganter Herren-Stiefel, echt Rindbox oder R.-Chevreau, ein Schlager ersten Ranges nur	7.50
Hochfeiner Herren-Halbschuh in eleganter Aufmachung nur	8.90
Touristenstiefel / Haferischeuhe Ia Erzeugnisse	

Billige Preise - Reichhaltige Auswahl

SW, Friedrichstraße 240/41
W, Potsdamer Straße 50
W, Schillstraße 16

NW, Beusselstraße 29
NW, Turmstraße 41
NW, Wilsnacker Straße 22

N, Brunnenstraße 37
N, Danziger Straße 1
N, Friedrichstraße 130

N, Müllerstraße 3
O, Andreasstraße 50
O, Frankfurter Allee 22

SO, Oranienstraße 2a
SO, Wrangelstraße 49
C, Spittelmarkt 15

C, Rosenthaler Straße 14
Charlottenburg.
Wilmsdorfer Str. 122/23

Neukölln, Bergstr. 30/31
Potsdam,
Brandenburger Straße 54

Saison-AUSVERKAUF

Beginn 1. Juli

S
I
S
O
N



Wenn Sie bisher noch mit Ihren Einkäufen gezögert haben, jetzt ist – unwiderruflich – der Zeitpunkt da!

Jeder soll und kann diesmal kaufen, denn was wir Ihnen an diesen Tagen an

unerhört billigen Preisen
bei unserer bekannten Riesenauswahl bieten, grenzt ans Märchenhafte.

Einen Vorgesmack erhalten Sie, wenn Sie unsere ganzseitige Preisanzeige am kommenden Dienstag beachten, die Ihnen den ganzen Umfang der einzigartigen Kaufgelegenheit zeigt.

Königstrasse 33
Am Bahnhof Alexanderplatz

Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof
(Untergrundbahnstation)

Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver



Seit Jahrzehnten in der deutschen Hausfrauenwelt bevorzugt.

Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke Schwan!

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pf.

Leopold Gadiel Königstr. 22-26 - Gumperts Konditorei - 1 Treppe

Saison-Ausverkauf Preise 60% und mehr ermäßigt

Beginn 1. Juli

Niemand versäume, diese sich kaum wieder bietende Kaufgelegenheit auszunutzen.

Reinwand, modern, neue Neuheiten Foulard-Kleider jetzt 25.- 35.-	Bastseid. Jumperkleider neueste Macharten jetzt 39.-	Reizende kunstseidene Jumper-Blusen 8.- 10.-	Weißer Plisseeröcke reinwollene jetzt 9.- 12.-
Hochseid. feinste Seidenarten Gesellschaftskleider jetzt 25.- 35.-	Frotté-Kleider, entzückende Neuheiten jetzt 6.- 10.-	Reinwollene Flanell-Blusen modern gestreift jetzt 5.-	Frotté-Röcke moderne Farben jetzt 5.- 7.-
Kunstseidene moderne Formen Trikotkleider jetzt 20.- 25.-	Reizende Voilekleider gemustert jetzt 8.- 10.- 15.-	Morgenröcke entzückende Wäschstoffe jetzt 7.50	Woll-Röcke hell u. dunkel gestr. jetzt 8.- 10.-
Weiße wollene Kostüme und Kleider Ripa u. Gabardine, Neuheiten jetzt nur 49.- 59.-	Blindend schöne nur Neuheiten, mit Handarbeit und Filetspitzen Weiße Voilekleider jetzt 30.- 35.-	Imprägn. Seiden-Mäntel schwarz u. farbig jetzt nur 25.- 30.-	Reinwoll. Röcke aus Velours de laine jetzt 12.-
Frühjahrs-Mäntel modern, leiche Form jetzt nur 15.- 20.-	Feinste farbige Tuch-Jacken mit echt Marabubesatz jetzt 35.-	Moderne Strickjacken handgearbeitet 15.- 20.-	Blindend schöne Strickröcke jetzt 15.-
Imprägn. Regenmäntel flotte Macharten, gute Qualitäten 19.- 39.- 45.-	Moderne Kostüme blau u. farbig, gute Qual. jetzt 25.- 35.-	Schals u. Tücher reinw., handgestrickte 10.- 15.-	Dirndlkleider jetzt 5.- 10.-
Farbige Samt-Westen ohne Ärmel jetzt 3.-			

Verkauf nur soweit Vorrat • Aenderung und Zusendung dieser Waren ausgeschlossen.

Mittwoch, den 2. Juli: Kindertag!

1 Posten Wollene Mädchen-Kleider, unsortiert, 60-100 cm	6.- 8.- 10.-	Knaben-Flanell-Blusen, unsortiert	1.50 3.-
1 Posten Reinwoll. handgewirkte Mädchen-Kleider	unsortiert, 60-110 cm	6.- 8.- 12.-	
1 Posten Wollener Knaben-Anzüge,	unsortiert, 6-12 Jahre,	8.- 10.-	

Justizdebatte im Landtag.

Der preussische Landtag hat gestern, Sonnabend, in erster und zweiter Beratung die Vorlage zur Änderung des Strafgesetzbuches, des Entwässerungsgesetzes für das linksrheinische Industriegebiet, des Ruhrreinhaltegesetzes angenommen. Die Zusammenstellung von Abbau- und Ersparnismaßnahmen, die Denkschrift über den Stand des Domänenbesitzes sowie die Zusammenstellung über die finanziellen Ergebnisse der in staatlicher Selbstbewirtschaftung stehenden Domänenbetriebe werden dem Hauptauschuss überwiesen.

Justizhaushalt

Fortgesetzt.
Abg. Dr. Schmitt (Z.) legt eingehend seine Auffassung über die Neugestaltung des Strafvollzugs dar. Der Strafanstaltsbeamte muß sich nicht von dem Gedanken der Zufügung von Leiden leiten lassen, sondern von dem der Erziehung. Der Gefangene soll in der Anstalt lernen, sich wieder in die menschliche Gesellschaft einzufügen. Zwischen dem Beamten und dem Gefangenen muß ein Vertrauensverhältnis bestehen. Man sollte ein System einführen mit stufenweise festzusetzenden Erleichterungen. Besondere Förderung verdient die Entlassungsfürsorge.

Abg. Baczevski (Pol.) erklärt, ganz wie in alten Zeiten sei man im neuen republikanischen Preußen, zumal in Zeiten der Wahlbewegung, mit allen erdenklichen Schikanen, mit Massenhinrichtungen u. dgl. gegen die polnischen Minderheiten vorgegangen. In die gemischtsprachigen Landestelle solle man Richter entsenden, die auch die Sprache der nationalen Minderheit kennen.

Abg. Dr. Liebknecht (l. Soz.) wendet sich gegen Klassenjustiz und trägt Beispiele von Tendenzurteilen vor. Die Aufhebung der Schwurgerichte bedeute eine glatte Entrechtung des Volkes.

Abg. Dolejzch (Dnat.) begründet den Antrag seiner Fraktion auf Begnadigung von Händlern und Kleingewerbetreibenden, die wegen geringfügiger Vergehen gegen die Preistreiberverordnung verurteilt wurden, sowie auf eine Revision dieser Verordnungen, damit den kleinen Geschäftsleuten Schutz gegen ungerechtfertigte Auffassungen einzelner Gerichte gewährleistet werde. — Bei der Eintragung von Handwerkern ins Handelsregister seien zweckmäßig die Handwerkskammern zu hören.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) verteidigt den Republikantischen Richterbund gegen die gestrigen Angriffe des Abg. Eichhoff.

Abg. Lavin (D. Sp.) bezeichnet die Angriffe des Abg. Baczevski als völlig ungerichtet. (Andauernde Unterbrechungen bei den Polen und Kommunisten.) Die Polen hätten wirklich keine Veranlassung, sich über deutsche Vergewaltigung zu beschlagen, vielmehr sei das Gegenteil richtig.

Vizepräsident Garnik teilt mit, daß von den Kommunisten ein Antrag eingegangen ist, den Leiter des Strafvollzugs in Preußen, Ministerialdirektor Klein, sofort zu entlassen. (Heiterkeit.)

Abg. Göbel (Z.) wendet sich gleichfalls gegen die Ausführungen des polnischen Redners; die Wünsche der nationalen Minderheiten werde auch seine Partei berücksichtigen, soweit sie berechtigt seien.

Abg. Eichhoff (D. Sp.) führt als Beweis seiner Behauptung, daß der Republikantische Richterbund in der Personalpolitik den Minister zu beeinflussen suche, die Bemerkung des sozialdemokratischen Abg. Hellmann im Hauptauschuss an, der dem Minister empfahl, sich an den Republikantischen Richterbund zu wenden, der ihm geeignete Mitglieber für die Besetzung hoher Stellen in der Justiz benennen könne.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen schließt die allgemeine Aussprache.

In der Einzelaussprache bringen die Kommunisten eine große Reihe bekannter Beschwerden vor. Sie vermissen eine Antwort des Ministers zu der Umstiefrage und begleiten den Schluß der Aussprache über den Titel „Ministergehalt“, nachdem der Justizminister zu dieser Frage keine Stellung genommen hatte, mit Zustimmung Protestkundgebungen.

In der weiteren Aussprache gab u. a. ein Vertreter der Regierung die Erklärung ab, daß die Verbesserung der Besoldung der Justizbeamten nicht einseitig von Preußen erfolgen könne; daß der Reichsfinanzminister vielmehr mitzureden habe.

Nach einer großen Reihe weiterer Beschwerden der Kommunisten vertagte das Haus die Weiterberatung auf Montag 1 Uhr. Ruherort: Handelshaushalt und Kleinverlagen. Schluß 4 1/2 Uhr.

Wie entnehme ich eine Blutprobe?



1. Bei unverdächtigen Leuten nimmt man einen Blutegel, setzt ihn dem Individuum auf die Brust und läßt ein paar Tropfen in einen Maßkrug voll Münchener Hofbräu fallen. Vermengt sich das Blut mit dem Bier, ohne Spuren zu hinterlassen, so ist es als zuverlässig germanisch-arisch erkannt.

3. Bei jüdisch Verdächtigen geht man am sichersten vermittlest eines Pogroms vor, wobei man alle, die auf der Straße bleiben, als Juden ansprechen darf.

2. Bei sozusagen als liberal Verdächtigen wendet man die Nasenprobe an. Zu diesem Behuf verfehlt man dem Verdächtigen einen kräftigen Schlag mit der geballten Faust gegen die untere Nasenpartie. Gibt er dann Blut her, ohne daß er widerhaut, so kann er als obflig unverdächtig gelten.

4. Dagegen erkennt man den marxistisch-pazifistisch-republikanisch Injizierten am besten daran, daß man ihn von hinten erschließt.

Die Steppe.

Von Armin L. Wegner.

Auch die europäische Türkei fällt seit dem Abzug der alliierten Truppen aus Konstantinopel wieder ein rein orientalisches Geprägung Armin L. Wegner, der mehrere Jahre in der Türkei gelebt hat, schildert in folgendem das Leben in der türkischen Steppe hinter Konstantinopel und am Marmarameer. (Die Red.)

Hinter der Stadt erhebt die einsame Steppe ihr Haupt. Ihr blaues Gesicht, unendlich gradlinig, unendlich schwermütig, zieht keine Falten bis an den Beigrader Wald und jenseits an die Pforte des Meeres. Der Flügelhieb des Frühlings weht über ihr. Hell plätschert die Luft, wie ein junges Wasser, und die Gräser der Hügel baden in grüner Sonne. Ein unendlich blaues Auge sieht auf die Steppe herab. Nun zieht ein Schleier darüber, eine weiße Träne.

Eines Tages wird ein Haus in der Steppe gebaut. Steine und Breiter werden herbeigebracht, rot leuchten die Ziegeln in der Sonne. Aber Du weihst nicht, wie es kommt: des Nachts bricht Feuer an Deinem Herde aus, der Bliz fällt in Deine Esse, der Sturm trägt das Dach ab, Gräser nisten über die zerbröckelnde Mauer. Denn die Steppe duldet kein menschliches Werk in ihrer Mitte. Meer ist sie wie ein Herz, das keine Liebe hat.

Nur der Himmel ist über ihr. Sie kennt die Sprache des Windes und die Schrift der Wolken. Hier ist ein Ovis schlank über den Himmel gezogen, ein Dschin mit gewölbtem Bauch, ein hüpfendes Rängurur, ein Sad, das seine Krebschere ausstreckt. Sieht hier nicht die sechste Sure geschrieben: „Und er ist, der Euch entstehen ließ aus einem Menschen und Euch gab eine Stätte und einen Lagerort“. Die Sure der Morgenröte, des Nachtsiebens oder des geronnenen Blutes? O Himmel, gehehret in der Kunst arabischer Schriftzeichen, ging ich je unter Dir, ohne den Koran gemalt an Deiner Kuppel zu finden?

Ich reite aus der Stadt, der Diener hinter mir. Drei erdfarbene Ochsenwagen, breitwürdig, beginnen den Staub der Landstraße zu malen. Zwischen Erdwegen verliert sich die Straße, das ausgebreitete Bett verlassend, durch Hüften, Hügel unwandernd, um wieder in die alte Fährte zurückzuführen. Berge steigen vor unsern Augen heraus. Sie kommen wie ein Mensch über die Ebene gegangen, nach oben verhält sie der Horizont, jetzt schreiten sie an dir vorüber. Morgen vielleicht wirst du sie nicht mehr wiedersehen.

Weidende Lämmerherden bedecken, grauschimmernde Plätze, den Abhang der Hügel. Hier fällt eine Quelle den Stein. Unter den

Resten trostloser Räume führt der Tschauk unsere Pferde spazieren; ich liege im Gras und zeichne Gedanken auf. Ein armenischer Priester, langhaarig, in schwarzem Röhrchen, reitet auf einem Esel vorüber, ein Dreigespann schaukelt die Ebene entlang, rot flattert das Schweituch des Reiters über der Wagendeckel. Bunte Tartarengestalten lagern am Wege, sendengegürtete Ochsenreiber, mit gelbem Kopftuch, das über der fahlen Landschaft aufflammt: die Blumen der Steppe.

Im Schlamm des Baches wälzen sich Büffel mit schwarzglänzendem Fell, peitschen mit tropfendem Schweiß den erhabenen Rücken; sie schnauben vor Wollust. Bedächtig erheben sie sich, braun übermalt und zum Schutz vor Insekten mit Erde gepanzert, uralte Rüter des Steppengeschlechts, vereit, zwischen den gewölbten Hörnern Zeus oder Europa zu tragen. Mit saugender Rüssel die blaue Luft des Morgens durchschwimmend, entschwinden sie in der Ferne, mit dem wandelnden Schritt der Zeit, die immer zögernd ewig fortichreitet.

Hinter den Bergen steigt eine Wolke herauf, ein schwarzer Schatten, der sich in die Anie erhebt und seine Hände vor das Licht legt. Als ich das Pferd besteige, wirft sich die Gewitter gegen die Brust. Wir reiten, atemlos vom Winde gerissen, dem Wagen nach, der den schlingenden Mantel bligt, aber schon durchrimmt Wasser das Kleid, unsere Haut negend. Eisfalter Hagel erstarrt meine Hände. Die Tiere, vom Regen geängstigt, steigen in doppelter Eile, mit dem Huf in topasgelte Pflegen schlagend. Ich habe das Gefühl der Schwere verloren. Regen zerlurcht mein Gesicht, mich bis in die Seele durchflutend. Ich schreie, ich bebe vor Lust.

Wieder zerfällt der Himmel. Von Sonne verschüttet finden wir in einer Erbsenke eine alte Ruine, zwei Felts und ein einfaches Bestül. Hier ist der Kadel der Steppe. Aus regenerfrischer Weide erhebt sich das Wiehern des Hengstes, der die Stute erblickt. Zitternd, mit feuchten Flanken, gräht er die Zähne in den Nacken des Weibchens, zitternd verläßt er sie. Aufhorchend empfängt die Luft seinen Schrei. Es ist die Hochzeit der Steppe, es ist der Klang der Stimmen, auf den sie gewartet hat, losgelöst hängt er im unendlichen Raume.

Beäugend durchrimmt seine Muffel meine Glieder und strömt untröstlich Begierde in mich heran. O Leben, glühend unbändig, der Freiheit geschenkt unter schrankenlosestem Himmel, auf einer Ebene, die dampfend mit feuchtblühenden Bergen, sich wie die wiedervereinigte Erde aus dem Strome der Sintflut erhebt.

Und das Weib vernimmend, schaue ich mich um unter der Schar dieser Männer, die lindlich, mit ammuterfüllten Gebärden, dem Spiel

dieser Zeugung zusehen. Der Geliebten gedenkend, erfüllt mich Bedauern, sie um eben dieses Lebens willen verlassen zu haben, das mich erneut mit Sehnsucht nach ihr überwältigt, während die Lüfte den Schrei der Brunn über mich forttragen. Und noch Stunden später, als ich in blutüberfülltem Abend den verlassenem Bahnhof betrachte, als die Tiere lange gefesselt an ihren Pfählen ruhen, höre ich über mir den Ton dieser Stimme, schmerzernd wie den Klang einer Besche, Weiten und Weiten wachend in selbsterregter Verzückung und Maserie.

Ich habe die Steppe wiedergesehen. Ich fand sie im Herbst, sah und fiebererfüllt als man zum Tode erkrankt mich auf breiterem Wagen viele Stunden weit durch ihre trostlose Landschaft schleppte. In der Ferne zog der Dampf der brennenden Heide, ein qualmendes Lasterfeuer; ach, es war die Rauchsäule Rains, die niedrig über der verunwunders Ebene schwebte. Qualmend legte das sonnendurchglühte Dach sich über mein heißes Gesicht, und halbträubt, an die Griffe der Wagendeckel geklammert, bei jedem Stein der ausgetrockneten Straße wie eine Gliederpuppe in den Armen schwankend, gedachte ich der Ruine, bei der ich einst so glückliche Stunden verlebte.

Ich schloß die Augen, um sie nicht eher wieder zu öffnen, als bis wir die alte Mauer errichten. Aber an diesem Tage erkannte ich, daß die Steppe marschierete. Mit dem haarlosen Fell eines unendlichen Tieres, von Stunde zu Stunde sich dehnd, wandelte sie vor der Spur unserer Räder her. Ihr hagerer Leib war mit schwarzen Brandwunden bedeckt, ihre Quellen verrotten, mit Unfruchtbarkeit und Verzweiflung geschlagen wie die verlegte Brust einer Greifin. Welcher Wind peitschte die Verruchte, und so oft ich die Augen aufschlug, gähnte der gleiche, fiebererfüllte Atem der Dore mich an. Als endlich gegen Mittag die Ruine heraufstieg, waren Zeit und Pferde verschwunden, löste sie nur noch Haß in der zerbrochenen Seele aus.

Wir erreichten die Bahnstraße. Man schob mich in einen leeren Güterwagen, eine Blechschüssel neben mir, die sich langsam mit meiner Galle füllte. Bei jedem Stoß der harigefederten Räder schwankte die grüne Flüssigkeit über den Rand und spritzte zu Boden. Türkische Bahnbeamte, mit abgerissenen Baumzweigen das Ungeziefer verjagend, erfüllten den Raum mit Gelächter und Zigarettenqualm. In großer Finsternis jagte ein trockener Sturm über die Ebene, Dunkelheit stieß mit schwarzen Fäusten in den tanzenden Wagen. Die Steppe befiel mich mit ihrem tödlichen Schrecken.



GROSSER SAISON-AUSVERKAUF

BEGINN DIENSTAG DEN 1. JULI!

Tag: 14. Juli.

Besonders günstige Angebote!

Herren-Anzüge

- Serie I** aus soliden strapazierfähigen, Buckskin und Homespunstoff, früh bis 48.-, jetzt **2400**
- Serie II** leuchtig genest, moderne Nadelstreif, früher bis 65.-, jetzt **3500**
- Serie III** eleg. Sommeranzüge, darunter auch Gabardine u. blaue Cheviot-Anzüge, früh bis 90.-, jetzt **5400**
- Serie IV** nur einzelne Modelle aus gar. in Gabardine und Kammergarn, tadelloser Sitz u. Verarbeitung vollkomm. Maß, früh bis 150.-, jetzt **7500**

Sport-Anzüge

- Für Herren**
- 2-teilig, aus schön gemusterten Homespun, früher bis 45.-, jetzt **2400**
- aus Manschester, ganz gefüllt, früh bis 65.-, jetzt **3900**
- 4-teilig mit langer u. breiter Hose, gute Formen, tadelloser Sitz, früher bis 95.-, jetzt **5400**
- Für Herren, 3-teilig**, aus reinem Homespun, früher bis 49.-, jetzt **2875**

Burschen-Anzüge

- Serie I** Solide Strapazier-Anzüge, hübsche Muster, früher bis 32.-, jetzt **1750**
- Serie II** Einseitige- und Prüfungs-Anzüge aus haltbarem blauen Cheviot und hübsch gemusterten Stoffen, früher bis 42.-, jetzt **2350**
- Serie III** Einseitige- und Prüfungs-Anzüge, tadelloser Verarbeitung, gute Stoffe, früher bis 38.-, jetzt **2900**

Herren-Hüte

- moderne Formen, mit oder ohne Einfassung, früher bis 9.75, jetzt **375**
- in Haarfilz, aparte Farben und Formen, früher bis 18.-, jetzt **700**
- Herren-Sport-Hüten mit Lederkante... **175**
- Knaben- u. Burschen-Sportmützen... **125**

Herren-Sommer-Paletots

- Serie I** Schlüpfer u. Ulster, schön gemusterte Stoffe, früher bis 55.-, jetzt **2600**
- Serie II** Gabardine-Mantel, mod. lange Form in hübsch. Farbgebung, früh bis 68.-, jetzt **3600**
- Serie III** Covercoats, auf in Seide aus weißer Gabardine-Mantel, früh bis 84.-, jetzt **4800**
- Serie IV** Modellgefeil, ganz eleg. erstklassig, Vornit, teils auf Seide, früh bis 175.-, jetzt **7200**

!Fabelhaft billig!

- #### Winter-Ulster und Paletots
- nur aus soliden Plüschstoffen, Bekkino- und Ulsterstoffen mit Absteife, teilweise in reiner Form
- | Serie I | Serie II | Serie III |
|------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|
| früher bis 75.-, jetzt 4200 | früher bis 135.-, jetzt 6500 | früher bis 195.-, jetzt 8500 |

Ein großer Posten Sportpelze

- mit schönen Kragen und Innenfutter
- | | |
|--------------|--------------|
| Serie I | Serie II |
| 12500 | 19500 |

Große Posten Knaben-Anzüge

- besonders vorteilhaft
- Knab.-Sport-Anzüge 2-teilig, Jacket u. Breuchel-Hose, haltbare Qualität, tolle Form, für 6-14 Jahre, früher bis 27.-, jetzt **1350**
 - Knab.-Sport-Anzüge 3-teilig, Jacket, Weste, Breuchel-Hose, besonders vorteilhaft, früher bis 45.-, jetzt nur **2250**
 - Knaben-Mantel ganz bedeutend herabgesetzt
- | Serie I | Serie II | Serie III |
|-------------|-------------|-------------|
| 1750 | 2250 | 2950 |

Leichte Sommerkleidung

- Weiße Satinhosen... **7.75**
- Weiße Flanellhosen... **19.50**
- Einzelne Waschlöhren gelb, grün, grau... **6.75**
- Lüster-Sakkos, schwarz... **7.75**
- Lüster-Sakkos, blau... **9.50**
- Wäsche-Joppen... **5.50**
- Kaki-Anzüge u. Breuchel **14.50**
- Knab.-Wäsche-Anzüge Sportform, besonders billig, früher bis 16.-, jetzt **6.75**

Hosen zu ungewöhnlich billigen Preisen

- Ein Posten Anzughosen versch. Farben **425** und **750**
- Ein Posten gestreifter Hosen Serie I **550** Serie II **715** Serie III **1050**

Große Posten Breecheshosen

- | Serie I | Serie II | Serie III |
|------------|------------|-------------|
| 650 | 875 | 1175 |

Knaben-Hosen auch Breeches

- | Serie I | Serie II | Serie III |
|------------|------------|------------|
| 275 | 425 | 650 |

Mehrere 1000 Meter Stoffe

- Durch ganz besondere Umstände ist es uns möglich, folgende Posten zu Fahrgeldpreisen und darunter zu verkaufen:
- Posten Homespun sehr schön gestreift u. kariertes Muster, gr. Mir. **195**
 - Posten K. Bonegris reine Wolle, l. grau u. braunes Farbton... **495**
 - Posten Kammergarn u. Nadelstr., frucht. grau, Muster, m. blau, braun, grau u. schwarz gestr. **695**
 - Posten IV Gabardine in hell u. dunkl. Tönen eleg. u. vornehm. Maßw. **995**

Strickwesten für Damen und Herren

- | Serie I | Serie II |
|------------|-------------|
| 950 | 1650 |

Ein Posten einzelner Stoffwesten

- | Serie I | Serie II |
|------------|------------|
| 350 | 550 |

Grosser Einzelverkauf

der Bettwäschefabrik
M. Cohn, Engelufer 9
 an der Köpenicker Straße (früher Blumenstraße 67)

Wir veranstalten von Montag, den 30. Juni bis 5. Juli einen einmaligen Einzelverkauf, zu dem wir nur eigene Fabrikate in besten Qualitäten zu enorm niedrigen Preisen abgeben. Es kommen einige 1000 garnierte Kopfkissen, Ueberschlaglaken, Bettgarnituren und Bettücher zum Verkauf.

Nachstehend einige Beispiele:

Kopfkissen 80/80 mit Languette . . . pr. Stück Mk.	1.65
Kopfkissen 80/80 mit Stickerei-Einsatz und Säumchen pr. Stück Mk.	2.70
Bettücher 2 m lang aus Wäschestoff . . . pr. Stück Mk.	2.65
Ueberschlaglaken 150/250 mit Languette pr. Stück Mk.	6.60
Bettgarnituren mit Knopf und Knopfloch aus gestr. Beilsatin, 1 Deckbett 180/200, 2 Kopfkissen 80/80 . . . pr. Stück Mk.	14.95
Bettgarnituren a. best. Linon, 1 Deckbett, 1 Kopfkissen bestickt, 1 Kopfkissen glatt pr. St. Mk.	14.75

Wir bitten die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen!

Fahrverbindungen: Stadtbahn Schlesischer Bahnhof. — Straßenbahn bis Engelufer Linien 1, 3, 11, 63, 87, 91.

Verkauf täglich von 9 bis 5 Uhr



Nur Qualitäten!
 Die besten Sachen werden schnell vergriffen!!
Größte Eric gekolten!!

Saison-Ausverkauf!!!

- Beginn 1. Juli, vormittags 9 Uhr.
- | | |
|--|--|
| Frühjahrsmäntel früher von 29-175, jetzt 14-95 | Kostüme früher von 27-250, jetzt 15-250 |
| Selbdenmäntel früher von 67-250, jetzt 36-125 | Pelzmäntel früher von 420-800, jetzt 275-475 |
| Plüschmäntel zum jetzt 145.- | Selbdenplüschmäntel jetzt 115.- |
| Biberplüschmäntel jetzt 110.- | Astrachan- u. Krimmermäntel jetzt 30.- |

Auch für stärkste Figuren Passendes.
 Extra-Abteilung: Trauermagazin.

Westmann

I. Geschäft: Berlin W, Mohrenstr. 37a. 2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

Deutsche Compagnie
Heitinger & Co.
 Dresdenerstrasse am
 Oranienplatz



Das Vollkommenste für die Wäsche ist

Nordstern
 mit geschnitzter Kernseife.
 General-Vertreter für Groß-Berlin
Gottlob Meissner * Berlin O. 112
 Fernruf: Amt Alexander Nr. 2480.

Bis zu

50%

sind die Preise
in unserem

Saison- Ausverkauf

zum Teil ermäßigt

Nur soweit Vorrat
vorhanden!

Beginn am Dienstag, den 1. Juli cr.

Mengenabgabe
vorbehalten!

Ein Posten
Herren-Anzüge 23⁰⁰
schöne halbharte Stoffe, frühere
Preislagen bis zu 30.00 . . . jetzt

Ein Posten
Herren-Anzüge 36⁰⁰
neue Musterungen, moderne
Form, frühere Preislagen bis zu
50.00 jetzt

Ein Posten
Herren-Anzüge 53⁰⁰
gediegene Stoffe, ein- u. gestreift,
darunter auch Sportformen früher.
Preislagen bis zu 80.00 . . . jetzt

Ein Posten
Herren-Anzüge 69⁰⁰
vorzögl. Stoffe, neuzeitliche Muster,
beste Scherren, gute Verarbeitung.
Preislagen bis zu 100.00 . . . jetzt

Ein Posten
Modell-Anzüge 98⁰⁰
aus Gabardine, Whiptcord und
Kammingarn, als Ersatz für Maß
zu tragen; frühere Preislagen bis zu 150.00 jetzt

Ein Posten
Winter-Mäntel 1/2
Ganz besonderes Angebot!
bedeute Stoffe,
keine Papp-
form für die
Hälfte
des früh.
Verkaufs-
preises!

Ein Posten
Herren-Mäntel 29⁰⁰
in Ulster u. Schafwolleform, früh.
Preislagen bis zu 40.00 jetzt

Ein Posten
Herren-Mäntel 43⁰⁰
moderne, lange Form in Cover-
coat und Thunfischform, früh.
Preislagen bis zu 60.00 jetzt

Ein Posten
Herren-Mäntel 69⁰⁰
Gabardine- u. Scherren-Qualität,
eng anliegende Kollarkanten, früh.
Preislagen bis zu 100.00 jetzt

Ein Posten
Bozener Mäntel 19⁰⁰
Strickwaren in verschiedenen
Farben, frühere Preislagen bis
zu 30.00 jetzt

Ein Posten
Sport-Anzüge 34⁰⁰
für Herren, Wandstiefel und Ho-
se, frühere Preislagen bis
zu 40.00 jetzt

Ein Posten
Breeches-Hosen 5⁷⁵
für Herren, aus hübsch ge-
musterter Stoffen jetzt

Ein Posten
Stoff-Anzüge für Knaben 6⁹⁰
in schönen Formen, Alter 5 Jahre
jede weitere Größe 0,30 mehr

Ein Posten
Vieler Anzüge aus
gestr. Kadettstoff, sehr preiswert
jede weitere Größe 0,30 mehr 5⁹⁰

Ein Posten
Herren-Hosen 4⁵⁰
schöne Streifen
jetzt

Ein Posten
Herren-Hosen 5⁹⁰
elegante Streifen, passend zu
Culaway jetzt

Ein Posten
Herr. Khaki-Joppen 4⁹⁰
Sportform
jetzt

Ein Posten
Windjacken
im Preise
ganz bedeutend ermäßigt.

Hochsommer-Kleidung / Sport-Bekleidung / Herren-Artikel
sowie alle hier nicht aufgeführten Waren
im Preise ganz bedeutend ermäßigt!

Schulze & Fabisch & Co.



Hauptstr. 10
Schöneberg

Brückenstr. 11
Ecke Rungestr.

Gr. Frankfurterstr.
Ecke Kappenstr.

Rosenthaler Strasse 3
Ecke Linienstrasse

**Herren-Kleidung
Knaben-Konfektion
Sport-Kleidung / Trikotagen**
Größtes und ältestes Spezial-Geschäft
für Arbeits- und Berufs-Kleidung
Eigene Fabrikation

DAS FÜR
Woll-Kleidung
KOHLEN & JÖRING

Hauptgeschäft: Alexanderstr. 12
Zweiggeschäfte:
Rosenthaler Straße 53
Brunnenstraße 126
Landsberger Allee 145
Frankfurter Allee 223
Neukölln, Bergstraße 65
Friedrichshagen, Friedrichstr. 76

Unser ernstes Wollen zum Preisabbau zeigt Ihnen dieses Angebot!

- | | | |
|--|--|---|
| ca. 5000 Männerhemden in Barbeint, Einsatz, Mako, Nessel und Normal, durchschnittlich M. 2 ²⁵ | ca. 2000 Breecheshosen Manchester durch M. 9 ⁵⁰ | ca. 600 Sport-Oberhemden einfarbig, gerantert sehr (Indantren) M. 6 ⁷⁵ |
| ca. 3000 Männer-Unterhosen Moko und Normal M. 2 ¹⁰ | do. Cord gute M. 8 ⁵⁰ | 1 gr. Posten Sporthemden Flanell, Zephe, Größe 100 M. 4.50, Größe 95 M. 4.00, Größe 90 M. 3.00, Größe 80 M. 2.50, Größe 70 M. 2.00, Größe 60 M. 1.50 M. 7 ⁹⁵ |
| ca. 1000 Körper-Unterhosen sehr haltbar M. 2 ⁹⁰ | do. Stoff Quall-Altan M. 8 ⁵⁰ | Sportanzug in Hansepann und Leder, 2- und 3-stüg M. 40.00, 45.00 32 ⁵⁰ |
| ca. 3000 Arbeitshosen solide Qualitäten Backskin, Pilot und Zentr M. 4 ⁹⁰ | 1000 Schlafdecken mit Joqueardrand, wollgemischt, gut. Qualität M. 6 ⁵⁰ | Gummi- und Lodenmäntel für Damen und Herren M. 20.00, 24.00 19 ⁰⁰ |
| ca. 1000 Manchester-Hosen lang M. 9 ⁷⁵ | 500 Schlafdecken wollgemischt, schwere Qualität M. 4 ⁹⁰ | Lüstersakkos Waschjoppen M. 9.50, 12.50, 15.00 M. 9.50, 6.50 4 ⁹⁰ |
| ca. 500 Arbeitshosen Lederisak, braun, gelb, ansonstentlich M. 8 ⁵⁰ | 1 groß. Post. Ledersandalen Größe 43 bis 46 M. 4.25, Größe 36 bis 42 M. 3.50, Größe 31 bis 35 M. 2.90, Größe 27 bis 30 M. 2.25, Größe 24 bis 26 M. 1.90 M. 7 ⁹⁰ | Touristen- u. Lodenjoppen M. 29.00, 15.00 12 ⁵⁰ |
| ca. 1000 Damen-Schlupfhosen verschiedenen Farben, sehr Qualität M. 7 ⁸⁵ | Turnschuhe Größe 43 bis 46 M. 3.70, Größe 36 bis 42 M. 3.70, Größe 31 bis 35 M. 2 ⁷⁰ | Leichte Sommer-Anzüge in allen Stoffarten M. 39.00 35.00 19 ⁰⁰ |
| | ca. 800 farb. Sportwesten für Damen und Herren in herrlichen Farben M. 24.50, 21.50, 18.50, 15.50, 12.50 and 9 ⁵⁰ | |

Auch in sämtlichen anderen Artikeln haben wir unsere Preise ganz erheblich herabgesetzt und den heutigen Verhältnissen angepasst.

Gewerkschaftsbewegung

(Siehe auch 4. Seite Hauptblatt.)

Für den Achtstundentag.

Eine Rede des französischen Arbeitsministers.

Zu der Debatte über den Achtstundentag auf der Internationalen Arbeitskonferenz ist insbesondere noch auf die bemerkenswerte Rede des französischen Arbeitsministers Justin Godart hinzuweisen. Es ist bezeichnend, daß diese Rede, die sich allerdings wesentlich abhebt von den Anschauungen des Herrn Dr. Brauns, vom Wolff-Bureau nicht übermittelt worden ist. Herr Godart legte sich in dieser Rede nicht nur für den Achtstundentag und für die Ratifizierung des Abkommens von Washington ein. Er gab gleichzeitig einen Überblick über die Durchführung und die praktischen Wirkungen des Achtstundentages in Frankreich. Nach dem Bericht der Havas-Agentur führte Herr Godart insbesondere aus:

Gute Erhebung des französischen Arbeitsamtes, die demnächst veröffentlicht wird, erlaubt mir zu behaupten, daß der Achtstundentag in Frankreich das Familienleben verbessert und einen großen Aufschwung allen Veranstaltungen gebracht hat, die auf sozialem Gebiete organisiert sind für die Pflege der Gesundheit, der physischen Kultur, des Wissens durch Kurse, Lektüre, sowie in künstlerischer Beziehung durch Ausdehnung der Musikvereine usw. Seit 1919 hat sich die Zahl der Arbeitergärten um 45 Proz. vermehrt. Der Alkoholismus ist stark zurückgegangen. Ueber diesen Punkt hat die Erhebung zahlreiche und unumwandelbare Zeugnisse gesammelt.

Wenn ich Ihnen die Ergebnisse unserer Erfahrungen darlege, so kann ich nicht verschweigen, was wir über

die Rückwirkungen des Achtstundentages auf die Arbeitsleistung wissen. Wir haben sehr genaue Untersuchungen, die auf einer exakten Berechnung fußen und uns beweisen, daß überall, wo der Unternehmer das Geschicht nicht nur erduldet hat, sondern entschlossen das Kapital dem Achtstundentag angepaßt hat, überall eine Produktion entstand, wo die Vergeudung der Kräfte verbannt ist und die ihn befriedigt. Frankreich hat derzeit durch eine tüchtige Sozialpolitik, die in der gegenwärtigen demokratischen Regierung eine entschlossene Stütze finden wird, sich bemüht, die Arbeit zur vollen Geltung zu bringen, indem es für ihre Nähe die unerlässliche Ruhe schuf, die ihr ermöglicht, ihre verausgabten Kräfte wiederherzustellen und ihre technische und allgemeine Bildung zu erhöhen. Selbst mitten in der Krise nach dem Kriege war Frankreich der Meinung, daß es seinen allgemeinen Interessen nicht besser dienen kann, als durch den Schutz des wesentlichen schöpferischen und aktiven Elements des Wohlstandes: der Arbeit. Zu keinem Zeitpunkt hat Frankreich, das an der Wiederaufrichtung seiner Ruinen und der Wiederherstellung der ungezählten Zerstörungen seiner verödeten Gebiete gearbeitet und noch zu arbeiten hat, daran gedacht, diesen schweren Notwendigkeiten die Inkraftsetzung der Reform des Achtstundentages unterzuordnen.

Das sind zwei getrennte Probleme.

Wir haben gehofft, daß sie nicht miteinander verbunden werden dürfen, ohne den Geist zu verlernen, der den Abschnitt 13 des

Vertrages von Versailles belebt, ohne eine schwere Ungerechtigkeit gegenüber der Arbeiterschaft, ohne die anderen Faktoren der Produktion anzureizen, einen Teil ihrer Verantwortung und ihrer Pflichten auf die Arbeiterschaft abzumwälzen.

In ihrer jüngsten ministeriellen Erklärung, die die Mehrheit der Deputiertenkammer gebilligt hat, verkündete die französische Regierung: „Wir werden an den Errungenschaften der Arbeiter nicht rühren lassen. Das Gesetz über den Achtstundentag, das sich anpassungsfähig erwiesen hat und die materiellen und moralischen Bedingungen der Lohnarbeiterschaft von Grund auf verbesserte, werden wir aufrechterhalten. Wir wünschen die schnelle Ratifizierung der Abkommen, die von den internationalen Arbeitskonferenzen von Washington und Genf angenommen wurden.“

Diese Erklärung ist der Ausdruck des entschlossenen Willens der französischen Regierung, die internationalen Verpflichtungen sicherzustellen, die sie eben so sehr als Schutz ihrer eigenen Reformen, wie als feste Grundlage für das wesentliche Werk des Friedens betrachtet, für dessen Bewirkung sie sich mit Leidenschaft einsetzen wird. Was insbesondere den Achtstundentag betrifft, ist die französische Regierung bereit, das Abkommen von Washington zu ratifizieren.

Die Ruhr-Metallarbeiter erheben Protest.

Essen, 28. Juni. (Eigener Drohtbericht.) Heute wurde in Essen eine Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes abgehalten. Nach einem Vortrag des Bezirkssekretärs Wolff-Essen wurde folgende Entschlieung mit 27 gegen 7 Stimmen angenommen: 1. Die am 28. Juni stattgefundene Bezirkskonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes verurteilt entschieden die vom Reichsarbeitsministerium ausgesprochene Verbindlichkeitsklärung des Schiedspräsidenten vom 12. und 13. Juni 1924. Diese Verbindlichkeitsklärung verlangt eine für die gesamte Metallarbeiterchaft, insbesondere Feuerarbeiter, untragbare Arbeitszeit, der der Deutsche Metallarbeiterverband nie zugestimmt hat. 2. Die Konferenz protestiert gegen die Auffassung des Reichsarbeitsministers, 12 1/2 Proz. Lohnerhöhung seien den Bedürfnissen entsprechend. Fest steht, daß die Lohnerhöhung erstens keine 12 1/2 Proz. beträgt und zweitens den Bedürfnissen nicht entspricht. Die Konferenz spricht dem Reichsarbeitsminister und seinen nachgeordneten in Frage kommenden Schlichtungsstellen ihr Mißtrauen aus. Sie ist überzeugt, daß nur durch straffe Organisation und Kampf die Forderungen der Arbeiter durchgesetzt werden können.

Auch der Christliche Metallarbeiterverband und der Hirsch-Dunckerische haben ähnliche Entschlieungen gefaßt. Das Bezirkssekretariat gibt hierzu folgende Erklärung: Nachdem die Konferenzen aller drei Metallarbeiterverbände einmütig beschließen haben, daß ein Kampf gegen die verlängerte Arbeitszeit jetzt nicht aufgenommen werden kann, erwartet die Bezirksleitung Essen, daß die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes nur den Parolen und Anweisungen ihrer Organisation Folge leisten.

Konflikt im ober-schlesischen Bergbau.

Warschau, 28. Juni. In Warschau wurde eine Konferenz von Vertretern ober-schlesischer Grubenbesitzer und Bergleute abgehalten. Die Industriellen schlugen in Anbetracht der schwierigen Wirtschaftslage eine Verminderung des Lohnes um 20-30 Proz. und eine Verlängerung der Arbeitszeit von 1/2 bis 2 Stunden vor. Die Arbeiter erklärten sich bereit, den Vorschlag anzunehmen, falls die Regierung diese Maßnahme als unumgänglich nötig bezeichnen würde.

Es wurde eine Kommission eingesetzt, die nach Abschluß ihrer Untersuchungen der Regierung einen Bericht vorlegen wird.

Königsbrunn, 28. Juni. (W.Z.) Die Krise in der polnischen ober-schlesischen Industrie hat seit Freitag eine außerordentliche Verschärfung angenommen. Der Arbeitgeberverband löst in sämtlichen Hüttenbetrieben durch Aushang bekanntmachen, daß die Arbeitgeber, nachdem keine Einigung in den Verhandlungen mit den Arbeitnehmerverbänden erfolgt sei, gezwungen seien, selbständig zu handeln und eine 30prozentige Lohnreduzierung sowie die Einführung einer zehnstündigen Arbeitszeit mit Einschaltung von zwei Stunden Arbeitspause ab 11. Juli einzuführen. Auch müsse die Depulatkohle herabgesetzt werden.

Die Belegschaft der Firma A. Benede u. Co., Berlin, Elisabethufer 27/29, befindet sich seit letzten Dienstag im Streik. Die Firma will den Urlaub gegenüber dem vergangenen Jahre um über die Hälfte reduzieren, ebenso in seiner Bezahlung große Verschlechterungen einführen. Der Unternehmer lehnte jede Verhandlung mit dem Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes ab.

Achtung, Kürschner! Von der Pariser Organisation ging uns am 28. Juni die Mitteilung zu, daß die Kürschner sich in einer Lohnbewegung befinden und Paris als gesperret gilt. Wir bitten die Kollegen, die Sperre streng beachten zu wollen.

Internationales Kürschner-Sekretariat.
J. M. A. Regge.

Achtung, Schneider! Die Vertretung der Kleidermacher in Bogen (jetzt italienisch: Bogano) klagt über großen Zuzug unorganisiertes Schneider aus Deutschland. Anfolge des fascistischen Terrordruckes auf die Gewerkschaften die Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen unmöglich gemacht. Alle Kollegen werden daher vor der Einreise nach Südtirol - Trien, Bogen und Meran - gewarnt. In außergewöhnlichen Fällen ist zuvor beim Obmann des Gehilfenausschusses der Kleidermacher, Binzeng Pioner in Bogen, Taljergasse 12, anzufragen.

Achtung, Siemens-Schneider, Elms-Werk! Montag nachm. 4 1/2 Uhr Versammlung aller SPD-Arbeiter und Angehörigen im Hotel Springer in Siemensstadt, Siemens, Ede Bergstraße. Politisches und wirtschaftliches Erscheinen erwartet.
Der Fraktionsausschuss.

Kongressklub, Fachgruppe Glaser. Montag, den 30. Juni, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus wendische Kollaborantenversammlung. Die Schöpfung des letzten Streiks. Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt Pflicht! Mitgliedsbücher sind vorzubringen.

Zentralverband der Kassenlosen, Fachgruppe Einzelhandel. Mitgliederversammlung Dienstag, den 1. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Dönerlande Kaffeehaus, Neue Friedrichstr. 55. 1. Die soziale und Sexual-Frage im Lichte der modernen Bevölkerungspolitik. Referent Dr. med. Felix Theilhaber. 2. Bericht über die Gehaltsverhandlungen. Erscheinen aller Kassenlosenmitglieder unbedingt erforderlich.

Gesamtbetriebsrat der Betriebe und Verwaltungen des Kantons Berlin-Moritz (Montag) abends 7 Uhr Mitglieder-Versammlung im Kurort des Rathauses (3. Stock) für die Gruppe der Arbeiter; im Zimmer 36 des Rathauses (3. Stock) zur selben Zeit für die Gruppe der Angestellten. 1. Mitteilung des Betriebsrates. 2. Aufstellung der Kandidaten für den Gesamtbetriebsrat. Erscheinen eines jeden ist unbedingt Pflicht. Betriebsratsausweiskarte ist mitzubringen.
Der geschäftsführende Ausschuss.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Sektion Gas- und Wasserwerke, Moritz (Montag) abends 6 1/2 Uhr im Saal des Ortsbureaus, Berlin, Johannstraße 14-15, Kundinnen-Versammlung der Gas- und Wasserwerke.

Sophien-Säle Telephon: Norden 9296
Säle frei! **Sophienstr. 18**



JOE LOE 24

Die
SCHLOSS TIEFURT ZIGARETTE
erscheint demnächst auf dem Markt.
Der Name: Hohe Kultur.
Das Erzeugnis:
Höchste Kultur

6 Reklame-Tage



Sportrindstiefel, braun, für Damen und Herren, mit Zwischensohle und Staublasche **14⁹⁰**
Herren-Halbschuhe, braun Box calf, spitze Form, Original Goodyear-Weit **13⁹⁰**
Sportleder-Haferschuhe, braun, mit prima kräftiger echter Zwischensohle, durchgenäht und genagelt, praktischer Wanderschuh **9⁵⁰**

Tennisschuhe, weiss Leinen, zweisohlig, auf Rand gedopp., Chromkernaussohle, für Herren **6,50**, für Damen **5⁵⁰**
Lederhausschuhe, echt türkisch, rot oder blau, mit Silberstickerei und Pompon **3⁵⁰**

Reise-Niederreiter, braun Leder, Leder-sohle, Satinfutter, nur soweit Vorrat, für Herren **3⁷⁵** für Damen **3,25**

Preiser

Schuhputz im eleganten Lederetui, sehr praktisch für die Reise
 Filzüberzüge für Schuhe, äusserst schonend für das Schuhwerk im Koffer

Ausserdem viele vorteilhafte Angebote in Gebirgs-, Touren- und Wanderstiefeln, Badeschuhen, Sandalen und Kinder-Strapazierstiefeln
 Beachten Sie unsere Schaufenster!

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
 Opernhaus
 6 1/2 Uhr: Die Frau ohne Schatten
 Opernhaus
 am Königsplatz
 2 1/2 Uhr: Faust
 7 Uhr: Fledermaus
 Schauspielhaus
 7 1/2 Uhr: Lumpen- und Lumpenbündel
 Schiller-Theater
 7 1/2 Uhr: Volksfest
 Deutsch-Theater
 Sommerspielzeit
 Einlass: 10 und 10
 Nur noch bis 30. Juni
 8 Uhr:
 Mist-Globetrotter
 Kammerspiele
 Sommerspielzeit
 Einlass: 10 und 10
 8 Uhr:
 Salomons Schwiegertochter
 Gr. Schauspielhaus
 7 1/2 Uhr:
 Der Vogelhändler
 Th. Admiralspalast
 7 1/2 Uhr: Der König
 10 Monate
 es gibt, auf dem Spielplan
 ist die große Revue
 Draunter u. drüber
 Deutsch-Opernhaus
 7 1/2 Uhr:
 zu ermäßigten Preisen
 Die Zauberflöte
 Intimes Th.
 8 U.
 Lauf doch nicht
 immer nach herum
 Crêpe Georgette
Metropol-Theater
 Der Welterschauer
 8 U.: Mascottchen
 Operette von Walter Bromme
 mit Alice Hechy
 Tribüne 8 Uhr
 Doktor Stieglitz
 F. Lobe / P. Morga
 Thalia-Theater
 8 Uhr: Frasquita
 8 U.: Trianon-Th.
 Somm.-Dir. R. Pirk
 Ein Schwank
 der Liebe
 Oia Limburg

Loeser & Wolff
 ZENTRALE: BERLIN C.25 ALEXANDERSTRASSE 1

SENOLA KLEIN
 in altbewährter Qualität
 überall erhältlich
 Preis für 1 Stück 22 Pf.

Illustrierte Preislisten zur Verfügung POSTVERSAND nach dem In- u. Ausland

4
 außergewöhnlich billige Tage
 1. 2. 3. 4. JULI

Man beachte meine Anzeige am **Dienstag Morgen**

Montag, d. 30. Juni geschlossen!

SADAM

Metropol-Theater
 Gastspielregie Walter Bromme
 Ein Ereignis für Berlin!
 Über 100 Mitwirkende!

Mascottchen
 Täglich 8 Uhr
 Op. von Okonkowsky u. Steinberg
 i. all. Weltteil, ohne Konkurrenz
 Mascottchen kann nur kurze
 werden, da das Ensemble in der
 Berliner Ausstattung und Insze-
 nierung nach „London“ geht.

Hauptdarsteller:
 Alice Hechy, Soo Lüttjer, Tony
 Tetzlaff, Emil Birren, Theo Stolzen-
 berg, Hans Ungerwirth, Dietrich
 Uppis, Alfred Passer, Arthur Engels
 Regie: Theo Stolzenberg
 Dirigent: Siegfried Schütz
 Tänze: Egon Mangelstorf

Sanatorium für Nervöse, innerlich Kranke, Erholungsbedürftige
Diabetiker-Kuren
 Insulinbehandlung
 2 Fachärzte

Telefon 26. Prospekt.

Friedrichshöhe
 Großer hygienischer Komfort.
 Preise:
 I. Klasse 10—12 Gmk.
 II. " 7
 Chefarzt Dr. Köbisch
Bad Obernigk
 bei Breslau

SCALA
 8 Uhr
 Internat. Varieté
 Sonntag 3.30 zu
 halb Preisen das
 volle Programm

Große Volksoper im Theater des Westens
 7 1/2 Uhr: **Carmen**

Berliner Prafer
 Kastanienallee 7—9
 Hochb. Danziger Str.

Täglich:
Berlins bestes Varieté-Programm
 Am 29. Juni verschenken wir
1 Motorrad
1 kompl. Küche
 und 10 weitere Trostpreise

Zoolog. Garten
 Neu! — Neu! — Neu!
Ferienkarten
 gültig für Juli und August
 Erwachsene 15 Mk., Kinder unter 10 Jahren 7,50 Mk.
 Ausgabed. und Bedingungen an den
 Gartenkassen. Der Vorstand.

NEUE WELT
 Arnold Scholz, Hasenheide 105-114
 Täglich
Konzert u. Varieté-Vorstellung
 jed. Mittwoch, Donnerstag, Sonn-
 abend und Sonntag: **Gr. Ball**
 (ab. wochentags 3 Uhr
 — Sonntags 2 Uhr
 — Sonntags 4 Uhr

im **Lunapark** wird **1 Auto und 10 Motorräder** verschenkt
 (der Firma Stock-Motorrad A.G.)

• Außerdem erhält jeder Geschenkeempfänger gratis Fahrunterricht im Motordrom •
 Ausgabe der Geschenke: Montag, den 30. Juni, abds. 10 1/2 Uhr **75 Pf.**

75 Pf. Heute Sonntag: 75 Pf.

Militärkonzert :: Feuerwerk :: Turmseilläufer :: Ab 3 Uhr voller Betrieb auf allen Attraktionen

Montag: Gastspiel d. „Berliner Massenchors“ 1000 Sänger | Mittwoch: Gr. Kinderfest mit Mitwirkung d. Schwarzmeier'schen Kinderchors

Nordsee
 Das „Nordsee-Paradies“
 Besucherzahl 1911: 47041
 Seebad 56. Bremen/Br. Bremerhaven od. Hamburg Cuxhaven u. Helgoland
 Direkte Schnellzug- und Dampferverbindung Nordsee- u. Norddeutscher
 Auskufft und Führer durch die Bade-Verwaltung

ULAP Vergnügungspark am Lehrter Bahnhof
Morgen abend 10 Uhr
Verteilung d. Geschenke
 durch Komitee und Notar
2 fabrikneue Mini-Automobile
1 hochelegantes Speisezimmer
1 Motorrad — 1 Schrankapparat

Jede Person, welche im Besitze einer Eintrittskarte vom 21.—30. Juni ist, hat Aussicht, einen der obigen Gegenstände als Geschenk zu erhalten.
Volles Betrieb
Doppelkonzert, Riesenfeuerwerk
 Eintritt 65 Pf. Beginn 3 Uhr

Ständiges Lager
 von über **150 Stunduhren**
 in allen Holz- und Stillarten
 Schriftl. Garantie
 Büro- u. Ladenuhren
 wand- u. Küchenuhren
 Stopp- u. Autouhren
 Glas- Lange-Uhren
 14 Karat Gold-Armband-
 Uhren sowie Herren-Uhren
Gold. Trauringe
 Juwelen, Silber-
 kisten nach Gewicht
Alpaka-Bestecke
Karl Wutke
 Uhrmachermeister
Jovalidenstr. 16
 Ecke Gartenstraße
 (Stett. Bf.)
 Gegr. 1900
 v. 120 Goldmark an

Bier her
 Stellung für den Hausbedarf mit „Braukraft“, dem natür-
 lichen Bierbrauwerkstoff aus Malz, ist ein uralter Braund
 und bringt enorme Ersparnis. Das hausgebraute Flößchen-
 bier ist gehaltreich, nahrhaft und durch hohen Rohstoffgehalt
 ein beachtliches Getränk. Die erste Bierprobe ein Ereignis.
 Ein Besuch und man bleibt dabei. Man nehme nur „Braukraft“,
 dann gutes Gelingen gelichert. In Bremerhaven längst fami-
 liär. Originalpackungen für Braubier M. 0.60 u. Doppel-
 bier M. 0.90 in Drogerien u. Apothek. erhältlich. Weinhandlung
Otto Reichel, Berlin 43. SO., Eisenbahnstr. 4

Merkur-Creme
 100 g St. Preis 1.50
 Albiglia-Creme
 5 P. Vesta-
 25 Pf. Manna-
 Trumpf, Neuz-
 vasa, Esquima-
 kaka, Creme-
 Marzipan, Banan-
 Negerk. Vival. Dos-
 hen u. a. us a
 Sreilitzer Str. 71, v.p.
 5 Min. steil, best.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet Trauringe
 1 Ring Du-atengold von 1.00 Goldmk.
 1 Ring 285 esemp. von 6.00 Goldmk.
 1 Ring 333 gestemp. von 2.00 Goldmk.
 Einfache Ringe 1.30 Goldmark
 Ges. gesch.
Hermann Wiese, Juweller, Berlin N., Artilleriestr. 30
 5 Minuten vom Bf. Friedrichstr. Untergrundbhf. Oranienb. Tor
 Berlin W. Passauer Str. 12. Untergrundbahnhof Wittenbergplatz
 Garantieschein für gesetzlichem Goldinhalt
 Telegr.-Adr. Trauringkassone Berlin — Versand nach auswärts
 Fahrgeldvergütung ♦ Preisliste gratis

HOLZHÄUSER
 von 500 Mk. an.
 Schuppen, Hallen, Ge-
 regen etc. liefert preiswert
 kurtzfristig
Holzhausbau Lebensart
 54, Leibnizstr. 91-93
 Berlin SW 20, 21

Strauerpipenden
 jeder Art
 liefert preiswert!
Paul Gollets,
 normols Robert Meyer,
 Mariannenstr. 3,
 10171 Berlin, 10303.

Reichshallen-Theater
 Täglich 8 Uhr
Stettiner Sängers
 Deutschland erwache!
 Zum Schluß: Ein
 Musikantentraum
Dönhoff-Brettel
 Anf. 7 1/2, Sonnt. 8 U
 Gr. Varieté-Prgr.

ZOOLOGISCHER GARTEN
 Täglich
Gr. Konzert
Aquarium
Tierkunst-Ausstellg.

Beginn
Dienstag
1 Juli



Die Preise im Saison Ausverkauf bei **Michels** sind - - - urteilen Sie selbst!

Einfarbig	Kunstseid. Trikot einfarbig und gestreift, 140 cm breit	6.90	Frotté einfarbig und gemustert, doppeltbreit	2.50	
Serge 46 cm breit	1.25	Crépe Marocaln Druck , Koto-seide u. Halbseide, 97/100 cm breit	9.50	Voll-Volle Volants gestickt, 110 cm breit	3.20
Armüre glaciale 98/100 cm breit	5.50	Wolle		Strümpfe u. Unterröcke	
Crépe de Chine in vielen Farben, 98/100 cm breit	6.25	Wolltrikot 120 u. 140 cm breit	4.00	Taffet - Unterrock	9.80
Crépe Marocaln reine Seide, in Schwarz u. vielen Farben, 98/100 cm breit	11.50	Kostümstoff 120 cm breit	6.00	Kunsts. Trikot-Unterrock	12.50
Rohseide naturfarbig, doppeltbreit	2.90	Cover-coat 120 cm breit	7.50	Kunstseid. Schlüpfer	4.90
Bastseide naturfarbig, doppeltbreit	5.20	Baumwolle		Damen-Flor-Strümpfe in den neuesten Farben	1.50
Gemustert		Crépe Georgette Baumwolle doppeltbreit	1.20	Selden-Flor moderne Schuhfarben	1.90
Rohseide gestreift, 2. Handen und Blauen, doppeltbreit	4.20	Gemusterter Crépe doppeltbreit	1.80	Trama-Seide moderne Farben	3.90
Damassé doppeltbreit	4.50	Voll-Volle bedruckt, doppeltbreit	2.40	Herren-Socken einfarbig und gemustert	1.00
Crépe Khedive 98/100 cm breit	6.50			Herren - Krawatten reine Seide und Halbseide von	1.00 an

Zum Verkauf gelangen nur die bewährten **Michels Qualitäten**.
Stammhaus: Leipziger Str. 43/44 * Filiale W.: Kurfürstendamm Ecke Rankestr.

KERSTEN & TUTEUR

Das Haus der Moden
Leipziger-Ecke Charlottenstr. Kurfürstendamm Ecke Rankestr.

beginnt mit dem **Saison-Ausverkauf**
am Dienstag den 1. Juli um 9 Uhr.

Unsere Schaufenster geben ab heute ein getreues Bild unserer diesmaligen Einstellung zu den bestehenden Verhältnissen.

Die Preise stellen z.T. nur einen kleinen Bruchteil des regulären Wertes dar. * Aber dennoch Marke



Großer Saison-Ausverkauf

zu unschlagbar billigen Preisen

1.-15. Juli

Einige Beispiele:

Herren-Anzüge haltbare Qualitäten, schöne Muster 28.-	Herren-Ulster u. Mäntel moderne Stoffe 30.-	Herren-Hosen moderne Stoffen 5 ²⁵
Herren-Anzüge in Verarbeitung und Qualität 42.-	Herren-Ulster u. Mäntel Gabardine, verschiedene Muster 55.-	Herren-Breeches in allen Stoffarten 6 ⁵⁰
Herren-Anzüge in Gabardine und Kammgarn, Ersatz für Maß 55.-	Bozener Mäntel beste Birichleden, grau und grün 22.-	Bursch.-u. Jünglings-Anzüge in vielen Farben und guten Qualität 13 ⁵⁰
Sport-Anzüge mit Breeches und laxer Hose in verschiedenen Farben 35.-	Gummi-Mäntel beste Gummierunge 14.-	Leinen- u. Lüster-Bekleidung ganz enorm billig
Besondere Gelegenheit!!	Herr.-Sport- u. Tennis-Hosen weiß, grau und gestreift, reine Wolle 17 ⁵⁰	Gute Stoffe beste Haltbarkeit, in herrlichen Farben Meter 4.75, 4.- 3.-

Leske & Lehrer, 50, Kottbusser Damm 78 Ecke Pflügerstraße

